



Der Achetringeler

Chronik für das Amt Laupen

Inhaltsverzeichnis

Neujahrsgross des Nachtwächters	1963
Die Justizreform im Schloss Laupen	1964
Die neue Schullandschaft im Amt	1965
Vom «Sternen» zum «Kulturodrom»	1968
«Schreiben erweitert mein Leben, meine Fantasie»	1970
Biberenbad: Die Westernstadt war eine Fata Morgana	1972
Römerweg – wandern der Saane entlang	1974
Der zweite Salat in Bern	1975
Die zentrale Schiessanlage Brug-Bramberg	1977
Die Kulturwoche in Neuenegg hat Tradition	1979
Vom Chapf zu den Savoyer Alpen	1980
Das Jahr	1981
Laupen-Chronik	1982
Mühleberg-Chronik	1986
Neuenegg-Chronik	1990
Zeitlupe	1995

Herausgeber:

Achetringeler-Kommission 3177 Laupen Postcheck 30-11093 Preis Fr. 7.–

Nr. 70 Silvester 1995



Stoll Kaminsanierungen AG
Bahnweg 14, 3177 Laupen
Tel. 031/747 70 62
FAX: 031/747 88 76
Filiale Cressier/FR
Tel. 037/ 74 31 30

Zum neuen Jahr
die besten Wünsche

**Kaminbau + Kaminsanierungen
+ Cheminéeöfen**

Ausführungen mit Rohren aus:
– Chromnickelstahl
– Schamotte
– Glas
– Kunststoff



ZÜRICH
VERSICHERUNGEN

Hauptagentur Laupen/Neuenegg, Rolf Schorro
Bärenplatz 2 (Postgebäude, 1. Stock), 3177 Laupen
Telefon 031/747 86 87, Fax 031/747 91 86



**Restaurant
Hirschen
Laupen**

Hans Ruprecht

November–April geheizte Schiessanlage
für Match-Luftgewehr und -Pistole
Reservation: Tel. (031) 747 73 22

Allen unseren Gästen von nah und fern anbieten wir unsere besten Neujahrsgüsse

Die besten Wünsche
zum neuen Jahr

P Wasserfallen Laupen

P. Wasserfallen jun.
Innendekorationen

Bäckerei – Konditorei

Tea-Room zur Waage

Alles Gute im neuen Jahr wünscht Ihnen
Fam. F. Bärtschi
Laupen
Tel. (031) 747 76 62



Mode **Meuwly**

3212 Gurmels
Cordaststrasse 179
3177 Laupen
Neuengasse 14

Ein Besuch lohnt sich immer!

**AMARILLO
DISCOUNT**

Familie Brandenberger und Personal
freuen sich auf ein frohes Wiedersehen
im neuen Jahr

RYTZ - Getränke

Frohe Festtage
und ein gutes neues Jahr
wünschen

Fritz und Vreni Buri, 3179 Kriechenwil
Tel. (031) 747 77 13

Offizielle Vertretungen

Ausstellung, Verkauf, Service
Reparaturen, Ersatzteile



**PEUGEOT
TALBOT**

Autogarage Karl Hörhager und Personal wünschen allen
frohe Weihnachten und ein gesundes neues Jahr.



Die besten Wünsche zum
neuen Jahr

F. Ellenberger & Cie. Laupen

Metallbau Maschinenbau Schlosserei

Impressum

Verantwortlich für die Redaktion:
Anne-Marie Kohler-Rufer
3177 Laupen, Beundenweg 12.
Telefon 031 747 88 66, Fax 031 747 81 91

Achetringeler-Ausschuss:
Hans Ulrich Schütz, 3176 Neuenegg (Präsident)
Toni Beyeler, 3177 Laupen (Archivar)
Hilfigenweg 32, Telefon 031 747 79 86
Martin Kunz, 3177 Laupen (Kassier)

Achetringeler-Mitglieder:
Erich Gäumann, Klaus Hänni, Thomas Handschin, Hans-Rudolf Kamber, Marcel
Naula, Eva Scheidegger, Walter Weber.

Erscheint jährlich im Dezember. Preis Fr. 7.–.
Postcheckkonto 30-11093

Layout, Satz, Litho, Druck und Spedition: Impreso bunddruck AG,
Monbijoustrasse 6, 3011 Bern, Telefon 031 389 11 11, Fax 031 389 11 00

Schlagwortregister zum «Achetringeler»
Das nachgeführte Schlagwortregister ist wiederum als Broschüre und neu auf
Diskette erhältlich. Es enthält die Jahrgänge 1926 bis 1992. Die Beiträge wurden
alphabetisch nach Themen und chronologisch nach Erscheinungsjahr geordnet.
Die Broschüre kostet Fr. 20.–
Die Diskette kostet Fr. 20.–.

Die Register können unter folgender Adresse bezogen werden:
Martin Kunz, Grabenweg 9, 3177 Laupen, Telefon 031 747 81 26

DER ACHETRINGELER

CHRONIK FÜR DAS AMT LAUPEN

Herausgeber: Achetringeler-Kommission 3177 Laupen Postcheck 30-11093 Nr. 70 Silvester 1995

Neujahrsgruß des Nachtwächters

Hört, ihr Leut, und laßt euch sagen:
Die Uhr het jeko zwöfz gschlagen.

So will ich denn von etlich Dingen
Zum nützen Jahr ein' Spruch euch machen.

Wen ich zum ersten nennen thu,
Madame Kultur, und das bist du.

Dank die vermöchten wir dem Leben
All Tag ein Fünkeln Glanz zu geben.

Wen ich zum andern nennen thu,
Ehrevürdiger Sternenfall, bist du.
Solch Jugendstil-Kulturodrom
Gab's nicht einmal im alten Rom!

Wen ich zum dritten nennen thu,
Stolzer Bahndukt, bist du.
Soll dich die Bahn noch lang benützen,
Muß man dich wohl als Dankmal schützen.

Wen ich zum vierten nennen thu,
Gefährlich Kottlicht, das bist du.
Gewöhnlich stoppst du den Verkehr;
Doch Streiter animierst du sehr.

Wen ich zum fünften nennen thu,
Nüt Nationalrätin, bist du.
Im Rat drohst Mann vil leeres Stroh;
's nüt nüt, machst du es ebenso.

Wen ich zum sechsten nennen thu,
Brav Frauenkappeler, das bist du.
Du lehst uns mit dem Hfuch der Tscheden,
Durch Fründschaft Grenzen aufzubrechen.

Wen ich zuletzt noch nennen thu,
Kulturbewußter Lese, das bist du.
Die Bücher fangen an zu tönen;
Mueß dich wohl an Disketten gewöhnen.

Deum Madame fang den Reigen an,
Es folg der Frauenkappeler dann,

Nationalrätin, Lese und mehr
Söll'n im nützen Jahr leben zu Gottes Ehr.

Die Justizreform im Schloss Laupen

Am Ende dieses Jahrtausends tut sich viel im Schloss Laupen. Viele Veränderungen stehen bevor, auch viel Unsicherheit, ob es eine Wende zum Guten, zum Besseren sein soll.

Unsicherheit ist ja dem Schloss nicht unbekannt. Kaum weiss man, wer das Schloss, wie es heute steht, gebaut hat. Wenn in einer alten Urkunde aus dem Jahr 1032 vom Castellum Logis die Rede ist, so weiss man kaum, ob mit diesem «Logis» Laupen gemeint sein soll. Noch viel weniger bekannt ist, ob damals ein Schloss in der heutigen Form stand oder vielleicht nur eine Erdburg, eine militärische Anlage, gebaut zu kurzfristigem Zweck in der damals hektischen Zeit von Grenzstreitigkeiten.

Sicherer ist die Kunde aus alten Zeiten im Jahr 1835, als der Regierungsrat des Kantons Bern beschloss, das Schloss abreißen zu lassen, des schlechten Felsgrundes wegen, auf dem es stand. Der Lokalhistoriker Peter Hürlimann vermutet, auf den Vollzug des Beschlusses sei verzichtet worden im Hinblick auf die Jahrhundertfeier zur Schlacht im Jahr 1839. Rate wer da wolle: Tatsache ist, dass am Schloss immer wieder repariert und restauriert wurde, so dass es heute in alter Pracht steht, wie auf Fels gebaut für ewige Zeiten.

Weniger Erfreuliches ist aber zu melden, wenn von den Tätigkeiten berichtet werden soll, die im Schloss stattfinden, gemeint sind die Änderungen, die in den nächsten Jahren den Sitz der Verwaltung des Amtes Laupen treffen.

Das Amthaus Bern

Hier entschied Bern nicht weniger einschneidend als 1835, aber im Gegensatz zu damals lässt der Vollzug nicht auf sich warten: Die gesamte Gerichtstätigkeit wird nach Bern verlegt, dazu auch das Konkurswesen, das Grundbuchamt und das Handelsregisteramt. Es bleibt dem Amtsbezirk erhalten das Statthalteramt und eine Dienststelle des Betreibungsamtes.

Um das einzige Erfreuliche vorwegzunehmen: Die Verschmelzung mit Bern ist hinsichtlich Verbindungen immer noch besser als der ursprünglich vorgesehene Zusammenschluss mit Aarberg und Büren (mit Gerichtssitz in Aarberg und Grundbuchamt in Büren). Der an sich wenig attraktive Kontakt mit dem Justizgrosbetrieb im Amthaus Bern (jedenfalls aus der Sicht der Laupenämter) ist darum das kleinere Übel.

Versuch einer Begründung

Welches sind nun die Gründe, die zu einer solchen Umwälzung führen müssen? Warum sollen die bürgernahen Strukturen einer kleinen Amtsbezirksverwaltung verschwinden zu Gunsten eines Justizgrosbetriebes in Bern? Warum Bekanntes und Bewährtes aufheben

und Unbekanntes einführen, von dem man noch nicht weiss, ob es sich bewähren wird?

Die Gründe dazu sind vielfältig und in zahlreichen Wiederholungen dargestellt in Vorberichten, Schlussberichten, Vorträgen der Regierung an den Grossen Rat und dann schliesslich im Protokoll des Grossen Rates. Dieser hat in zwei langen Lesungen und in zahlreichen Sitzungen all die Gesetze revidiert oder neu gefasst, damit der Neuorganisation die rechtliche Form gegeben werden konnte; alles verbunden mit heftigen Reaktionen aus dem Oberland, mit einer Spur Resignation aus den andern Landesteilen. Wer Einzelheiten aus diesen grossrätlichen Diskussionen wissen will, lese das Tagblatt des Grossen Rates, das in allen Gemeinden aufliegt.

Welches könnten nun die Gründe sein, die derart gewichtig sind, dass der Grosse Rat sich ohne Begeisterung den regierungsrätlichen Anträgen angeschlossen hat, das Jahrhundertwerk genehmigt hat? Welches die Argumente, die den Stimmbürger bewogen haben, diese Zentralisation zu dulden, diese teilweise Entleerung der Amtsbezirke (gerade der Randbezirke) hinzunehmen?

Ein Wink aus Strassburg (und Lausanne)

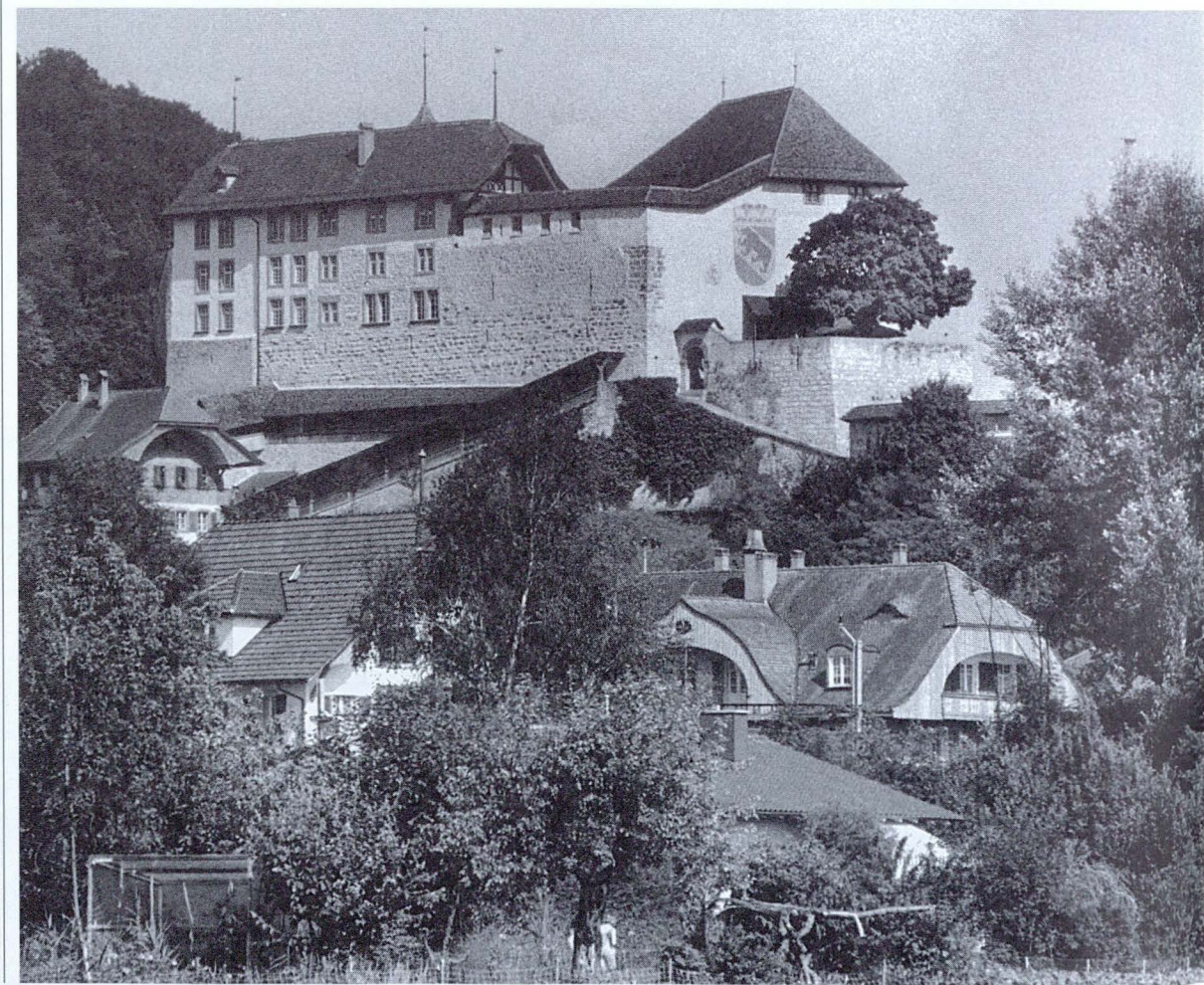
Da muss man bei der Europäischen Menschenrechtskonvention, EMRK, beginnen. Nicht

etwa, dass die bisherige Rechtsprechung in Trachselwald, Schwarzenburg, Büren, Laupen und anderswo bis jetzt menschenrechtswidrig gewesen wäre in dem Sinn, dass Menschenrechte willentlich verletzt worden wären. Das Gericht aber, das in Strassburg die EMRK auslegt, verlangt nicht nur einen fairen Prozess, sondern auch einen unabhängigen und unbefangenen Richter. Dieser Meinung musste sich das schweizerische Bundesgericht anschliessen. Damit ist zwingend gesagt, dass die Rechtsprechung aus Strassburg direkten Zugriff hat auf die Gerichtsorganisation der Kantone. Etwa so: Die Kantone haben eine Organisation aufzustellen, wo jede Befangenheit oder besser jede Vorbehaftung ausgeschlossen ist. Und gerade dieser Anforderung war der Kanton Bern bis jetzt nicht gewachsen.

Die Befangenheit des Richters

Der Richter, der die Voruntersuchung in Strafsachen führt, darf die Angelegenheit später nicht beurteilen. Der Richter, der das Straf-

Auszug aus Schloss Laupen: Ab 1997 sind hier nur noch das Regierungstatthalteramt und eine Dienststelle des Betreibungsamtes untergebracht. (Foto M. Füre)



Eingang zur noch kleinen Amtsbezirksverwaltung, die der grossbernischen Justizreform zum Opfer fällt. (Denkmalpflege des Kantons Bern, Foto: G. Howald)

mandat unterschreibt, darf sich nicht mit dem Einspruch beschäftigen. In diesen beiden Fragen hat das Bundesgericht bereits das letzte Wort gesprochen. Die Kantone haben hier keinen Spielraum mehr.

Bald wird es auch heissen: Wer den Ausöhnungsversuch geführt hat, ist im nachfolgenden Hauptprozess ausgeschlossen. Wer Kontakt mit den Eheleuten im Eheschutzverfahren hatte, scheidet aus für den Scheidungsprozess.

Weitere derartige «Kollisionen» (Befangenheiten, Vorbehaftungen) wird Strassburg ohne Zweifel finden, so dass dem Kanton Bern nichts anderes übrig bleibt, als die Struk-

turen derart aufzubauen, dass für jede einzelne Funktion ein Richter zur Verfügung steht.

Die neue Bernische Staatsverfassung

Rechtsstaatliche Überlegungen aus Strassburg, Lausanne und Bern bezeichnen die Personalunion Gerichtspräsident und Regierungstatthalter als unzulässig. So haben Grosser Rat und Volk in der neuen Staatsverfassung (die am 1. Januar 1995 in Kraft getreten ist), die Bestimmung aufgenommen, dass die Tätigkeiten eines Richters und eines Regierungstatthalters nicht in der gleichen Person vereinigt sein dürfen, wie dies in den acht Amtsbezirken Oberhasli, Erlach, Schwarzenburg, Saanen, Oberrimental, Frutigen, Neuenstadt und Laupen der Fall war.

Das Aus für Laupen

Damit hat das letzte Stündchen für die Justizverwaltung in den kleineren und mittleren Amtsbezirken unseres Kantons geschlagen. Zusammenlegung zu grösseren Einheiten heisst das Gebot der Stunde, in allen Landesteilen gleichermaßen. Dieser Ansicht aus Strassburg haben sich Regierungsrat und Grosser Rat anschliessen müssen.

Müssig ist es, darüber zu diskutieren, ob die bisherige Lösung wirklich so schlecht war, ob der Strafmandatsrichter wirklich derart unbeweglich ist, dass er nicht nach einem Augenschein seine Meinung ändern kann. Die Praktiker (und auch Anwälte) sind anderer Meinung als Strassburg, aber aus der Hierarchie der Justizorgane ergibt sich zwingend, welche Meinung die richtige ist, oder besser: welche zu gelten hat.

Es muss alles noch viel besser werden

Nachdem in Strassburg und in Lausanne die Weichen gestellt waren, fiel es nicht schwer, das Gesamtwerk mit Argumenten zu schmücken, deren Gewicht schwer zu wägen ist. Jeder wird je nach Standpunkt zu einem andern Ergebnis kommen.

Zur Professionalität, die gesteigert werden soll: Der spezialisierte Richter hat mehr Erfahrung auf seinem Gebiet. Er handelt rascher und zielgerichteter. Er kennt die bundesgerichtliche Rechtsprechung auswendig, auch die des bernischen Obergerichtes. Er kennt alle

üblichen Ausreden der Angeschuldigten und der Streitparteien. Er widerlegt sie rasch und schlagend.

Zur Effizienz: Der «professionelle» Richter ist offensichtlich auch ein effizienter Richter. Das gleiche gilt für denjenigen, der sich mit Konkursen beschäftigt, oder mit dem Handelsregister oder mit dem Grundbuchamt. Dazu komme der rationellere Einsatz von Personal in den grossen Einheiten, die effizientere Anwendung der EDV. Wer könnte sich der Vielzahl dieser Argumente verschliessen?

Es sei dem Leser dieser Zeilen überlassen, die Gegenargumente aufzulisten. Sie sind zu offensichtlich: Wo bleibt die Bürgernähe, die oft als Allerheilmittel in unserem hektischen Justiz- und Verwaltungsbetrieb angerufen wird? Wo bleibt der Beamte oder Richter, der eben gerade wegen der fehlenden Spezialisierung (Routine?) länger und besser hinhört, bis er den Kern der Sache findet? Wo bleibt der Beamte und Richter, der ortskundig ist und mit den Verhältnissen vertraut? Es wäre falsch, diese Verluste nicht sehen zu wollen.

Eine Übersicht über den ganzen Kanton

Es entstehen die folgenden vier Kreise mit Sitz in Bern:

1. Dreizehn Gerichtskreise. Laupen bildet mit Bern den Kreis VIII.
2. Vier Untersuchungsrichterkreise. Laupen gehört mit Bern, Schwarzenburg, Seftigen und Konolfingen zum Kreis III. Dazu gehört insbesondere ein Haftrichter.
3. Dreizehn Grundbuchkreise. Laupen gehört mit Bern zum Kreis VIII.
4. Vier Konkurskreise. Die Einteilung ist die gleiche wie bei den Untersuchungskreisen

Der langen Rede kurzer Sinn

Auf voraussichtlich 1. Januar 1997 wird das Schloss Laupen einen Auszug erleben, wie er für dieses und auch das letzte Jahrhundert einzigartig ist: Das Gericht, das Untersuchungsrichteramt, das Konkursamt, das Handelsregisteramt und das Grundbuchamt werden in Bern zu suchen sein. Eine Dienststelle des Betreibungsamtes wird im Schloss bleiben und die Bürgernähe aufrechterhalten. Das Regierungstatthalteramt wird bleiben.

Zum Schulmodell 6/3: Gemeinden können eigene Wege wählen

Anne-Marie Kohler-Rufer

Im Januar 1990 und März 1993 hat das Berner Volk der Einführung der Schulstruktur 6/3 zugestimmt. Das neue Volksschulgesetz räumt den Gemeinden bei der Ausgestaltung ihrer Schulen eine grosse Autonomie ein. Das Schulmodell 6/3 soll ermöglichen, dass sich Real- und Sekundarschule, wie die Typen-

bezeichnung neu lautet, näherkommen. Die Aufteilung in Sekundar- und Realschüler erfolgt erst nach der sechsten Klasse, also zwei Jahre später als bisher. Die vier verschiedenen von der Erziehungsdirektion zur Auswahl gestellten Zusammenarbeitsformen reichen vom getrennten Unterricht wie ehemals bis zur

grösstmöglichen Durchlässigkeit zwischen Real- und Sekundarstufe. Je nach gewählter Zusammenarbeit werden die Hauptfächer Deutsch, Französisch und Mathematik in zwei verschiedenen Niveauebenen geführt oder aber innerhalb jeder Klasse zwei Leistungsniveaus gebildet.

Früher gab es im Kanton Bern ganz verschiedene Systeme: Manchenorts mussten alle Viertklässler, die in die Sekundarschule wollten, eine Aufnahmeprüfung absolvieren, andernorts erfolgte der Übertritt prüfungsfrei auf Empfehlung der bisherigen Lehrer. Das neue Volksschulgesetz von 1992 schreibt nun vor, dass eine Selektion in der sechsten Klasse zu erfolgen hat und für alle Schüler obligatorisch ist. Erstmals in diesem Jahr werden die Kinder aufgrund von zweimaligen Vergleichsarbeiten in den Hauptfächern eingestuft. Das Übertrittsverfahren in die Sekundarstufe I spielt sich aber auch im Einvernehmen zwischen Lehr-

kraft und Eltern ab. Ein Lernbericht, basierend auf Beobachtungen der Lehrer, ein Zeugnis und eine Selbsteinschätzung bilden weitere Elemente der Beurteilung. Von der ersten Vergleichsarbeit bis zum Entscheid vergeht ein halbes Jahr. Das Übertrittsverfahren hat nicht gerade Begeisterung ausgelöst. So klagen Eltern und Lehrkräfte über massiven Prüfungsdruck bei den Schülern, obschon bei der Erziehungsdirektion der Begriff Prüfung für die Vergleichsarbeiten verpönt ist.

Der neue Lehrplan deckt alle Inhalte ab wie vorher, ist aber viel offener gehalten. Die Schulfächer sind künftig zu grösseren Berei-

chen zusammengefasst. Ein Fachbereich wie Natur-Mensch-Mitwelt muss von mehreren Lehrern gemeinsam unterrichtet werden, was eine enge Zusammenarbeit unter Kollegen voraussetzt. Die neue Form des Unterrichts gibt mehr Freiräume, die Anforderungen an die Lehrkräfte aber steigen. Unterstützung erhalten die Lehrer und Lehrerinnen in entsprechenden Kursen. Zu den wichtigsten Problemkreisen der Fortbildung gehört die sogenannte «innere Differenzierung». Denn der Unterricht innerhalb einer Klasse, in der vom Sekundar- bis zum Kleinklassenschüler jedes Niveau vertreten ist, kann belastend wirken.

Guido Flury

Mühleberg: Modell 2 Allenlüften

Eine Projektgruppe, bestehend aus Delegierten der Lehrkräfte und der Schulbehörden von Frauenkappelen und Mühleberg, hat sich mit der Wahl des Modells eingehend befasst. Die Bevölkerung der beiden Gemeinden konnte anschliessend an zwei Informationsabenden dazu Stellung nehmen.

Bei der Wahl des Modells wollten wir auch den Volkswillen der betroffenen Einwohner von beiden Gemeinden berücksichtigen, weil die Oberstufen zusammengelegt und in Allenlüften geführt werden sollten. Die Gemeindeversammlungen der Gemeinden haben dann auch im Frühling 1994 dem vorgeschlagenen Modell 2 Allenlüften zugestimmt.

In allen Fächern, ausgenommen Französisch, Deutsch und Mathematik, wird eine stufenweise Zusammenarbeit von Real- und Sekundarschule angestrebt. Als Zusammenarbeit gelten ein Vormittag und ein Nachmittag gemeinsamen Unterrichts (mindestens 6 Lektionen pro Woche) für die Jahrgangsklassen. Gemeinsame Projekte wie Landschul- und Projektwochen, Schulreisen oder Exkursionen gehören zur Zusammenarbeit. Eine weitergehende Zusammenarbeit ist möglich.

Das Modell 2 Allenlüften, ausgehend vom Modell 2, bewahrt Freiräume für fächerüber-

greifende Aktivitäten innerhalb einer Jahrgangsklasse mit Ausnahme der Kernfächer. Zudem bleibt die Geborgenheit in der Klassengemeinschaft erhalten. Der Unterschied zwischen Modell 2 und Modell 2 Allenlüften besteht in der genauen Definition der Zusammenarbeit (6 Lektionen pro Woche) für das Schuljahr 1996/97.

Wir wollten Schritt für Schritt vorgehen, Erfahrungen umsetzen und keine Experimente machen.

Der Zuständigkeitsbereich und die Mitgliederzahlen der verschiedenen Schulkommissionen sollen neu festgelegt und in ein Schulreglement eingebunden werden. Eine ähnliche Projektgruppe wie für die Modellwahl hat das Schulreglement entworfen und in eine grosse Vernehmlassungsrunde (Lehrkräfte, Schulbehörden, politische Parteien, Gemeinderat und Kanton) weitergeleitet. Laut Reglement ist vorgesehen, dass die Unterstufenkommission die Zuständigkeitsbereiche Kindergarten und Primarschule 1. bis 6. Klasse übernimmt. Die Interessen der 7. bis 9. Klasse sollen durch die Oberstufenkommission wahrgenommen werden. Die Gemeinden Mühleberg und Frauenkappelen werden proportional zu den Ein-

wohnerzahlen in der Oberstufenkommission vertreten sein.

Im Januar 1995 ist die Gesamtschulkonferenz gebildet worden. Sie besteht aus Mitgliedern der Schulkommissionen von Mühleberg und Frauenkappelen. Die Entscheidungsbefugnisse der Gesamtschulkonferenz sind auf schulübergreifende Aufgaben, wie etwa Ferienplanung, Reglemente, beschränkt. Die Gesamtschulkonferenz ist weitgehend identisch mit der Projektgruppe.

Auf dem Boden des Föderalismus gewachsen, galt das schweizerische Schulsystem lange Zeit als vorbildlich. Kantone und Gemeinden scheuten keine Kosten, um Infrastruktur und Angebot ständig zu verbessern. Trotzdem stellt sich die Frage: Werden unsere Jugendlichen richtig und ausreichend ausgebildet? Mit der Bildungsreform, im Umfeld einer sich schnell ändernden Gesellschaft, möchte der Kanton Bern den neuen Anforderungen gerecht werden. Erst die Erfahrungen der nächsten Jahre werden zeigen, ob wir im Bildungsbereich den richtigen Weg gefunden haben.

Thomas Koch

Laupen: «Spiegel» heisst der neue Schulweg

Für die Vorbereitung der Umstellung auf das neue Schulmodell haben die beiden Schulkommissionen im Jahre 1992 nach Rücksprache mit dem Gemeinderat eine spezielle Arbeitsgruppe eingesetzt, die sowohl die Anträge zum Grundsatzentscheid an den Gemeinderat und an die Gemeindeversammlung vorbereitet hat, als auch die Detailarbeiten in der Schule begleitet. Sie setzt sich paritätisch zusammen aus Lehrerschaft und Schulkommission beider Schulen und hat eine immense Arbeit geleistet.

Die Situation in Laupen ist charakterisiert durch die regionale Zusammenarbeit, die sich im Schulwesen besonders bemerkbar macht.

Gegen 30 Schülerinnen und Schüler aus den Gemeinden Ferenbalm, Kriechenwil und Neuenegg (Bereich Süri) von insgesamt über 100 besuchen heute die Sekundarschule Laupen. Für die Oberstufe mussten Verhandlungen geführt werden, die bei Redaktionsschluss noch nicht vollständig abgeschlossen waren. Grundsätzlich ist jedoch im Vertrag zwischen Laupen und den drei Gemeinden vorgesehen, dass Ferenbalm und Kriechenwil auf eine eigene Oberstufe verzichten und alle Schülerinnen und Schüler des 7. bis 9. Schuljahres nach Laupen schicken werden. Die Gesamtschülerzahl der Oberstufe bleibt in etwa gleich, da

durch die Umstellung auf das Modell 6/3 zwei Klassen wegfallen.

Die Gemeindeversammlung vom 18. Mai 1994 hat mit überwältigendem Mehr und ohne jegliche Diskussion ein Modell mit starker Zusammenarbeit gewählt, das sogenannte Modell «Spiegel (3b)». Dies ist wohl dem Umstand zu verdanken, dass die Arbeitsgruppe vor der Versammlung eine breit angelegte Informationskampagne bei Parteien und Eltern geführt hatte und tiefeschürfende Diskussionen jeweils dort stattfinden konnten.

Das Modell lässt sich in den Hauptzügen wie folgt charakterisieren:



Laupen weist mit der gemeinsamen Schulanlage ideale Bedingungen bei der Umstellung auf das neue Schulmodell 6/3 auf. (Foto: T. Beyeler)

– vor allem das Gemeinsame und nicht das Trennende betont werden soll. Die Kinder verbringen die ganze Schulzeit gemeinsam, was den Zusammenhalt in der Schule fördert.

– nicht alle Schülerinnen und Schüler in allen Fächern gleich begabt sind. Das Modell ermöglicht eine differenzierte Zuweisung der Kinder zum ihnen entsprechenden Niveau.

– sich die Leistungen in einzelnen Fächern im Laufe der Zeit verändern können. Bei grösseren Änderungen ist ein Niveauwechsel im betreffenden Fach ohne weiteres möglich.

Das neue Schulmodell wird auf das Schuljahr 1996/97, das heisst im August 1996, in Kraft gesetzt. Gleichzeitig wird probenhalber für zwei Jahre auch die Fünftageweche eingeführt. Im Frühjahr 1994 wurde bei den Eltern und im Gemeindeblatt eine Umfrage gestartet, die vor allem in den unteren Stufen (Kindergarten und Primarschule) eine klare Mehrheit für die Einführung der Fünftageweche ergab. Die Schulkommissionen beschlossen diese Neuregelung, da das freie Wochenende dem Arbeitsrhythmus der meisten berufstätigen Eltern entspricht und so die Familie das Wochenende gemeinsam geniessen kann. Den Schülerinnen und Schülern wird eine längere zusammenhängende Erholungsphase gegönnt, die allerdings durch weniger freie Nachmittage im Laufe der Woche erkauft werden muss.

– In jedem Schuljahr der Oberstufe werden zwei Parallelklassen gebildet. In beiden Klassen werden Real- und Sekundarschülerinnen und -schüler gemeinsam unterrichtet.

– In den Fächern Deutsch, Französisch und Mathematik werden zwei Niveaustufen geführt. Jede Schülerin und jeder Schüler wird in jedem dieser Fächer den Fähigkeiten entsprechend dem höheren oder tieferen

Niveau zugeordnet. Im Einzelfall ist je nach Leistungen ein Niveauwechsel möglich oder nötig.

Nach Meinung der Arbeitsgruppe und des Gemeinderates bestehen in Laupen in bezug auf die Schülerzahlen und die gemeinsamen Schulanlagen ideale Bedingungen für die Realisierung des Modells «Spiegel». Die Gemeindeversammlung liess sich davon überzeugen, dass

Liselotte Kaufmann

Neuenegg: Keine Oberstufe für Thörishaus

Im November 1991 hat der Gemeinderat die Projektgruppe 6/3 ins Leben gerufen und sie beauftragt, die Arbeiten zur Einführung der neuen Schulstruktur zu koordinieren.

In den Vorarbeiten setzten sich die Lehrerschaft und die Schulkommissionen eingehend mit den vier von der Erziehungsdirektion zur Auswahl gestellten neuen Schulmodellen auseinander. Es wurde vor allem die Anwendbarkeit in unserer Gemeinde geprüft. Die Ergebnisse dieser Vorarbeiten wurden in einer ersten Sonderausgabe der Neuenegger Zeitung vom April 1993 vorgestellt. Gleichzeitig lief ein breites Mitwirkungsverfahren für Parteien und Gemeindebürger, und es fanden Informationsabende für die Eltern statt.

Um den besonderen Verhältnissen im politisch zweigeteilten Dorf Thörishaus Rechnung zu tragen, wurde am 9. September 1993 als Novum eine Versammlung in diesem Schulkreis durchgeführt. Unter Einbezug der Eltern, die in der Gemeinde Köniz wohnen und deshalb nicht an der Gemeindeversammlung in Neuenegg teilnehmen können, fand eine Konsultativabstimmung zur Modellwahl statt.

Schülerzahlen

Schuljahr	1996/97			1997/98			1998/99		
	N'egg	Thh.	Total	N'egg	Thh.	Total	N'egg	Thh.	Total
7. Klasse	50	15	65	49	17	66	34	15	49
8. Klasse				50	15	65	49	17	66
9. Klasse							50	15	65

Schuljahr	1999/2000			2000/01			2001/02		
	N'egg	Thh.	Total	N'egg	Thh.	Total	N'egg	Thh.	Total
7. Klasse	46	12	58	30	10	40	40	13	53
8. Klasse	34	15	49	46	12	58	30	10	40
9. Klasse	49	17	66	34	15	49	46	12	58

Neueneggs zu erwartende Schülerzahlen lassen eine eigene Oberstufe in Thörishaus vorläufig nicht zu.

Die Ergebnisse der verschiedenen Mitwirkungsverfahren waren folgende:

- Allgemein wünschten die Eltern ein Schulmodell mit Zusammenarbeitsformen.
- In Thörishaus forderte die Mehrheit der Anwesenden eine eigene Sekundarstufe I. Falls dies nicht realisierbar sei, Modell 1; das heisst, dass nur die Sekundarschüler den Unterricht in Neuenegg besuchen.

An der Gemeindeversammlung vom 27. Oktober 1993 wurde jedoch für die Sekundarstufe I die Einführung der Zusammenarbeitsformen nach Modell 3 beschlossen. Die Schüler des 7. bis 9. Schuljahres aus dem Schulkreis Thörishaus besuchen die Sekundarstufe I in Neuenegg.

Basierend auf diesem Entscheid hat der Gemeinderat die Projektgruppe 6/3 beauftragt, ein entsprechendes Schulreglement auszuarbeiten. Es galt, unter Berücksichtigung der Schülerzahlen und der örtlichen Verhältnisse der Ge-

meinde Neuenegg abzuklären, welches Modell, «Manuel», «Spiegel» oder «Neuenegg», eingeführt werden kann. Weitere Abklärungen betrafen die Erteilung von gymnasialem Unterricht im 9. Schuljahr zusammen mit der Schule Laupen. Auch mussten im Schulreglement die Schulorgane neu bestimmt werden.

Um den Einsatz der Lehrerschaft in der Gemeinde Neuenegg optimal lösen zu können, wurde im August 1993 eine Sonderschulkommission für die Übergangszeit und den Strukturwechsel zum Schulmodell 6/3 eingesetzt. Da ab 1994 keine neuen Sekundarschüler in die Sekundarschule eingetreten sind, wurden Sekundarlehrer an der 5. und 6. Primarklasse eingesetzt. Dank der gründlichen Planung konnten alle gewählten Lehrkräfte beschäftigt werden.

Im Schuljahr 1994/95 nahmen Lehrerschaft und Schulkommissionsmitglieder gemeinsam an verschiedenen Tagungen und Kursen teil, um sich auf die neue Schulsituation vorzubereiten.

Nachträglich entstanden gemischte Arbeitsgruppen (Lehrer/Schulkommissionsmitglieder), die sich eingehend mit den Themen Elternmitarbeit und Leitbild Schule Neuenegg befassen. In diesen verschiedenen Gremien und Schultypen wird seit geraumer Zeit die intensive Zusammenarbeit geübt.

Im September 1995 erschien die Orientierung II zur Schulstruktur 6/3 als Sonderausgabe der «Neuenegger Zeitung», in der vor allem das neue Schulreglement vorgestellt wurde. Ein zweites Mitwirkungsverfahren lud die Stimmbürger ein, sich zu den neuen, vorgeschlagenen Strukturen zu äussern. Im weiteren wurde im Oktober nochmals ein öffentlicher Informationsabend durchgeführt. An der Gemeindeversammlung vom 29. November 1995 wurde das neue Schulreglement dem Stimmbürger zur Abstimmung vorgelegt, und somit ist der Weg frei für die «neue Neuenegger Schule»!

Marcel Reber

Vom «Sternen» zum «Kulturodrom»

Die Kulissenwände, die mit ihrem bunten Dekor von gemütlichen Theaterabenden zeugen, stehen zerschissen herum; Soffitten hängen in Fetzen von der Bühnendecke; das Klavier, hoffnungslos verstimmt, verstaubt mit vergilbenden Tasten stumm vor sich hin, und was von der Bestuhlung übriggeblieben ist, stapelt sich spinnwebenverhängt im hintersten Teil der Galerie. Aber auch noch in heruntergekommenem Zustand strahlt er Charme und Atmosphäre aus, der «Sternen»-Saal in Laupen: ein architektonisch interessanter Raum mit Stilmmerkmalen aus den frühen zwanziger Jahren bis zurück zum Jugendstil – und ein Raum mit Tradition. Während Jahrzehnten, bis in die siebziger Jahre hinein, haben hier Vereine Theater aufgeführt und die Bürger sich, im

Turnus mit dem «Bären»-Saal, zu den Gemeindeversammlungen eingefunden, wurden Musikübungen und Schulfestveranstaltungen abgehalten. Nach wiederholten Unstimmigkeiten mit dem damaligen Wirt wurde es dann allerdings immer ruhiger im Saal. Vorübergehend noch als Militärunterkunft zweckentfremdet, ist er schliesslich dem stillen Verfall preisgegeben worden. Als nach dem Wegzug der Wirtfamilie auch das Restaurant geschlossen bleibt, scheint das Los des «Sternens» besiegelt. Dies um so mehr als ein Umbauprojekt besteht. Es sieht vor, das Restaurant mitsamt der in das Haus hineinragenden Bühne in Wohnraum zu verwandeln. Der angebaute Saal wird von diesem Vorhaben zwar nicht berührt, indes – was ist ein Theatersaal ohne Bühne...? Wohl be-

dauern manche Leute diese Entwicklung der Dinge, doch das Umbaugesuch ist rechtens. Es wird vom Gemeinderat weitergeleitet und vom Regierungsstatthalteramt abgesegnet. Danach freilich geschieht lange nichts mehr.

Rien ne va plus – oder doch?

Als Gemeinderat Thomas Koch in der letzten Februarwoche 1994 den Anzeiger durchblättert, sticht ihm ein Inserat ins Auge: Die «Sternen»-Liegenschaft ist zum Verkauf ausgeschrieben. Der Laupener Schul- und Kulturminister gehört zu jenen Leuten, denen der «Sternen» nicht gleichgültig ist. Vielleicht, so spürt er, tut sich doch noch ein Türchen auf zur Rettung von Restaurant und Saal, und er ist bereit, etwas dazu beizutragen. Umgehend lädt er Leute aus der lokalen Kulturszene und weitere kulturell Interessierte zu einer Zusammenkunft ein, um zu beraten, wie sich in gemeinsamer Aktion der «Sternen» erhalten und als Kulturstätte neu beleben liesse.

Eine Idee findet Anklang...

Am festgesetzten Datum treffen sich Vertreterinnen und Vertreter des Kellertheaters «Die Tonne», des Kulturellen Ausschusses, des Verkehrsvereins und der Burgergemeinde, der Theatermann Peter Leu sowie weitere Personen, unter ihnen, den meisten anderen bislang unbekannt, Arnold Riedo, Unternehmer aus Düdingen und, wie sich alsbald herausstellt, neuer Besitzer des «Sternens». Zwischen dem Versand der Einladung und der Zusammenkunft ist nämlich die Liegenschaft verkauft worden. Der neue Eigentümer ist von der Idee,

Knapp vier Jahre war der «Sternen» in Laupen geschlossen. (Foto: A. della Valle)

Heute erstrahlt der renovierte Jugendstilsaal in altem Glanz. Am Kulturhimmel flackert ein neuer Stern. (Foto: C. Dietrich)

aus dem «Sternen» ein Kulturzentrum zu machen, sehr angetan und sichert dem Vorhaben seine Unterstützung zu. Die Anwesenden nehmen dies mit Erleichterung zur Kenntnis.

Nach dieser ersten Zusammenkunft macht sich eine Arbeitsgruppe ans Werk. Es gilt, Leute für die verbindliche Mitarbeit zu gewinnen, in geeigneter Rechtsform eine Trägerschaft aufzubauen und die Finanzierung des Vorhabens zu sichern. Wertvolle Ratschläge aus der Praxis erhalten die Laupener von den Betreibern des Musik-Bistros in Bern. Zweckmässigstes Vorgehen, erweist sich bald, ist die Gründung einer Genossenschaft, und so werden denn die Arbeiten zielstrebig in diese Richtung vorangetrieben.

...und nimmt Gestalt an

Nach zahlreichen Sitzungen und Besprechungen, vielen erfreulichen Erfahrungen aber auch Rückschlägen und Enttäuschungen, ist es am 18. Oktober 1994 soweit: An der Gründungsversammlung im ökumenischen Zentrum erläutert Thomas Koch den künftigen Mitgliedern das Konzept: Die Genossenschaft mietet Restaurant und Saal und lässt das Restaurant durch qualifizierte Wirtsleute betreiben. Im Saal werden kulturelle Veranstaltungen in breitem Spektrum und für ein möglichst vielfältiges Publikum durchgeführt. Vor allem sollen auch Anlässe lokaler Vereine ihren Platz finden. Ebenso steht der Saal den Schulen und der Regionalen Musikschule Laupen zur Verfügung. Kulturellen, von Leuten aus Laupen durchgeführte Anlässe haben Vorrang vor kommerziellen Veranstaltungen und der Belegung durch Auswärtige. Finanziert wird der Betrieb durch Zinsen des Genossenschaftskapitals, Einnahmen aus Veranstaltungen, Vergütungen und Beiträge öffentlicher oder privater Institutionen.

Die Versammlung genehmigt die Statuten und wählt den Vorstand: Thomas Koch wird Präsident, Armin Durand betreut die Finanzen, Erich Stämpfli ist für den Gastwirtschaftsbetrieb zuständig, Ronnie Robberegt für die Infrastruktur, und Ursula Reber kümmert sich um den Kulturbetrieb. Markus Enggist wirkt als Koordinator, und Andreas Staender betreut das Sekretariat. Mit den Beschlüssen der Versammlung ist die Gründung vollzogen, und das Vorhaben kann in rechtlich abgesicherter Form weiterverfolgt werden.

Unter der Leitung von Architekt Kurt Helfer gehen die Arbeiten zügig voran, und bald erstrahlt das Restaurant in neuem Glanz. Die Küchen- und Buffeteinrichtung gewährleisten einen dem heutigen Standard entsprechenden Betrieb; das Interieur wirkt im Kontrast von modernen Elementen und wärschaftem, aus einem dem Abbruch geweihten Hotel stammenden Mobiliar elegant und doch einladend gemütlich. In Franziska Schlup und Ruth Seeholzer übernehmen zwei Frauen den Betrieb,



die bereits eine Beziehung zu Laupen haben, und die sich mit Energie und Ideen an die Arbeit machen. Am 29. April 1995 ist es soweit: Das Restaurant wird eröffnet und sichert sich bald einmal seinen Platz in der Beizenlandschaft Laupens.

Was lange währt...

Im Saal, dem eigentlichen «Kulturodrom», wie die neue Kulturstätte inzwischen – nicht zu aller Leute Entzücken – benannt worden ist, stocken derweil die Arbeiten. Trotz gutem Zusammenspiel von Bauherrschaft, Denkmalpflege und Genossenschaft zieht sich die Eröffnung hinaus, nicht zuletzt wegen Einsparungen aus der Nachbarschaft. Zwar werden diese zurückgezogen beziehungsweise in Rechtsverwahrung umgewandelt, doch bis die geforderten Lärmschutzmassnahmen ausgearbeitet und «denkmalpflegeleicht» verwirklicht sind, naht schon der Herbst.

Aber dann sind auch die – vorläufig – letzten Hürden genommen: Mit einer «Kulturwoche» vom 2. bis am 7. September 1995 wird das «Kulturodrom» eingeweiht. Präsident Thomas Koch gibt an der Eröffnungsfeier seiner Freude darüber Ausdruck, dass es auch in der heutigen, vom Sparzwang geprägten Zeit möglich geworden ist, ein so gewichtiges kulturelles Vorhaben zu verwirklichen. Der von vielen Seiten her spürbare gute Wille, etwas dazu beizutragen, hat den Vorstand trotz schwierigen Phasen und gelegentlichen Rückschlägen in seiner Arbeit ermutigt und lässt ihn optimistisch in die Zukunft blicken, auch wenn weiterhin viel Arbeit ansteht und Probleme nicht ausbleiben werden. Wohl bilden inzwischen rund 120 Genossenschaftsmitglieder – Privatpersonen sowie öffentliche und private Institutionen – ein solides Fundament, doch ist, wie bei jedem vergleichbaren Projekt, eine längere, vor allem finanzielle Durststrecke unvermeidlich. Auch zeigt sich, dass es in einer Zeit überquellender Terminkalender vielen Leuten leichter fällt, Sympathie für eine gute Sache in Worten auszudrücken oder finanziell zu demonstrieren, als sich in ihrer Freizeit für den

einen oder anderen Dienst zu engagieren. So bleibt vieles an stets den gleichen Leuten hängen. Sofern diese darob nicht den Mut verlieren weiterzumachen, und wenn sich andere neu einspannen lassen für die auch künftighin zahlreichen Aufgaben, wird sich das «Kulturodrom» bald einmal als wichtiger Kulturträger etabliert haben und dazu beitragen, den guten kulturellen Ruf Laupens in der Region und darüber hinaus zu festigen.

2. bis 9. September 1995: Kulturwoche

Die Reden zur Einweihung sind vorbei. Der Boden ist mit glitzernden Sternchen übersät, die sich beim symbolischen Eröffnungsakt aus einem zerstochnen Ballon ergossen haben. Während eine A-cappella-Band ebenso virtuose wie eigenwillige Klänge von sich gibt, werden die letzten Apérogläser abgestellt, entweichen die ersten offiziellen Gäste, denn demnächst ist Lautstärke angesagt. Die Lizard Kings, 1994 zur besten Rockband des Kantons Bern erkoren, eröffnen die Veranstaltungswoche im «Kulturodrom». Und während drinnen die Band mit klassischem Rhythm-'n'-Blues-Sound das zunächst noch nicht allzu zahlreiche Publikum begeistert, lassen sich draussen Kulturodrom-Leute erspähen, auf- und abgehend und horchend, wie laut und wie weit die harten Klänge auch einer nicht auf Rockmusik eingestimmten Nachbarschaft zuteil werden.

Noch hängen gleichsam die letzten Rock-Akkorde in den Ecken herum, da lassen sich am Sonntagmorgen von der Bühne her ganz andere Klänge vernehmen: Zum Burezmorge spielen verschiedene volkstümliche Formationen aus Laupen und Umgebung auf. Die frischen, lüpfigen Klänge sind für das Ohr, was das prächtig präsentierte Buffet für das Auge – dem Bauch geht es ohnehin gut. So erfreut sich denn jung und alt an Anke, Züpfe, Ländler, Schinken, Schottisch, Honig, Jodel, Schwyzerörgeli, Greyzerzer, Emmentaler und Walzer. Und weil dazu auch noch die Sonne hell in den Saal scheint, bleiben eigentlich keine Wünsche mehr offen.

Welche aber soll man danach von den Veranstaltungen noch besonders hervorheben, die vom Dienstag bis am Samstag bei unterschiedlichem Publikumserfolg auf dem Programm stehen?

Die in Laupen bereits wohlbekannte Gruppe «Tschou zäme!», die in ihren mal poetisch-stillen, mal rhythmisch-schnellen oder auch humoristisch-schrägen Liedern Eindrücke, Beobachtungen, Stimmungen aus dem Alltag, von unterwegs, aus der Familie besingt?

«Die Abenteurer des Papageno Mozart» – ein Mitspieltheater für Kinder auf den Spuren der «Zauberflöte»? An die 300 Kinder füllen den Saal zweimal fast bis auf den letzten Platz.

Das «Trio Da Besto», das mit Klezmermusik und Eigenkompositionen das Publikum begeistert?

Das Clownduo Ursus und Nadeschkin, das nach einem rasanten Fünfminutenauftritt den Rest des Abends damit verbringt, auf künstlerisch brillante, umwerfend komische Art das Publikum zum Heimgehen zu bewegen?

Oder die bekannte Band «Amber», die in ihrem Konzert in bewusster Überwindung von Stilgrenzen Brücken schlägt zwischen Rhythm 'n' Blues, Country und Rock?

Es ist müssig, zu vergleichen; die Veranstaltungen sind zu verschieden ausgeprägt; jede aber ist auf ihre Art von ausgezeichneter Qualität. Was sich im Laufe dieser Woche bestätigt: Es braucht Anlaufzeit, bis der Betrieb reibungslos läuft und sich gewisse Schwellenängste überwinden lassen. Auch sind die Probleme mit Wiederhall im Saal und Weiterhall nach draussen, zumal bei verstärkter Musik, noch nicht abschliessend gelöst. Als Konzentrat künftiger Programmgestaltung hat die Kulturwoche vor allem aber bewiesen, dass das «Kulturodrom» bestrebt und auch imstande ist, breitgefächerten und anspruchsvollen Erwartungen zu genügen. Es befindet sich auf gutem Weg.

«Schreiben erweitert mein Leben, meine Fantasie»

Interview: Urs Ruprecht

Theater spielen, Theater schauen, Theater inszenieren und Theater lesen haben ihm nicht mehr gereicht. Seit einiger Zeit schreibt er selbst Theaterstücke. Und seine Stücke werden auch gespielt – mit Erfolg. Ein Gespräch mit dem «Tonne»-Mitbegründer Ueli Remund über das Leben rund um das Theater.

Achtringeler: Beginnen wir mit den erfolgreichen Stücken: «Vor em Tor», das du zusammen mit Marcel Reber für das erste «Tonne»-Freilichtspiel 1989 geschrieben hast, dann «Baumschnitt oder die Nacherziehung des Friedrich Glauser», uraufgeführt mit der «Tonne» 1994. Im Frühling 1995 schliesslich die Uraufführung von «Steizyt», einem Stück, das vor zwei Jahren anlässlich einer Lesung von einer Fachjury hervorragend beurteilt wurde. Inszeniert wurde «Steizyt» vom professionellen Berner Ensemble «Aua wir leben» im Rahmen der Theaterwoche im alten Schlachthof Bern. Wovon handelt das Stück?

Ueli Remund: Verschiedene Personen nehmen an einem Experiment des Schweizer Fernsehens teil, ein Versuch, 14 Tage ohne Hilfsmittel im Freien zu überleben. Man hat ausser Kleidern nichts bei sich und muss selbst versuchen, sich zu ernähren. Mein Stück beschreibt, was im Anschluss an dieses Experiment mit dem Hauptakteur Marco geschehen ist.

Und was hat er erlebt?

Er hat Erfolg, wird berühmt, was bei ihm und seiner Umgebung einiges auslöst. Er wird benutzt von der Presse, die einen Helden, eine Geschichte sucht und braucht, er wird missbraucht als guter Werbeträger, allerdings nur so lange, wie seine Popularität andauert; danach lässt man ihn fallen. Genau diese Erfahrung hat auch die reale Person gemacht, die meiner Figur als Vorbild diente. Die Situation ist authentisch, das heisst, das Experiment wurde so durchgeführt, und ein Teilnehmer entpuppte sich quasi als Star. Ich habe in «Steizyt» ein weiteres Element eingebaut, indem mein Akteur Mühe mit unserer Zivilisation bekundet und aus dieser Zivilisation aussteigt. Es

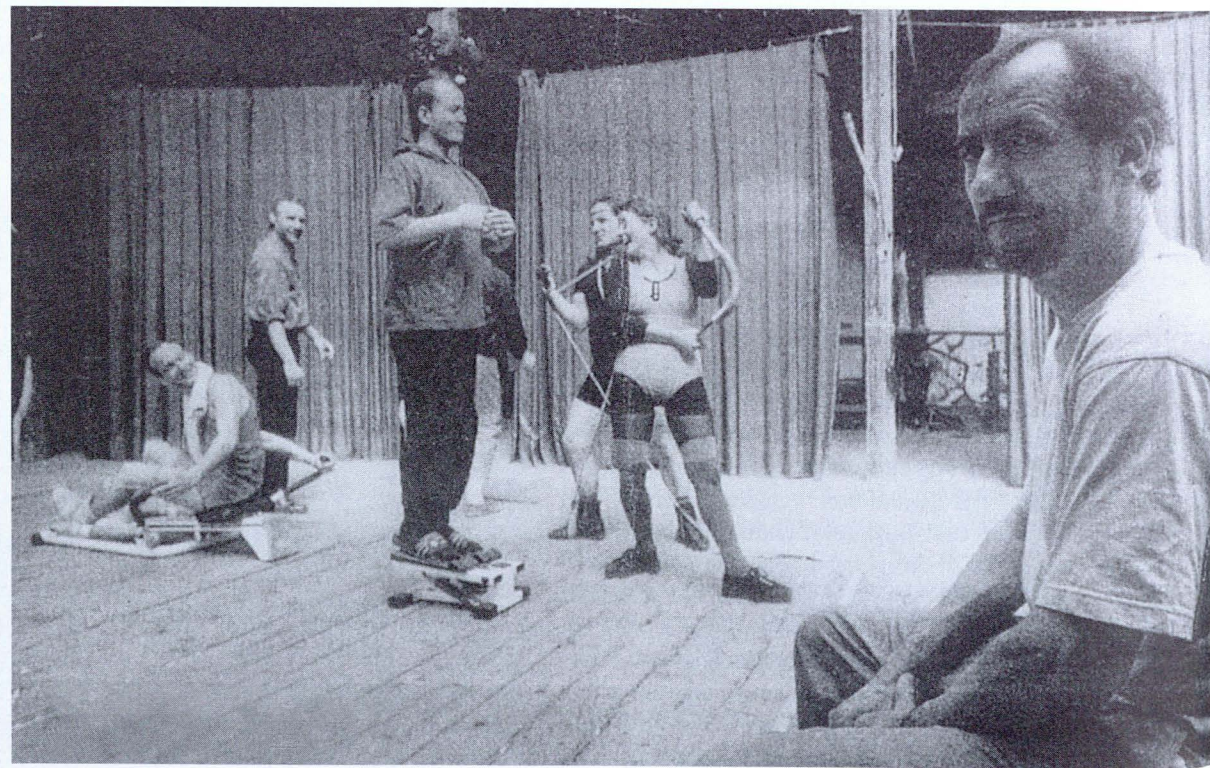
ist also die Geschichte eines Aussteigers, einer Enttäuschung oder der Suche nach einer Nische, in der sich der Aussteiger wohl fühlen kann.

Was waren deine Erwartungen bei der Inszenierung? Immerhin wurde das Stück von Profischauspielern unter einem Profi-Regisseur (Martin Gelzer) gespielt.

An und für sich erwartete ich grosses Können und Wissen, wie man mit dem Stoff umgehen kann, den ich hier geschrieben habe.

Und wie weit wurden diese Erwartungen erfüllt?

Zum Teil. Professionell war sicher die Gecktheit der Inszenierung und das Können der Schauspieler. Nicht ganz einverstanden war ich teilweise mit der Interpretation, aber damit kann man als Autor vermutlich nie ganz einverstanden sein. Ich hatte das Gefühl, dass ein wenig an den Möglichkeiten des Stückes vorbeinszeniert wurde.



Kann es sein, dass du als Amateurautor nicht ganz ernst genommen wurdest?

Das mag sein, obwohl ich Mühe habe, dies objektiv zu beurteilen. Ich vermute, dass die Leute, die mein Stück produzierten, nicht allzu grosses Vertrauen in den Text hatten. Aber dafür muss man sicher ein gewisses Verständnis aufbringen. Diese Produktion bedeutete für die Profi-Theaterleute ein Wagnis. In meiner Person wählten sie einen Autor, der über kein Renommee verfügt und dessen Name nicht automatisch für Qualität garantiert. Ein arrivierter Autor wäre sicher eher so gespielt worden, wie er sich das vorstellt. Selbst an genaue Regieanweisungen meinerseits hielt man sich nicht.

Proben zu «Steizyt». Das Stück des Autors Ueli Remund (rechts im Bild) eröffnete das Berner Theaterfestival «Aua wir leben» im April 1995. (Foto: M. Stahl)



Inszenierung von «Baumschnitt» mit Laienschauspielern Urs Ruprecht, Thomas Glur und Autor Ueli Remund. (Foto: B. Wittwer)

Hauptberuflich bist du Lehrer, also nicht direkt mit dem Theaterbetrieb verknüpft. Erfüllst du dir mit deiner Autorentätigkeit einen lange gehegten Wunsch?

Eigentlich nicht. Ich habe schon mit zwanzig Jahren Geschichten geschrieben. Mit dreissig schrieb ich ein Theaterstück, das ich fünf Jahre später verbrannte... Danach passierte lange Zeit nichts. Schliesslich folgten Cabaret-Nummern, und der Drang zum Theater erwachte wieder. Ich bin mehr in die ganze Schreiberei hineingewachsen; Die Leidenschaft wuchs allerdings nicht aus dem Gefühl, ich wäre ein grosser Autor.

Als Lehrer bist du heute stark gefordert. Leidet dein Beruf nicht unter deiner «Theatermanie»?

Sicher nicht. Ich habe einen Beruf, der ein Gegengewicht braucht, das mir Distanz zur Arbeit gibt. Nicht zuletzt, weil man in diesem Beruf gefühlsmässig sehr stark gefordert ist. Das kann Fischen, Schiessen sein – oder eben Theater. Ich brauche für mein Hobby nicht mehr Zeit, als jemand, der Tennis spielt. Theaterschreiben ist vielleicht nur ein wenig spektakulärer. Wenn ich Regie mache, verhält es sich wohl ein wenig anders. Möglicherweise wird hier der Aufwand, den ich in der Schule betreibe, etwas eingeschränkt. Durch Schreiben sicher nicht.

Profitieren deine Schüler von deinen Hobbies wie Theater, Malen, Filmen, Video?

Vieles in der Schule kann man nicht nachmessen; so lässt es sich nicht belegen, dass es Auswirkungen hat, wenn sich beispielsweise ein Lehrer kulturell betätigt. Ich glaube, dass Leben und Lebendigkeit grundsätzlich Wirkungen – nicht nur auf Schüler – haben. Wenn also jemand geistig, emotional lebendig bleibt, hat es Folgen, das ist ganz klar. Aber sehr wichtig ist bei einem Lehrer, dass er mit seinem Leben zufrieden ist. Lehrer mit grossen persönlichen Problemen haben meist auch im Beruf Probleme.

Inhaltsangabe zu den beiden Stücken «Baumschnitt oder die Nacherziehung des Friedrich Glauser» und «Steizyt»

«Baumschnitt oder die Nacherziehung des Friedrich Glauser»

Er war umgänglich und rebellisch, euphorisch und depressiv, ehrlich und verlogen. Er arbeitete als Tellerwäscher, Gärtner und Hilfspfleger. Zwei Jahre diente er in der Fremdenlegion.

Einer, der das Leben kannte, weil es ihm weh tat. Von allem wollte er mehr als andere, und daran musste er scheitern. Aber sein Werk lebt. Seine Kriminalromane («Wachtmeister Studer») sind Dauerbestseller. Seine Kurzgeschichten weisen ihn als einen der bedeutendsten Schweizer Schriftsteller aus: Friedrich Glauser.

«Baumschnitt oder die Nacherziehung...» schildert zwei Szenen aus Glausers bewegtem Leben. Im Winter 1920/21 ist Glauser Gast beim Stadtschreiber Raschle in Baden und versucht vergeblich, in der bürgerlichen Welt Fuss zu fassen. Sechs Jahre später, als Gärtner beim Schneiden der Bäume, erinnert er sich an einzelne Begebenheiten von damals. Dabei wird ihm klar, dass alle Versuche, ihn auf eine gesellschaftliche Norm zurechtzustutzen, scheitern müssen.

«Steizyt»

Marco ist geschieden, arbeitet als Elektriker und treibt gerne Sport. Als Held des Fernseh-Überlebensexperimentes «Steizyt» wird er zum Star. Die Medien reissen sich um ihn, aber wenden sich sogleich wieder von ihm ab, sobald der Ruhm verblasst. Durch das Experiment entdeckt Marco seine Liebe zu einem ursprünglichen Leben. Doch seine Versuche, nach seinen Plänen zu leben, scheitern, denn man hilft ihm nur, solange dies einen Nutzen bringt. Der Mensch als Ware. Marco sinnt auf Rache...

Worin liegt für dich der Reiz, Theaterstücke zu schreiben?

Wahrscheinlich darin, eine Welt erfinden zu können. Man weiss, dass Schreiben gleichzeitig Dinge ermöglicht, die man sonst kaum erleben würde. Wenn man sich also Dialoge ausdenkt, Leute zusammen reden lässt, erlebt man mit. Es ist eine Erweiterung des eigenen Lebens, der Fantasie.

Du könntest andererseits doch auch mehr Zeit ins Malen investieren?

Ja... das ist eigentlich noch mehr Hobby als das Theater (lacht). Beim Malen habe ich nicht das Gefühl, speziell talentiert zu sein. Ich male, wenn ich Spass daran habe. Zurzeit lebe ich meine Fantasie und Kreativität aber anderswo aus.

Wir sind hier auf dem Land. Hier lebt man in einer Idylle, schreibt der Autor – boshaft gesagt – am wirklichen Leben vorbei?

Sicher habe ich hier nicht ideale Voraussetzungen. Ich war ja immer «nur» Lehrer, das ist vielleicht ein Nachteil. Andererseits begegnet man dem Leben überall, also auch in der Schule, mit Kollegen. Wer hören und sehen kann, entdeckt hier vieles. Doch Theatergeschichten haben mehr mit Fantasie, als mit

direkter Lebenserfahrung zu tun. Im Theater zählt zum Beispiel, dass die Figuren auf der Bühne miteinander in Bezug gebracht werden können. Wirkliche Personen, interessante Situationen schaffen... Wichtige Themen können sich in jeder Wohnung, in jedem Milieu in irgendeiner Form abspielen, beispielsweise Zukunftsangst, Angst vor Fremden, vor Unterbeschäftigung. Daher ist diese Idylle nicht derart nachteilig. Heile Welt gibt es in unserer heutigen Vernetzung nicht mehr.

Wie findest du die Themen, über die du schreibst? Ist es ein bewusstes Suchen, oder sind es Ereignisse, die dich beschäftigen, die dir zufliegen?

Es muss Leidenschaft dabei sein, es müssen Dinge sein, die mit mir unmittelbar zu tun haben, und dies ist der Fall, sobald es mich fasziniert. Diese Leidenschaft muss in den Text einfließen. Dadurch wird vielleicht beim Spieler

und beim Publikum etwas ausgelöst, sei es Übereinstimmung oder Ablehnung. Ich kann mir nicht vorstellen, dass etwas Starkes entsteht, wenn man über ein Thema schreibt, das gerade gross in Mode ist. Meine letzten beiden Stücke – «Steizyt» und das neueste, «Body and Soul» – sind alle aktuell, sie liegen im Trend. Diese Themen haben mich angesprochen.

Warum schreibst du zum Beispiel nicht ein Stück über General Guisan oder Nationalrat Blocher?

Herr Blocher interessiert mich zu wenig. Er ist mir zu einfach als Figur. Mich interessieren Leute, die bis zu einem gewissen Grad Opfer innerhalb eines Systems sind. Das ist Herr Blocher wohl nicht. Sieger finde ich eher langweilig. Das Phänomen des Scheiterns ist interessanter fürs Theater, als alles im Griff zu haben. Aber dies alles passiert bei mir nicht bewusst.

Wieviel persönliche Geschichte steckst du denn in deine Stücke?

Keine meiner Figuren hat direkt mit mir zu tun. Es ist aber klar, dass ich von eigenen Erlebnissen, von meiner Welt ausgehe. Ich beschreibe Leute so, wie ich sie erlebe. Von daher gesehen, haben meine Stücke ganz klar mit mir zu tun, aber sie sind nicht im entferntesten au-

tobiographisch. Im Gegenteil: Vielleicht sind es gerade Personen, denen zum Beispiel viel mehr passiert ist, als mir selbst. Vielleicht schreibe ich zum Teil auch, weil ich mehr erleben will, als ich effektiv erlebe. Aber in meinen Stücken «den Remund» zu suchen, funktioniert so nicht. Klar sagen mir Leute auch: «Hier merkt man ganz deutlich, dass du es geschrieben hast, so wie du die Figuren miteinander reden lässt». Das darf aber auch so sein, weil mein Stoff ja auch irgendein – oder eben mein – Gepräge haben soll.

Ist es nicht anmassend, den Charakter einer Person, die noch lebt, oder die gelebt hat, auf der Bühne zu zeigen, ohne dass diese sich wehren kann?

Es ist ganz klar: Hier stosse ich an Grenzen, wo ich mich frage, ob es noch legitim ist, was ich mache. In «Steizyt» habe ich mir lange

überlegt, ob ich diese Hauptperson so darstellen darf. Sie heisst in meinem Stück zwar anders als in Wirklichkeit, und es ist eigentlich nicht das reale Leben, das gezeigt wird. Trotzdem: Vieles ist ähnlich. Der Konflikt war vorprogrammiert. Auch beim «Baumschnitt» oder die Nacherziehung des Friedrich Glauser: Glauser auf der Bühne erscheinen zu lassen ist eine grundsätzliche Frage.

Du hast es gewagt.

Ich glaube, man darf es, weil Kunst nicht gleichbedeutend mit Geschichtsforschung ist. Kunst hat eine eigene Wahrheit. Dadurch, dass ein Bühnenstück oder ein Roman geschrieben wird, entstehen neue, andere Geschichten. Sicherlich falsch wäre, wenn ich behauptete, ich zeige in meinem Stück den Glauser genau so, wie er gewesen war. Ich muss ganz klar darauf hinweisen, dass die äusserlichen Faktoren zwar

stimmen, wie sie aufgezeigt werden, dass aber der Inhalt, wie ich ihn schreibe – also die Detailhandlung – auch ganz anders aussehen könnte. Das muss klar gesagt werden, sonst ist es nicht ehrlich.

In der «Tonne», in welcher du jetzt seit über 30 Jahren dabei bist, wurde auch schon Weltliteratur gespielt. Nicht zuletzt der anspruchsvollen Kost galt die «Tonne» lange Zeit als abgehoben, elitär. Welches Publikum will die «Tonne», willst du selbst, heute ansprechen?

Ich glaube (überlegt)... Leute, die bereit sind, etwas kennenzulernen, die sich auf etwas einlassen. Also Leute, die zum Beispiel in die «Tonne» nach Laupen kommen, ohne zu wissen, was sie dann genau zu sehen bekommen werden.

Biberenbad: Die Westernstadt war eine Fata Morgana

Anne-Marie Kohler-Rufer

Seit Juni dieses Jahres kann in Ferenbalms Restaurant Biberenbad wieder der Durst gelöscht, währschaft oder italienisch gegessen, gejasst und auf Hochzeiten getanzt werden. Nach turbulenten zwei Jahren fand das Biberenbad beim Anrinken zu einem Neuanfang zurück. Gross war der Andrang, bis auf den letzten Platz waren Gaststube und Saal gefüllt. Von nah und fern drängten sich die Gäste. Viele kamen aus Neugierde; manche mochten ihren

Stammtisch nicht länger missen. «Mir hei no gnueg Durst», lachte ein junger Ferenbalmer im blauen Übergewand. Tüchtig langten sie zu. Zuhaut waren «gluschtige» Snacks aufgetischt. Weisswein und Bier flossen in Strömen. Im lauschigen Biberentäl wurde auf friedlichere Zeiten angestossen. «Mir het's hie scho geng gfall», meinte die neue Wirtin Marlies Moussa und nahm Gratulationen von allen Seiten entgegen, während ihr Mann Adi Moussa für das leibliche Wohl der Gäste sorgte.

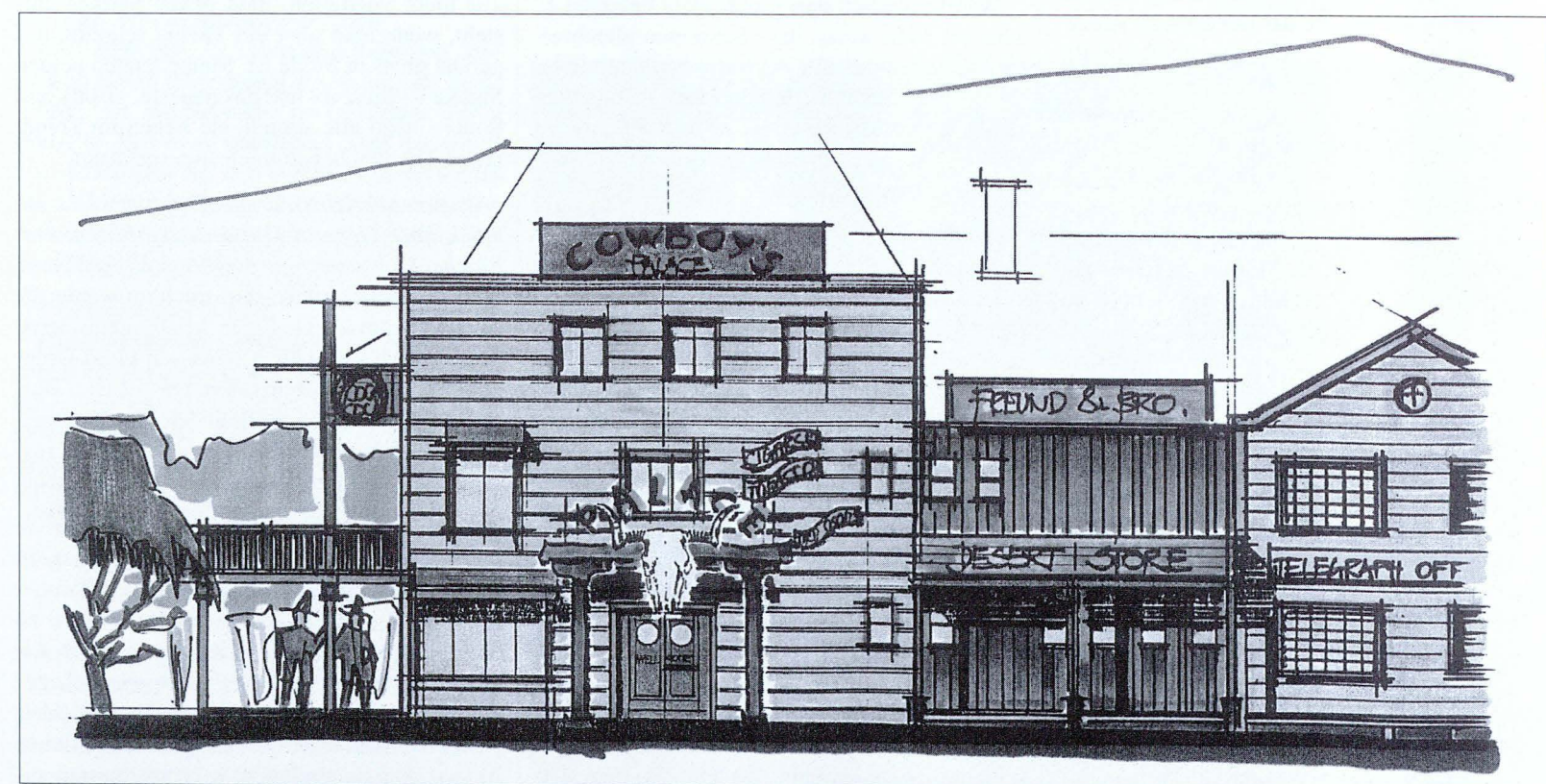
Wo tags zuvor eine Schuttmulde den Zugang versperrt hielt, spielte die Dorfmusik flotte Märsche, Polkas und beschwingte Walzermelodien. Im grossen Saal wurde bis in die frühen Morgenstunden getanzt. Leute, die den neuen

Besitzer Moreno Pedrazzoli im Dezember noch einen Mann der Halbwelt schimpften, stimmten auf einmal versöhnlichere Töne an.

Zurück zur «gemütlichen Landbeiz»

«Tadellos» strahlte der Berner Gastronome Moreno Pedrazzoli anlässlich der Eröffnung. Der so gefeiert wurde, hat aus dem konkursiten Biberenbad wiederum eine «gemütliche Landbeiz» mit Gartenwirtschaft gemacht. Von der grossen Terrasse schweift der Blick zu den zwei Biotopen. Gänse, Enten und Schwäne bevölkern die Anlage. Falls es die Tierspezialisten zulassen, werden hier bald auch Flamingos und Pelikane hausen. Nach

Gastkultstätte im Western-and-Country-Stil: So stellten sich Moreno Pedrazzoli und Architekt Felix Leuenberger die Zukunft des konkursiten Biberenbads vor.



Zur Wiedereröffnung des Lokals spielte die Dorfmusik versöhnlichere Töne. (Foto: H. U. Trachsel)



den Vorstellungen Pedrazzolis soll die einmalige Kulisse des Parks für Hochzeitsfotos und Apéros dienen und ein besonderer Anziehungspunkt für Kinder sein. 250 Rosenstöcke hatte der Gärtner im Biberenbad vorbeigebracht. Wegen des Regens klappte es nicht, diese noch vor der Eröffnung des Restaurants zu pflanzen.

Nach eigenen Angaben steckte Pedrazzoli eine halbe Million in die Sanierung der abgefrackten Liegenschaft und ihrer Umgebung. Dach und Gartenterrasse mussten geflickt, die Heizung und sanitären Anlagen ersetzt werden. Gewölbekeller, Bar und Kegelbahn erachtet Pedrazzoli in den heutigen Dimensionen als nicht rentabel. In einem nächsten Schritt beabsichtigt der Gastronome, das Dancing instandzustellen. Jener König der Nacht, der in Bern den Nachtclub Perroquet, das «Locanda ticinese» und das «Rock 'n' eat» sowie den «Sagipub» in Bolligen betreibt. Auch Pedrazzolis Ehefrau versteht etwas vom Geschäft ihres Mannes. Sie stammt aus der Familie Rutsch, jener andern Familie in Bern, die einen Nachtclub und Restaurants betreibt.

Zurück ins bäuerliche Ferenbalm: Erste Ideen bestehen im Biberenbad für den Ausbau der Tenne als Rockkeller und Bar. Ein solcher Ausbau bedingt eine Baubewilligung und eine zusätzliche Erweiterung des Gastwirtschaftspatentes. Gegenüber dem Gasthof steht das Angestelltenhaus, das in Hotelzimmer umfunktioniert wird. Derzeit hat Pedrazzoli Probleme mit widersprüchlichen Aussagen zur Überzeitbewilligung im Biberenbad.

Der grösste Konkurs aller Zeiten

Im Mai 1993 ging das Restaurant und Dancing «Biberenbad» Konkurs. Düstere Wolken hingen nicht erst in jenen Tagen über dem einst weitherum geschätzten «Biberenbad». Dass die Gaststätte einst bessere Zeiten erlebt hat, beweist der Rückblick auf die langjährige Tradition: Mitte der sechziger Jahre bauten die Eltern Hans und Vreneli Struch einen Gastbetrieb mit 1080 Sitzplätzen. Dazu gehörte ein Dancing, das von Zürich bis Genf zu einem Begriff wurde. Doch die hübsch mit Blumen geschmückte Fassade der letzten Jahre trügte. Hinter den Mauern kämpfte die Erbgemeinschaft, Vreneli Struch-Zurbuchen und ihre vier Kinder, schon seit längerer Zeit mit grossen finanziellen Schwierigkeiten. Schwer lasteten die 6,8 Millionen Schulden auf den Besitzern. Das Laupener Konkursamt hatte sich mit dem grössten Konkursfall aller Zeiten auseinanderzusetzen. Die Zeiten wären härter und schnelllebiger geworden, äusserte die Tochter Vreni Struch nach der Konkursöffnung. Nicht allein die wirtschaftliche Rezession, sondern auch die grosszügig gehandhabte Kreditvergabe der Banken trugen nach ihrer Meinung die Schuld am Scherbenhaufen. Die Gläubigerbanken dagegen schoben die massive, über Jahre dauernde Überschuldung einer zuwenig professionellen



Betriebsführung zu. Wiederholt versuchte die Familie Struch, Teile der riesigen Landparzelle und das Angestelltenhaus in Geld umzumünzen. Zur Liegenschaft gehörten ausser dem Gasthof ein Personalhaus, ein Stöckli und 5,8 Hektaren Land und Wald. Die Gemeinde Ferenbalm bot einzig beim Landverkauf für die heutige Überbauung Bibere Hand. Der Konkurs war letztlich unabwendbar. Die amtliche Schätzung ergab einen Wert von 3,3 Millionen Franken. Die Gläubiger setzten alles daran, die Versteigerung zu verhindern. Auf der Suche nach einem Retter in der Not wurde das konkursite Hotel Berufsverbänden, kirchlichen Institutionen, aber auch allfälligen Casino-Betreibern für 4,5 Millionen Franken über eine Treuhandgesellschaft zum Kauf angepriesen.

Wilder Westen statt Minarett?

Dass das sanierungsbedürftige Objekt schliesslich doch unter den Hammer kommen könnte, bereitete auch der Gemeinde Ferenbalm grosse Sorgen. Man bangte um den letzten grossen Saal für die Gemeindeversammlungen und Vereinsanlässe. Und schon gar nicht wollten die Behörden das «Biberenbad» dem Zufall

War es ein gelungener Überraschungscoup oder war Pedrazzoli (rechts im Bild) zur Steigerung gezwungen? (Foto: M. Flückiger)

überlassen. Als Muslime das Objekt ergattern wollten, um dort ein internationales Kongresszentrum zu errichten, winkte der Gemeinderat ab. Dass die Muslime eine Andachtshalle für 500 Gläubige bauen wollten, beunruhigte die Ferenbalmer. Befürchtet wurden Schwierigkeiten mit den Moslemkindern im täglichen Schulunterricht. Die Exekutive hielt Ausschau nach Besserem.

Gefälliger war der Berner Gastronome und Nachtclubbesitzer Moreno Pedrazzoli. Dieser plante im Biberenbad Erlebnisgastronomie im Hollywood-Wildwest-Stil. Millionen wollte er für ein Country-Land mit Westernsaloon, Striptaselokal, Dancing in Form eines Aztekentempels, für ein Motel im Pueblo-Stil mit Zeltcamp und Swimmingpool lockermachen. Um das Projekt kursierten astronomische Geldsummen. Der einzig ernsthafte Interessent blendete mit einem Projekt, das Aussicht auf Gewinn versprach.

Die derart informierten Anwohner waren überrumpelt und schockiert. Das ländliche

Ferenbalm fürchtete sich vor einem Rotlichtquartier und vor Techno-Partys. Grosser Widerstand regte sich. Für viele war das Szenario des Westernprojekts mit Saloon, Drogen und nackten Busen nicht minder grässlich als die muslimische Bruderschaft. Die Zonenplanänderungen, die für das Vorhaben nötig gewesen wären, sollten keine Chance haben. Bereits vor der Baueingabe liefen breite Kreise der Bevölkerung Sturm gegen das Megaprojekt.

Eine turbulente Gemeindeversammlung

So viele Leute und Autos hatte das Biberenbad nur zu seinen besten Zeiten gesehen. Wohl zum erstenmal wohnte ein «Weltwoche»-Journalist der Gemeindeversammlung der 1200-Seelen-Gemeinde bei. 227 stimmberechtigte Frauen und Männer sassen dichtgedrängt im Saal des konkursiten Gastbetriebs an jenem kalten Abend des 12. Dezembers 1994. Zum Kraftakt kreuzte der 32jährige Moreno Pedrazzoli in Begleitung seines Trosses gleich selber auf, um die Zweifler zu überzeugen. Sein Auftritt wirkte, die glatt nach hinten gekämmten schwarzen Haare, der markante Schnauz, das überlegene Lächeln, die beschwichtigenden Worte eines Vaters zweier Kleinkinder. Ablehnende Voten kamen vorerst nur spärlich. Zur Zielscheibe wurden die bösen Medien, die den Widerstand angeheizt und mit Falschmeldungen die Bevölkerung verunsichert hätten. Hier

glaubten Pedrazzoli und SVP-Gemeindepräsident Franz Baumann den eigentlichen Feind zu sichten.

Die Diskussion über die Angst vor Lärm und Mehrverkehr, das Motel als Bordell und ganz zu schweigen von dem Drogenkonsum an Techno-Partys in der ländlichen Idylle erhitze schliesslich die Gemüter im ungeheizten Saal. Als Mitternacht nahte, bodigten die Ferenbalm das Megaprojekt in einer Konsultativabstimmung. Mit schlecht verhohlener Wut trat Pedrazzoli vom Kaufvertrag zurück: «Wenn ich verärgert bin, bekomme ich Hunger.» Jetzt gehe er einen Hamburger «ga inefreese». Seine Niederlage war nur eine vorläufige, der Auftritt nicht sein letzter.

Die unglaubliche Geschichte

Die Tage des verträumt romantischen «Bedlis» schienen gezählt. Drei Monate später kam die Liegenschaft unter den Hammer und Berns König der Nacht kehrte siegesbewusst ins Biberenbad zurück. Pedrazzoli kam, um zu steigen. «Das ist die allerletzte Gelegenheit» rief der Konkursbeamte Kurt Hasler in den mit Schaulustigen prall gefüllten Saal. Doch niemand meldete sich – und Moreno Pedrazzoli erhielt den Zuschlag. Für 2,1 Millionen Franken riss er sich das Biberenbad unter den Nagel. «Der Preis hält sich in Grenzen», kommentierte der neue Besitzer das getätigte Geschäft lakonisch.

Mit dem Ausgang der Steigerung zufrieden gab sich die Bank in Langnau, die Biberenbad-Schulden inklusive Zinsen in der Höhe von 2,7 Millionen Franken von der mit ihr fusionierten Amtersparniskasse Signau geerbt hatte. Unter den verschiedenen Gläubigerbanken kam die Bank in Langnau als erste zum Geld, weil sie ihre Forderungen in den ersten Rängen verbrieft hatte. Im nachhinein erstaunte auch die Gelassenheit des Bankdirektors kaum, wurde doch das Gerücht bestätigt, wonach Pedrazzoli bereits im April 1994 der Bank in Langnau Schuldforderungen in der Höhe von 2,3 Millionen Franken abgekauft hatte. Weitere Schuldforderungen kaufte Pedrazzoli dem Schweizerischen Bankverein ab. Mit rund 2,5 Millionen Franken war auch der Bankverein direkt in den unglücklichen Biberenbad-Handel verwickelt sowie über die beiden inzwischen einverleibten Geldinstitute Neue Emmenbank und Seeland Bank. Durch den Kauf der Schuldforderungen gehörte das Biberenbad faktisch bereits vor der denkwürdigen Gemeindeversammlung Pedrazzoli, so lautete die Meinung aus Bankkreisen. Wollte Pedrazzoli also nicht Gefahr laufen, am Ende selber zahlen zu müssen, ohne das Biberenbad erworben zu haben, war er gezwungen, bis 2,5 Millionen zu steigern. Einen solchen Preis war das Biberenbad dem ebenfalls an der Liegenschaft interessierten Gewerbler Fredi Haldemann aus Mühleberg nicht wert.

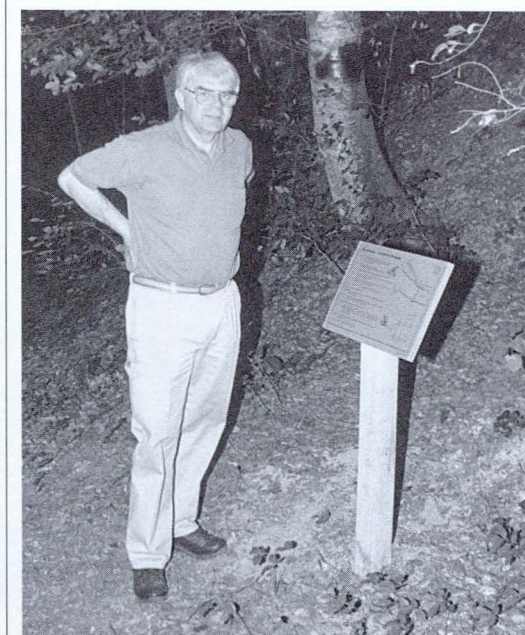
Toni Beyeler

Römerweg – wandern der Saane entlang

Saanebrücke Laupen. Genügend Parkplatz. Auf dunklen Brettern des Werkhauses die Hinweistafel. Man wählt unter Rundwanderung über Auriedbrücke, über Kriechenwil oder direkter Rückkehr. Eine Frage der Zeit, die zur Verfügung steht.

Einige Meter abwärts. Eine Spitzkehre weist uns saaneaufwärts unter der Strassenbrücke durch. Eine erste Hinweistafel erinnert an die Schiffbrücke von 1725 bis 1850, eine zweite an die Holzbrücke von 1751 bis 1951. Hohes Gewächs hindert den Blick, zwingt durch Engen vor bröckelnden Sandsteinfelsen durch. Bald öffnet sich der Weg. Tafel 3 erzählt von der Unteren Brücke (1580 bis 1606) und weist dich auf einen breiten Wanderweg. Im Blick zurück: die «Saanebrücke». Einladender Garten. Der Durst kann bis zur Rückkehr warten. Dort kannst du auch einen Prospekt über die Rundwanderung verlangen.

Mein Grosskind eilt dem Hund hinten nach. «Wo si jitz die cheibe Römer?» fragt er leicht enttäuscht zurück. Bald tauchen wir ins Dunkle des Auwaldes. Galgenauli – ein unheimlicher Name. Über die aufgeschwemmte Ebene vor dem steilen Hang führten die Verkehrswege



Jukka Alava, Leiter der Arbeitsgruppe «Römerweg», erklärt eine Hinweistafel. (Foto: F. Wägli)

seit dem frühen Mittelalter. Nur die Brückenstandorte wechselten. Darüber geben die Infotafeln Auskunft. Der Weg läuft sich in einen Platz direkt am Wasser aus. Rechterhand führt ein Treppenweg mit Geländer in die Höhe. Nun sind wir auf dem Römerweg. Unterhalb wird ein Betonklotz an der Saane sichtbar. Mutige Forscher klettern von dort aus direkt vor den Brückenkopf. Geschichtete Steine mit Mörtelfugen sind von den mittelalterlichen

Brücken noch sichtbar. Der Weg führt weiter nach oben. Hier haben einst die Römer ihren Weg von Aventicum–Alta Villa–Engelhalbinsel mit Steinen ausgelegt. Leider wurde die Bewiligung zur teilweisen Freilegung dieser Pflasterung nicht erteilt. So bleibt es unserer Fantasie überlassen, was sich da unter tiefer Erdschicht verbirgt. Bald werden wir rechtwinklig durch den Wald weggeführt. Eine letzte Hinweistafel weist auf die Fundamente des Galgens hin. Die Erinnerung an die Gerichtsbarkeit unserer Vorfahren lässt uns erschauern. Ungeduldig drängen uns die Grosskinder in der Gegenwart vorwärts. Ausgetrepte Böschungen, mit Rosten überbrückte Nassen führen uns an den Sandsteinabsturz. Gekonnt legten auch hier die Wegbauer einen schmalen Durchgang mit Stufen aus. Nun begleitet uns die Saane wieder. Bald musst du dich entscheiden. Rückkehr oder Rundwanderung? Ein Blick auf die Uhr oder die Ungeduld der Kinder mögen deinen Entscheid beeinflussen.

Römerweg – ein Arbeitslosenprojekt

Das linke Saaneufer war wegen der technischen Einrichtungen für die Kiesausbeutung bis in die sechziger Jahre begehbar. Aus Sicherheitsgründen wurde der Holzsteg vor den Sandsteinfelsen durch abgebrochen. Bereits in den frühen achtziger Jahren wollte der Ver-



Ein ausgetrepter Steilhang führt die Wanderer an das Saaneufer. (Foto: T. Beyeler)

kehrsverein eine neue Wanderverbindung nach dem Auried schaffen. Er scheiterte aus finanziellen Gründen. Erst die neue Linienführung über den Hohlweg, der Römerstrasse folgend, schien realisierbar.

Junge Kräfte aus dem Verein «Loupe läbt» liessen sich durch zurückhaltende Stellungnahmen seitens zuständiger Gremien nicht bremsen. Im Sommer 1994 wurde der Weg als Arbeitslosenprojekt begehbar gemacht. Unter der Leitung von Jukka Alava arbeiteten zeitweilig sechs Personen. Da wurden Bäume gefällt, Sträucher gerodet, Grünes gestutzt, Sand geschaufelt, Treppen und Stege gebaut. Projektkoordinator Urs Spahr suchte noch weiter. Dann schrieb einer Texte, der andere setzte es

Thomas Handschin

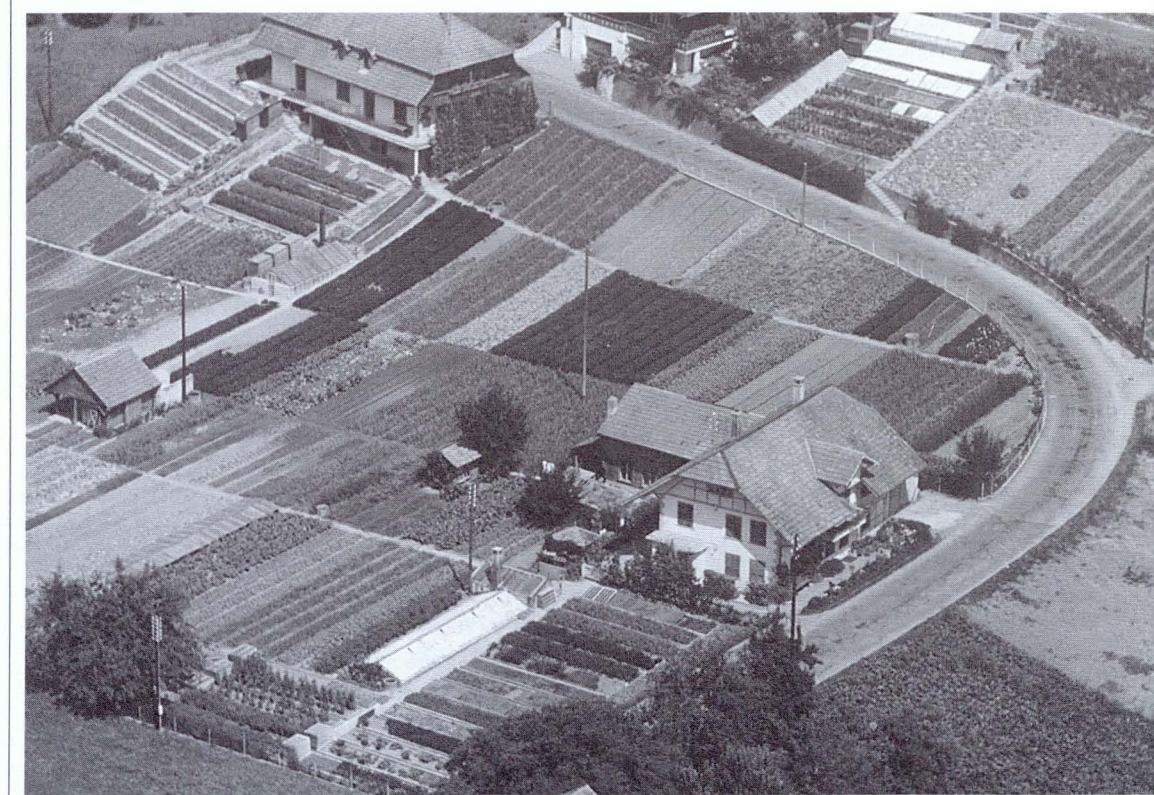
Der Sonnenkessel beginnt im ehemaligen Alpengarten oberhalb des Scherligrabens. Mit dem Senselauf biegt er sich nach Nordwesten und endet beim Campingplatz Thörishaus. Wenn die übrige Agglomeration Bern unter dicker Watte liegt, blitzen hier bestimmt die wärmenden Strahlen durch. Die geschützte, der Sonne zugewandte leichte Hanglage ist bekannt als eigentliches Nebelfenster. Auch der Boden stimmt: Der sandige, leicht saure Lehgrund eignet sich hervorragend für den Gemüse- und Kartoffelbau. Zudem hat jeder Gärtner seine eigene Quelle. Hier lassen zwölf Thörishüsler Gemsegärtner die Pflanzen wachsen, die sie seit weit über 100 Jahren jeden Dienstag- und Samstagvormittag an ihren Marktständen entlang der Berner Bundes- und Amthausgasse anbieten. Damit stehen sie innerhalb des Amtes Laupen einzigartig dar. Erst wieder im Seeland findet sich eine – allerdings weit bedeutendere und bekanntere – Konzentration von Gemesepflanzern.

In früheren Jahrzehnten, als noch weniger importiert worden war, wartete im Frühjahr alles sehnsüchtig auf den ersten Salat des Jahres. Er brachte nebst Vitaminen auch die Gewissheit, dass eine neue Jahreszeit angebrochen war. «Wer einer Hausfrau den ersten Salat verkaufen kann, gewinnt eine treue Kundin für den ganzen Sommer», sagen sich die Marktfahrer. Trotz der zentrumsnahen, sonnigen Lage brachte Thörishaus erst den zweiten Salat. Thörishaus hat zwar den Fluss Sense, aber keinen See, dessen Wärme nachtsüber die Umgebung vor Frost schützt. Das allererste Grün kam daher weder vom Könizer noch dem Neuenegger Teil von Thörishaus, sondern aus Oberried am Brienzensee.

Von Zigeunern und Matrosen

Die Geschichte der Thörishüsler Marktfahrer begann im Bauernhausgarten. Er diente der Selbstversorgung der Bauern, die bis zur Mitte

Thörishaus: Der zweite Salat in Bern



des letzten Jahrhunderts in erster Linie Viehzucht betrieben. Sobald die durch das Wangental führende Staatsstrasse Bern–Freiburg gebaut war – etwa ab 1858 – brachten die Bäuerinnen alles Gemüse, das sie nicht für die eigene Familie benötigten, in Weidenkörben mit dem Zweiradkarren nach Bern Zmärit. Bis zu der Stelle, wo heute die Station SBB steht, ging's bergauf. Wer kein Pferd hatte, spannte einen Hund oder gar eine Kuh davor, um die Steigung zu überwinden. Von dort an führte der zehnhundert Meter lange Weg dem Stadtbach entlang leicht abwärts bis in die Stadt. Die Marktfahrer fürchteten die damals zahlreich im Land umherziehenden Zigeuner. Abends entfernten sie ein Rad von ihren Handkarren und brachten es für die Nacht ins Haus, um Diebstählen vorzubeugen.

grafisch um, und schon säumten Infotafeln den Weg. Am 17. Juni 1995 erfolgte die offizielle Eröffnung.

Nützliche Hinweise:

Saanebrücke–Auried	45 Min.
Auried–Sensesteg–Saanebrücke	45 Min.
Ganzer Rundweg	1½ Std.
Rundweg Risau–Kriechenwil	1 Std.

Für Kinderwagen ungeeignet. Hingegen eine ideale Joggeroute. Der Weg kann das ganze Jahr hindurch benutzt werden. Im Sommer finden sich verschiedene Rastplätze zum Bräuteln. Für das Baden bleibt das Saanewasser zu kalt. Dafür kann man sich im Schwimmbad oder in der Sense erfrischen. Auch ein Kaffeehalt in bekannten Restaurants lässt sich einplanen.

Der Römerweg hat ein attraktives Wandergebiet erschlossen. Nutzen wir es zu unserem inneren Gewinn.

«Chruttstielegass»: Beidseits der Sensemattstrasse, die Thörishaus mit Mittelhäusern und Schwarzenburg verbindet, liegen Gemesekulturen an der günstigen Südwest-Hanglage. Die Strasse bildet die Grenze zwischen den Gemeinden Neuenegg (links) und Köniz.

Nebst dem Gemüse gehörten damals auch Birnen und Äpfel, frisch oder selbstgedörnt, zum Sortiment. Die gedörnten Schnitze, die nicht für den Markt bestimmt waren, sammelte Grossvater Herren mit dem Käsehund von Hof zu Hof und brachte sie mit dem Pferd zur Station SBB, wo sie eine «Schnätzfrau» aus Basel abholte. Es heisst, sie habe sie den Hochseeschiffen weiterverkauft. Damit konnte die

gefürchtete Erkrankung an Skorbut (Mangel an Vitamin C) verhindert werden. Die Konkurrenz der Plantagen am Boden- und am Genfersee hat das Thörishüsler Obst inzwischen weitgehend verdrängt.

Die Eisenbahn und die Kirschen

Die Eisenbahn kam 1860 hinzu. Obwohl Thörishaus von Anfang an eine Station hatte, war es für die Marktfahrer zunächst tabu, sie zu benutzen: Die Bauern behaupteten nämlich, die neue Eisenbahn sei daran schuld, dass die Kirschen nicht mehr gediehen wie zuvor! – Eine mündlich überlieferte Anekdote aus jener Zeit signalisiert das Umdenken: Der Stationsbeamte – damals noch «Eisenbahnknecht» genannt – rief den vorbeiziehenden Frauen zu, sie sollten doch einsteigen, dann seien sie schneller am Marktstand. Nach einem zweimaligen Nein liessen sich die Frauen umstimmen und stiegen samt Gemüsekörben in die gefürchtete, moderne Dampfbahn ein. Sie hatten ein schlechtes Gewissen über ihr Abenteuer und sasssen so steif im Abteil, dass ihre Rücken die Lehne nicht berührten. Bis Bern wurden sie sich über den Wert des neuen Transportmittels offenbar nicht einig: Manche von ihnen zogen die Strasse weiterhin vor, die moderneren stiegen definitiv um. Als sich die Bahn schliesslich durchsetzte, erhielten die Marktfahrerinnen ihren eigens für sie reservierten Wagen im Sechsuhrzug. In Bern trugen kräftige Burschen die Gemüsekörbe für ein paar Rappen zum Marktstand.

Köhlen an der Chrutstilegass

Ein kleiner Betrieb hatte oft nur eine Hektare Land. Das reichte für höchstens zwei Kühe, aber nicht für die Familie. Die Bauern merkten, dass sich der Verkauf der Pflanzblätzüberschüsse lohnte, und bauten die ersten Couchen (Treibbeete), zuerst noch aus Holz, später aus Beton. Von einem Marktfahrer ist bekannt, dass er den Erlös vom Samstagmarkt zum Leben brauchte. Mit den Dienstagseinnahmen kaufte er sich gleich auf dem Heimweg in Oberwangen Zement und Grien für den Ausbau der Couchen. Während der letzten Kriegsjahre lieferten noch 43 Bauern ihre Milch in der Chäsi Thörishaus ab, heute sind es noch deren elf. Anfang der dreissiger Jahre ging es den Marktfahrern so gut, dass sie Autos kauften, um damit nach Bern zu fahren. Sie zersägten die Personenwagen und setzten ihnen eine Ladebrücke auf. Sonntags entfernten sie die Brücke, setzten die Rücksitze ein, befestigten das ursprüngliche PW-Dach und fuhren ihre Bekannten gegen Fuhrlohn zur Predigt. Zu jener Zeit verteilte das Strassenverkehrsamt gerade die 4000er-Nummernschilder. Diese wurden in Bern zum Markenzeichen der Thörishüsler.

Beim Gemüseproduzenten gibt es Arbeit für alle Generationen der Familie und Hilfskräfte; etwa die Rüstfrauen oder in den fünfziger Jahren die italienischen Gastarbeiter. Es ist überliefert, dass der Lehrer an der Schule Thörishaus anno 1906 an den Markttagen die «Gesamtschule» unterrichtete, denn die zahl-



Helfer aus dem Süden: Giulio und Marsilio Doretto aus Ceggia, Italien, 1954 im Einsatz beim Thörishüsler Gemüsegärtner.

Marie Lüthi (links) und Lina Michel kurz nach dem Krieg an ihrem Marktstand gegenüber dem Berna-Brunnen, Bundeshaus-West. Hinter ihnen ihr Citroën Six, Jahrgang 1931 – ihr erstes Auto.

reichen Absenzen gestatteten keinen klassenweisen Unterricht. – Die Konzentration von Gemüsegärtnern in Thörishaus führte zu eigenen Wortschöpfungen. Beim Gemüsegärtner spricht man vom «Köhlen» statt vom Gemüseschneiden, und vom «Block» anstelle des nach dem letzten Weltkrieg aufgekommene Gewächshaus. Weil die Sensemattstrasse mitten durch die Kulturen führte, wurde sie «Chrutstilegass» genannt.

Rekordverkäufe in den Kriegsjahren

Dank den weitgehend geschlossenen Landesgrenzen gewann das einheimische Gemüse im Zweiten Weltkrieg enorm an Wertschätzung. Es erstaunt daher wenig, dass die Kriegsjahre in finanzieller Hinsicht für die Gemüsegärtner eine gute Zeit waren. Die Tageseinnahmen an einem Marktstand, die zwischen 1925 und 1945 aufgezeichnet worden sind, bewegten sich zwischen wenigen Franken im Winter und über 100 Franken im Sommer. Ab 1931 konnten es über 200 Franken werden. Dies entsprach monatlichen Einnahmen von 200 bis 300 Franken im Winter und etwas über 1000 Franken im Sommer. In den Kriegsjahren stiegen diese Beträge auf 500 Franken im Winter



und über 3000 Franken in den besten Sommermonaten. – Weil es keine Gemüsesamen gab, liess man das Gemüse blühen und samte es selber ab, um daraus Setzlinge zu ziehen. – Auf dem Markt schrieb ein strenger Polizist die vorgeschriebenen Gemüsepreise eigenhändig auf die Schiefertafeln und kontrollierte, ob wirklich nur Gemüse geladen war. War noch ein anderes Transportgut dazugeschmuggelt, drohte der Entzug der begehrten Benzinscheine, die für den Lebensmitteltransport reserviert waren. – Der Krieg wirkte sich auch auf die Schädlinge aus: Den Kartoffelkäfer, auch Colorado-Käfer genannt, kannte man während der Kriegsjahre nicht in der Schweiz. Er kam erst nach dem Krieg zusammen mit den Kartoffelimporten aus den USA. Umgekehrt hatte der Kohltrieb-Rüssler während des Krieges eine gute Zeit in der Schweiz. Er überwinterte nämlich zusammen mit dem Raps, der damals zur Ölproduktion stark verbreitet war.

IP, Hors-sol und Goldoni

Heute sind die Betriebe professionalisiert und spezialisiert. In jedem zweiten Betrieb ist die jüngere, einschlägig ausgebildete Generation am Werk. Die früher breite Gemüsepalette ist,

den Wünschen der Grossabnehmer entsprechend, reduziert worden. Nicht mehr gefragte Gemüse wie der schwarze Bierrettich haben neuen, etwa dem Zuckermais, Platz gemacht. Im Rahmen des Möglichen werden modernste Anbautechniken angewendet. Auf Italienreise entdeckte ein Thörishüsler Gemüsegärtner einen kleinen Traktor, den «Goldoni». Die italienischen Weinbauern pflegen damit ihre Rebberge. Der Kauf für den «Gemüsehang» bewährte sich so sehr, dass die meisten hiesigen Gemüsegärtner auf den Südländer umgestiegen sind. Der Importeur meint, er verkaufe nirgends in der Schweiz so viele Kleintraktoren wie in Thörishaus. Auf den Markt fährt man heute mit einem 3,5-Tonnen-Lieferwagen, den man noch mit dem PW-Fahrzeugausweis lenken darf. Auch Hors-sol ist hier kein Fremdwort: Ein einzelner Betrieb machte einen Versuch damit, brach ihn jedoch ab. «Integrierte Produktion» lautet heute das Schlagwort. Ziel

ist der sehr sparsame Einsatz von Pflanzenschutzmitteln. Strenge Kontrollen der Grossabnehmer prüfen den Nitratgehalt. Dank der sonnigen Lage hat Thörishaus damit keine Probleme. Bio-Gärtner gibt es in Thörishaus nicht. Was man von diesen hält, kommt in der hier entstandenen Liedstrophe «Wie mache's denn die ... Lüt» zum Ausdruck:

«Wie mache's denn die Gärtnerlüt? und eso mache sy's:

Si hacke znacht der Dünger y und säge 's syg biologisch gsy!»

Prognosen: Nur wenig Zahnweh

Auf dem Markt trifft sich die Land- mit der Stadtbevölkerung. Die Kundschaft besteht heute aus alleinstehenden Personen, denen die im Supermarkt abgepackten Portionen zu gross sind, jungen Familien, die für ihre Kleinkinder nur die besten Gemüse wollen, und Konsum-

menten, die gerne beim Produzenten einkaufen. Es gibt Kundinnen, die seit fünfzig Jahren bei der gleichen Familie einkaufen.

Weil der Trend zu immer frischerer Ware geht, wird nahe beim Verbraucher produziertes Gemüse auch in Zukunft gefragt sein. Das bedeutet, dass auch die junge Generation der Gemüsegärtner intakte Zukunftschancen hat und die Vierzigötter aus den Niederlanden nicht fürchtet. Als Bedrohung empfinden die Gemüsegärtner hingegen den heutigen Landschaftsschutz, weil er Plastiktunnels verbietet. Der immer intensivere Anbau führte dazu, dass die eigenen Quellen zur Bewässerung heute nicht mehr ausreichen. Daher ist Kritik an der Neuenegger Wasserpolitik zu hören, weil sie für die Gemüsegärtner den gleichen Gewerbetarif anwende wie beispielsweise für den Zahnarzt. Für sie ist es klar, dass die Zahnarztpraxis den Wasserpreis leichter verschmerzt als der Gemüsestand.

Hans Peter Beyeler

Die neue Schiessanlage Brug-Bramberg

ermöglichen einen zweckdienlichen und reizlosen Schiessbetrieb.

Erste Geplänkel

Schiesslärm kann als störend empfunden werden. Wer nahe bei einem Schiessplatz wohnt, der wird sich entweder langsam daran gewöhnen, oder er wehrt sich dagegen. Zwar wurde jeder Zuzüger im neuen Einfamilienhausquartier nahe der Schiessanlage «Loueemoos» auf die Problematik Schiesslärm hingewiesen. Damit konnten sich aber nicht alle abfinden. Eine «Interessengemeinschaft gegen den Schiesslärm» wurde gegründet. Eingaben und Gespräche folgten. Aber erst die Lärmschutzverordnung von 1987 ermöglichte es dem Verein, erfolgreich beim Kanton zu intervenieren. Messungswerte zeigten, dass die Belastungswerte in Dorfnähe und in der Süri übertroffen

wurden. Die Feldschützen Neuenegg schränkten in der Folge den Schiessbetrieb massiv ein. Die Schiessanlage war allerdings vor dieser Überbauung da; aber ein schrittweiser Verdrängungsprozess setzte dennoch ein.

Es wurde offen und verdeckt, sachlich und emotionell diskutiert. Die eine Gruppe empfand den Schiesslärm als unzumutbar. Die Schützen ihrerseits warben um Verständnis und verwiesen auf die weit über 100jährige Verstradition mit altgewohnten Rechten. Diese Auseinandersetzungen brachten immerhin das eine gute Ergebnis: man sah sich nach anderen Lösungen um.

Die Schiessplatzfrage reift politisch

Nun griff die Gemeinde ein. Ein Planungsausschuss arbeitete ein Vorprojekt aus. Bald wurden bau- und planungsrechtliche Voraussetzungen

Dem einen vermittelt der Schiesssport Befriedigung; Treffsicherheit, Tradition und Geselligkeit sind geschätzt. Dem andern missfällt der leidige Schiesslärm. Was beide Lager trennte, musste überwunden werden. Innerhalb sehr kurzer Zeit wurde der politische Wille, anstelle von drei Schiessplätzen eine neue Gesamtanlage zu schaffen, in die Tat umgesetzt. Die Schiessstände in Dorfnähe und in der Süri wurden aufgehoben. Den alten Schiessplatz auf dem Bramberg hingegen baute man um. Statt auf bisher 28 Scheiben wird ab jetzt nur noch auf die 12 Bramberger Scheiben geschossen. Zeiger und Kelle braucht es nicht mehr, die elektronische Trefferanzeige orientiert Schützinnen und Schützen ausreichend.

Warum gerade auf dem Bramberg?

Die gemessenen Lärmgrenzwerte wurden sowohl in der Süri als auch in Dorfnähe übertroffen. Die bisherige Schiessanlage auf dem Bramberg liegt aber vollumfänglich in der Landwirtschaftszone. Ein Schiessbetrieb stört deshalb die Bevölkerung weniger. Zudem brauchte bloss eine bestehende Anlage saniert, modernisiert und besser erschlossen zu werden.

Sie liegt abseits in einer Waldschneise. Über einen beküsten Weg erreicht man bequem den Parkplatz. Ein geordnetes Parkieren soll das wilde Abstellen der Verkehrsmittel verhindern. Das neue Schützenhaus bietet genügend Platz für 12 Schützenlager mit moderner Trefferanzeige. Ein Aufenthaltsraum für gesellige Stunden, Abstell- und Kellerraum als Materiallagerplätze mit vorschriftsgemäsem Munitionsmagazin, die Büros und die WC-Anlagen

Das wegen der Nähe der Wohngebiete umstrittene Schützenhaus in Neuenegg Dorf. (Foto: W. Portner)



gen zur Realisierung des Schützenhauses und des Parkplatzes und zur Erweiterung des Scheibenstandes geschaffen.

Für die Gemeindeversammlung vom 16. März 1994 traktandierte der Gemeinderat zur «Gemeinsamen Schiessanlage Brug-Bramberg»: Projektgenehmigung und Kreditbewilligung von 952 500 Franken, eingeschlossen die Eigenleistungen der drei Schützenvereine von rund 200 000 Franken. Opposition erwuchs dem Projekt mit der Begründung, statt der 12 müssten 8 Scheiben genügen, die Parkfläche sei zu überflüssig, und der hohen Kosten wegen werde man die Bauabrechnung genau prüfen.

Die Gemeindeversammlung erlebte eine Demonstration der meist schützenfreundlich eingestellten Bürger. Wohl noch nie erschienen



Künftig zielen drei Schiessvereine auf dem Bramberg auf 12 Scheiben mit elektronischer Trefferanzeige. (Foto: P. Furrer)

Das ausgediente Schützenhaus auf dem Bramberg wurde abgerissen. (Foto: P. Furrer)

Baukommission, erfreut über die reibungslos verlaufenen Erstellungsarbeiten, lud zur gut besuchten Aufrichtefeier ein. Ihr Präsident, Peter Jungi, hatte auch allen Grund, den Unternehmern und den eifrigen Vereinsmitgliedern, die in über 3000 Frondienststunden umfangreiche Eigenleistungen erbrachten, ihren Einsatz zu verdanken. Die anfängliche Skepsis vieler machte einer tragfähigen Teamarbeit Platz. Miteinander geht es leichter.

Ende gut – alles gut?

Im Frühjahr folgt ein Tag der offenen Tür. Zudem sind 1996 das Amtsschiessen und 1997 ein Standeinweihungsschiessen vorgesehen. Die moderne Anlage könnte aber auch auf die Region beispielhaft und anregend wirken. Bereits haben sich Schützenvereine, die mit ähnlicher Problematik bezüglich Standort und Schiesslärm behaftet sind, für unsere Einrichtungen interessiert. Für die Schiessstände in der Süri und in Dorfnähe sucht die Gemeinde Käufer. Anfragen von Gewerbebetrieben trafen schon ein.

Was aber geschieht mit der Schiessanlage in Thörishaus, die weiterhin von Neuenecker und Könizer Schützen benützt wird? Vorläufig hat die Gemeinde Köniz als Eigentümerin den Stand auf 1996 hin gekündigt. Die rührigen und sehr aktiven Schützen aus Thörishaus hoffen, mit Isolierungsmassnahmen den Lärmwert zu drücken. Ob diese Aktion ausreichen wird?

In Neuenecker rechnet man allgemein damit, dass mit dem Verlegen des Schiessplatzes auf den Bramberg das Problem des störenden Schiesslärms teilweise gelöst ist. Teilweise? Der Schiessbetrieb endet der Sense auf freiburgischem Gebiet der Schützengesellschaften Flamatt und Wünnewil ist weiterhin hörbar.

Schelmisch meinen heute einige nicht grundlos: Wenn es die dringliche Eingabe der Interessengemeinschaft gegen den Schiesslärm nicht gegeben hätte, wäre die neue Anlage den Schützen sicher nicht so rasch zur Verfügung gestanden.

Getrennt marschieret..., vereint agiert

Wenn künftig die drei traditionsreichen Schiessvereine Feldschützen Neuenecker (gegründet 1857), Feldschützen Süri-Spengelried (gegründet 1887) und Militärschützen Bramberg (gegründet 1885) auf dieser einzigen Anlage ihre Schiessprogramme absolvieren werden, ermöglichen moderne Einrichtungen einen straffen Schiessbetrieb. Über 400 Schützen der drei Sektionen brauchen nicht mehr Schiesszeit als die rund 150 Bramberger Schützen früher. Der Schiessbetrieb wird konzentrierter durchgeführt, dauert aber nicht länger.

Auch das Armeeleitbild 95 sieht weiterhin eine ausserdienstliche Schiesspflicht vor. Die mit Karabiner oder mit dem Sturmgewehr 57 oder 90 ausgerüsteten Wehrmänner haben auch künftig an Schiessübungen teilzunehmen. Diese obligatorischen Übungen, das Feldschiessen und die Jungschützenkurse organisieren weiterhin zum freiwilligen Schiesssport hinzu die Schützengesellschaften.

Die Schützen der Gemeinde Neuenecker sind zufrieden. Am Abnahmetest vom 1. Mai 1995 und an den folgenden Schiessanlässen erwies sich die Anlage als voll funktionstüchtig. Die

einer wichtigen Sachfrage wegen über 300 Stimmberechtigte. Mit überwältigendem Mehr wurde dem Antrag des Gemeinderates zugestimmt, eine neue Schiessanlage auf dem Bramberg sei zu errichten. Der Bauausführung stand nun nichts mehr im Wege.

Fachgerecht und rasch realisiert

Von nun an arbeitete die Baukommission spezialisiert: Arbeitsvergebungen, Erschliessungsaufträge, Überschliessrechte, Zonenerweiterung und Landkäufe fielen an. Wichtige Vorbedingungen wurden erfüllt. Der den drei weiterbestehenden Schützenvereinen übergeordnete Verein «Schiessanlage Bramberg» wurde gegründet. Die zügig vorbereiteten Statuten sanktionierte der Kanton. Rudolf Rüfenacht übernahm die Vereinsführung. Ihm zur Seite stehen im Vorstand je zwei von den Stammesgesellschaften abgeordnete Delegierte und der Ressortvorsteher aus dem Gemeinderat. Den folgenden Hauptaufgaben wird sich der neue Verein widmen: Verwaltung, Unterhalt, Koordination des gesamten freiwilligen und militärischen Schiessbetriebes und die Durchführung grösserer Anlässe.

Franz Schweizer

Kulturwoche Neuenecker: Die zehnjährige Geschichte hat Erfolg

Die Idee einer Kulturwoche in Neuenecker entstand vor zehn Jahren bei den Vorarbeiten für die Einweihung der Bibliothek im Schul- und Kirchenzentrum. Man wollte von den üblichen Festen etwas wegkommen und völlig neue Wege gehen. Darum haben die beiden Lehrer Peter Kühni und Franz Schweizer und die damalige Leiterin der Bibliothek, Eva Michel, die Kulturwoche aus der Taufe gehoben.

Die erste Kulturwoche im Mai 1986 stand ganz im Zeichen des Buches. Die vielen Veranstaltungen in der geräumigen und schönen Bibliothek und in der Aula des Schul- und Kirchenzentrums brachten jedem etwas: da gab es ein offenes Singen mit dem Kirchenchor Sensetal, ein Filmfestival für gross und klein, ein Spielnachmittag für alle Schüler, Kasperltheater mit Ruth Güdel, Autorenlesungen von Hans Beyeler und Frederica de Cesco, einen Liederabend mit dem Berner Troubadour Fritz Widmer. Ein Buchbesprechungsabend stand unter dem Motto: Ein Lesezirkel – was ist das? Am letzten Abend der Kulturwoche vermochte die Aula die vielen Besucher, die zum Spaghetti-Essen erschienen waren, kaum mehr zu fassen. Die Woche war ein grosser Erfolg.

Der endgültige Durchbruch

Die Hoffnung der Organisatoren der 1. Kulturwoche, dass die Neuenecker Bibliothek weiterhin ein Begegnungsort der Bevölkerung bleiben wird, ging spätestens mit der 2. Kulturwoche im Mai 1988 in Erfüllung. Die bereits vor zwei Jahren Verantwortlichen leisteten wiederum ganze Arbeit. Um das bewährte Spaghetti-Essen und das gut besuchte Wiener Kaffee der Lehrerschaft reihten sich diverse Veranstaltungen. Wir erinnern uns gerne an die Jazz-Matinee mit der «Dixie Combo», an den Clown Pello mit seiner Maskenschau, an den Vortrag des bekannten Bruno Stanek zum damalig aktuellen Thema: «SDI – Sicherheit aus dem All» und an die heute bekannte Gruppe «Tschou zäme» mit ihren Liedern. Die Kirche Neuenecker wurde für das «Ensemble Concertino» zum geeigneten Konzertraum; der Organist Philippe Laubscher, die Flötistin Heidi Indermühle und der Geiger Alexandru Gavrilovici weihten die renovierte Orgel ein.

Der grosse Erfolg verhalf der Kulturwoche nun zum endgültigen Durchbruch. Niemand störte sich mehr an ihrem Namen – für Neuenecker darf der Name Kultur kein exotischer Begriff mehr sein. In regelmässigen Abständen von zwei Jahren reihten sich die weiteren Kulturwochen aneinander. Die Kommission für Erwachsenenbildung, Kultur und Freizeit, die Bibliothekskommission mit dem Bibliotheksteam und die Schulen der Gemeinde Neuenecker übernahmen mit ihren Budgets für Kulturelles

die Trägerschaft. Für die Koordination und Programmierung waren Eva Michel, Irène Roulier und Franz Schweizer verantwortlich.

Von Chaschperli bis Rock

Viel Freude macht es, an die Höhepunkte der letzten drei Kulturwochen 1990, 1992 und 1994 zu denken, die wegen des Herbstschulbeginns im November stattfanden. Die Lesungen mit Erika Pedretti, Henrik Rhy, Hans Rudolf Hubler, Eva Michel, René Zwicky und Sergius Golowin erinnerten an die Idee der ersten Kulturwoche und füllten die Bibliothek an den Abenden und an den Seniorennachmittagen. Mit Discos und Rockkonzerten lockte man er-

folgreich die Jugend in die Aula. Auch an die Schüler wurde weiterhin gedacht mit Kasperltheater, Märlistunde, Zauberei mit Bagattello. Zu einem rasanten Wochenstart für Schüler verhalf die Gruppe «Flügzüg» und das Jugendstück «Pa Dö Döö» vom Jungen Theater Aargau. Die Jazz-Fans wurden mit den New Harlem Ramblers und der Longstreet Jazzband verwöhnt, dazu mundeten die Pesto-Spaghetti der Lehrerschaft doppelt. Klassische Konzerte mit dem Kammerorchester Brixi aus Prag, dem

Ein Publikumserfolg war das Duo Fischbach mit der Aufführung von «Fischbachs Hochzeit». (Foto: C. Känzig)



Orchestre de chambre romand de Berne und der Schubertiade von Hanspeter Brand, Bariton, und Hansjürg Kuhn, am Klavier, vorgetragen, gehörten zu fixen Programmpunkten der Kulturwoche. Mit den drei Bach-Kantaten des Kirchenchors Sensetal überschritt die Kulturwoche erstmals die Grenze der Gemeinde Neueneegg. Der Chorgesang gelangte in den Kirchen Ferenbalm und Laupen zu erfolgreichen Aufführungen. Die Landesgrenze überschritt der deutsche Kabarettist und Liedermacher Martin Herrmann mit seinen witzig bis bitterbösen Satire-Songs, als er an unserer Kulturwoche mit grossem Erfolg auftrat. Zu neuen Dimensionen führte der riesige Zuschaueraufmarsch beim erfolgreichsten Anlass in der zehnjährigen Geschichte der Kulturwoche. Die Aula platzte bei der Aufführung von «Fischbachs Hochzeit», mit dem in unserer Region bestens bekannten Duo Fischbach, fast aus allen Nähten. An einer Karibik-Night mit «einheimischer» Steelbandmusik heizten nicht nur die farbigen Cocktails die Stimmung an. Bilder von Denise Vanazzi, Kinderbuchillustrationen von Werner Maurer, Marionetten von Iris Keller, Schmuck von Urs Schmid und Barbara Schmid sowie Bilder und Zeichnungen von

20.15 Uhr Konzert in der Aula SKZ
KIRCHENCHOR SENSETAL
BLÄSERQUINTETT ARCANA
Es gelangen geistliche und weltliche Werke - von Heinrich Schütz bis zu den Beatles - zur Aufführung.

WIENERKAPITEL OFFEN

Montag, den 14. November 1994

09.15 Uhr **F/ü/g/z/ü/g**
Eine rasanter Wochenstart für alle Schüler der 1.-7. Klasse!

17.00 Uhr Bilderbüchli für di Chline i dr Bibliothek

WIENERKAPITEL OFFEN

20.15 Uhr Lesung in der Bibliothek
Sergius Golowin

WIENERKAPITEL OFFEN

Mit der Auswahl der Veranstaltungen spricht die Kulturwoche 1994 ein breites Publikum an.



Witzig bis bitterböse ist Martin Herrmanns Kabarett, sein «Fingerpicking» ein Genuss. (Foto: P. Gmür)

Werner Vogel schmückten unsere Bibliothek über die Kulturwoche hinaus.

Mittlerweile ist die Kulturwoche aus dem kulturellen Angebot der Region wohl nicht mehr wegzudenken. Hinter den Kulissen wird darum bereits am Programm für die sechste Auflage vom November 1996 gearbeitet.

Hans Hofer

Vom Chapf zu den Savoyer Alpen

Wanderer, die auf dem Chapf in Neueneegg verweilen, werden künftig nicht nur von der einmaligen Aussicht auf die Bergwelt überwältigt, sondern können den einzelnen Gipfeln ihre Namen zuordnen.

Nach zweijähriger Vorbereitungsarbeit konnte der Verein Pro Neueneegg am 28. Mai 1994 auf dem Chapf, nördlich des Denkmals von Neueneegg, ein Panorama einweihen. Der Kartograph Werner Vogel, Hinterkappelen, hat es verstanden, eine anspruchsvolle Arbeit künstlerisch einwandfrei zu gestalten. Vor al-

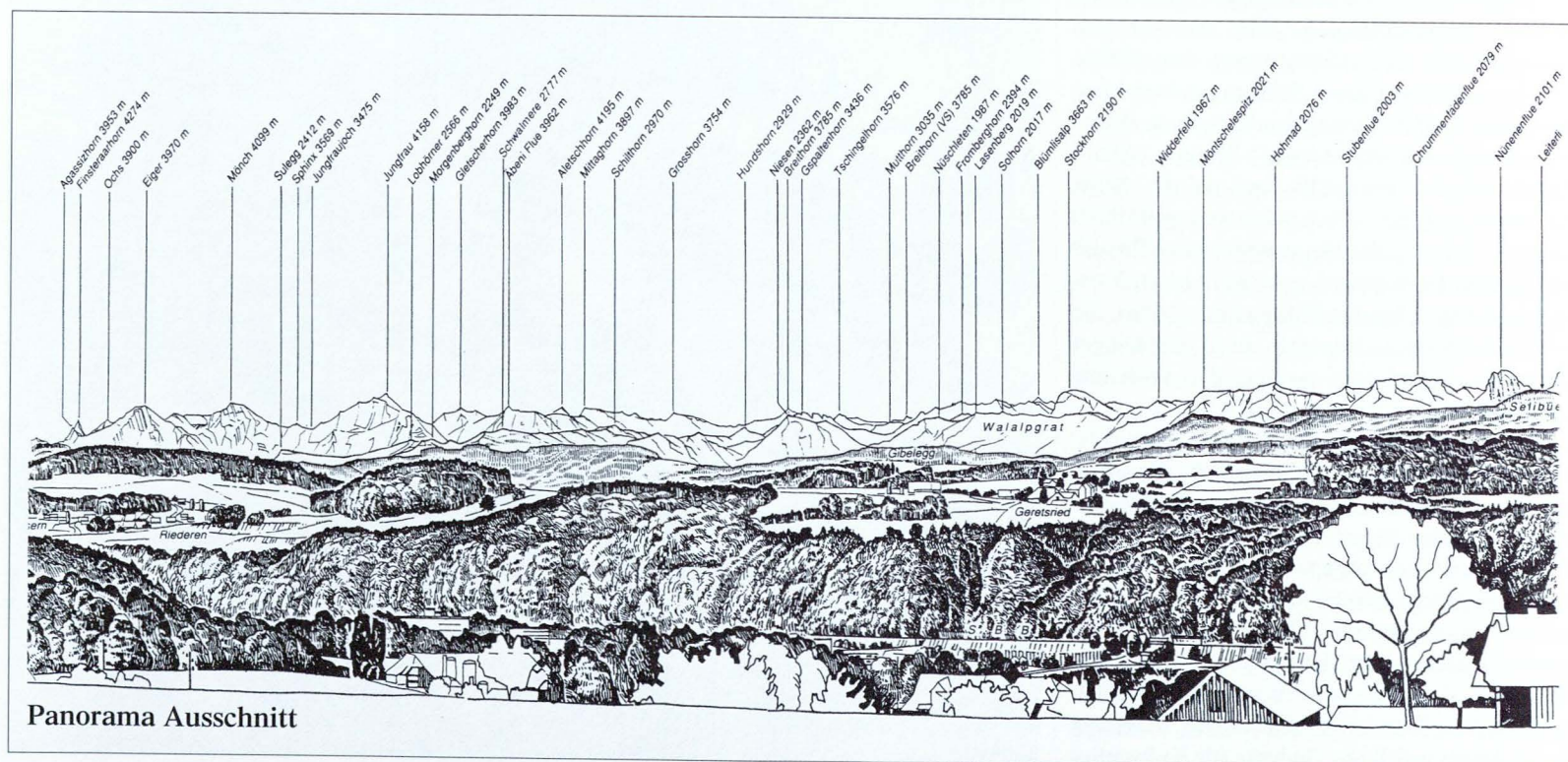
lem ist es dem Künstler gelungen, die Geländekammern plastisch und räumlich darzustellen. Das Panorama beginnt beim Wildgerst im Berner Oberland, erfasst das Gantrischgebiet, die Freiburger und Waadtländer Alpen und schliesst mit den Savoyer Alpen ab.

Geographen standen Vogel als Experten zur Seite. Die Panoramatafel, im Siebdruck auf Aluminium geprägt, beschreibt annähernd einen Halbkreis und misst 210 Zentimeter. Mit 4195 Metern ist das Aletschhorn der höchste im Chapfpanorama aufgeführte Gipfel. Als

starke Magneten wirken Eiger, Mönch und Jungfrau oder die pyramidenförmige Silhouette des Niesens. Neueneegg, Landstuhl, Überswil und Wünnwil dienen als Orientierungshilfe im Vordergrund.

Die Bürgergemeinde der Stadt Bern hat das nötige Land zur Verfügung gestellt. Die Vorarbeiten und die Finanzierung wurden vom Verein Pro Neueneegg erbracht.

Ausschnitt aus der Panoramatafel von Werner Vogel, gestiftet vom Verein Pro Neueneegg.



Panorama Ausschnitt

Seit die Menschen die Jahre zählen, wird immer wieder danach gefragt: war das letzte Jahr gut oder schlecht? So zu fragen ist verständlich aber teilweise zu einfach. Denn Entwicklungsschübe brauchen meist Jahrzehnte. Und immer wieder überwiegen die dunklen die positiven Seiten. Uns Schweizern geht es gut, und wir leben lange. Wenn wir Bilanz ziehen, fallen die Ergebnisse anders aus als anderswo. Die Apartheid in Südafrika scheint überwunden zu sein; eine friedlichere Koexistenz zwischen Israel und den Palästinensern setzt sich zwar harzig aber langsam durch. Weltprobleme wie die Bevölkerungsfrage sind erkannt. Auch ein kleiner Wirtschaftsaufschwung ist vielerorts spürbar. Aber: diesen kleinen Fortschritten stehen alltäglich Schatten gegenüber. Grauenvolle Gemetzel in Afrika (etwa in Ruanda), in Ex-Jugoslawien, in Tschechien und in Afghanistan versetzen uns ins finstere Mittelalter. Im Ringen einzelner Despoten um wirtschaftliche und politische Macht wie zum Beispiel Hussein im Irak, einzelner Clans (bei Militärdiktaturen) und einzelner Parteideologen mit Totalitätsanspruch (die marxistische Regierung in China) ist doch meistens die machtlose Bevölkerung das bemitleidenswürdige Opfer. Armut und Hoffnungslosigkeit prägen den Alltag dieser Menschen.

Im Amt Laupen wohnen wir

...und entnehmen der Betriebsrechnung der Sensetalbahn, dass mehr Passagiere und Güter transportiert wurden. Den Erträgen von 2,7 Millionen Franken stehen Aufwendungen von 6 Millionen Franken gegenüber (Deckungsgrad 44 Prozent). Definitiv eingeführt nach zweijähriger Testphase ist der Busbetrieb Laupen-Gümmenen. In aller Munde ist die Überführung der angewohnten Volksschulstruktur zum Schulsystem 6/3. Vorerst erfolgt eine vermehrte Zusammenarbeit in der Region vor allem in den Vergleichsarbeiten. Auch die Fünf-Tage-Woche wird in einzelnen Gemeinden zumindest teilweise eingeführt. Nebensächliches geschah unter vier Malen im Forstgebiet. Im Herbst 1994 bevölkerten ein paar Wildschweine den Wald. Ende Januar produzierte ein orkanartiger Schneesturm eine grosse Menge Fallholz. Im Frühjahr wurde der Forst zur makabren Fundstelle von Leichteilen (Mörder war ein Arzt), und im Sommer 1995 durchfuhr der TGV eine Flammenwand am Tunnelingang bei Rosshäusern (Protest gegen Frankreichs beabsichtigte Atombombentests).

Im Kanton Bern leben wir

...in wirtschaftlicher Schlechtwetterlage. Die Wirtschaftskraft, das Bruttosozialprodukt und die öffentliche Finanzlage liessen den Kanton Bern in die schweizerische Schwanzgruppe zurückfallen. Diesen Niedergang kann auch der zwar unbedeutende Entscheid des Bundesgerichtes nicht wettmachen, nachdem im Grenzstreit mit dem Kanton Wallis die 12 Quadratkilometer grosse Eisfläche der Plaine Morte Bern überlassen wird. Ein billiger Trost: nach dem Verlust des Holzschopfes Jura und dem Wegfall des Bauernlandes im Laufental verbleibt unserem Kanton wenigstens das Gletschereis.

Für die Schweiz empfinden wir

...ein gewisses Gefühl von Anhänglichkeit. Darum stört das Polarisieren der Standpunkte im Meinungsstreit um Sachfragen. EU-Beitritt ja oder nein? Sind Stiefel-Blocher und Finanz-Stich noch tragbar? Bewirkt die leidige Mehrwertsteuer landesweite Finanzstabilität oder bringt sie einen Inflationsschub? Eidgenössischen Abstimmungen kommen wegweisende Wirkung zu. Den Gewinnern zur Freude, den Verlierern zum Verdross. Im Dezember 1994 wurde das Krankenversicherungsgesetz knapp angenommen; Missbräuche im Ausländerrecht will das Volk verhindern. Im März 1995 verwarf der Souverän alle drei Landwirtschaftsvorlagen (Verfassungsartikel, Milchwirtschaftsbeschluss, Solidaritätsbeitrag). Wollen Frau und Herr Schweizer wirklich für eine naturgesündere Produktion in Richtung Bio-Landwirtschaft mehr Geld aufwenden? Zudem wurde die Ausgabenbremse der

Das Jahr

September 1994 bis August 1995

schlechten Finanzlage wegen deutlich angenommen. Im Juni 1995 erfolgte ein Ja zur 10. AHV-Revision mit Splitting und Frauengrenzalter 64. Von der 11. Revision wird bereits gesprochen. Abgelehnt wurden die von Gewerkschaftsseite angestrebte AHV-Initiative; aber auch die vorgesehene Lockerung der Lex Friedrich für den erleichterten Erwerb von Grundstücken durch Ausländer.

Haben wir das Geld oder es uns in den Fingern? Die Hoffnung vieler Kings-Club-Mitglieder auf raschen und hohen Gewinn mutet etwas naiv an. Auf erliche Weise kann ein solches Schneeballprinzip kaum gelingen. Ständig höhere Krankenkassenprämien spürt unser Geldbeutel schon deutlicher. Berechtigt fragt man sich auch, ob ein massiver Stellenabbau das ständig hohe SBB-Defizit erheblich vermindern könnte. Religiös empfindende Bürger erschütterte das Sekten-drama in der Westschweiz. In Cheiry FR und in Les Granges VS verloren 53 Sonnentempler auf mysteriöse Art ihr Leben. Wer sich zum Herrn über Leben und Tod aufschwingt, der handelt vermessen. Ein paar Bischöfe traten zurück; einer wurde gar Vater; auch die Neubesetzung der recht verschlungenen Wahlarten wegen und der Sinn des Zölibates wurden hinterfragt. Rege Beachtung fand die Rede Villigers, in der er die Nazi-Deutschland gegenüber recht anpasserische Haltung des damaligen Bundesrates kritisierte und sich bei der jüdischen Bevölkerung dafür entschuldigte.

Unsere Igelmentalität freut die «Neutralisten» und bebrütet die «Integristen», die einen tieferen Graben zwischen uns, Europa und der Welt fürchten. Gottlob hatten wir noch Vreni Schneider, und Tony Rominger mit seinem Sternstundenweltrekord von 55,291 km.

Zu Europa gehören wir

...allerdings nicht mit vollen Rechten. An der Landesgrenze müssen wir uns ausweisen. Wirtschaftlich stagniert Europa. 18 Millionen sind arbeitslos (vor allem immer mehr Jugendliche). Auffallende Merkmale bieten meistens die Wahlen. Mit sehr dünner Koalitionsmehrheit, zusammen mit der serbelnden FDP, sicherte Kohl sich erneut die Kanzlerschaft. Die Unterschiede zwischen Wessis und Osis sind auch nach fünf Jahren noch nicht überwunden. Die Deutschen selbst fragten sich, ob die Gedenkfeiern an den Untergang Nazi-Deutschlands gewollte Besinnung an die Befreiung oder eine Erinnerung an die Niederlage waren. Ein überzeugter Europäer meinte spöttisch zu der problematischen Eingreiftruppe für Bosnien: die Deutschen kämpfen in Bosnien bis zum letzten Franzosen.

Berlusconi kurze Regierungszeit beendete Dini mit einem neuen Regierungsteam. In Frankreich folgte nach der Volkswahl Jacques Chirac als Staatspräsident dem kranken zurückgetretenen Mitterrand. Ob allerdings die sofort angekündigten Atombombentests im Mururoa-Atoll der Weisheit letzter Schluss sind? Die EU vergrössert die Zahl ihrer Mitglieder. Finnland, Schweden, Österreich traten bei... Norwegen blieb fern.

Russlands Regierungsschiff tuckert unsicher durch die Fluten der Politik. Steuermann Jelzin sät in Tschechien militärische Gewalt und erntet prompt Misserfolge. Er kriegt die Wirtschaftsmafia nicht in den Griff und zeigt offen Sympathie für das orthodoxe Serbien. Zudem sucht er auf ausländischen Konten versickerte 100 Milliarden.

Ohnmacht und Resignation empfinden wir für Bosnien. Was täglich dort geschieht, bringen die Medien in Wort und Bild. Deshalb nur soviel: früher meinte man...es sei besser, miteinander zu reden, als aufeinander zu schiessen. In Bosnien geschieht aber beides. Was nun?

Von der Welt vernehmen wir

...Positives und Negatives. Die westliche Welt will teilhaben an der sich abzeichnenden wirtschaftlichen Prosperität einzelner an die Weltmeere grenzender asiatischer Länder wie Südkorea, Hongkong, Singapur und China. Wird China Weltwirtschaftsmacht Nummer eins im 21. Jahrhundert? Viele glauben es. Eine florierende Wirtschaft bringt meistens aber auch liberalere Struktu-

ren. Wie wird sich Chinas marxistische Altherrenriege auf freierliche Ansprüche seiner Bevölkerung einstellen?

Überhaupt: Dass der Kommunismus sowjetischer Spielart seit 1989 politisch ausgedient hat, war folgerichtig. Wenn aber Demokratien westlicher Prägung gesellschaftlich ihr Seelenheil ausschliesslich im absoluten Streben nach monetärem Gewinn sehen, dann wird sich dieses Staatsziel auch als Fehlleistung erweisen. Ist die Wirtschaft für den Menschen da oder der Mensch für die Wirtschaft?

Die UNO gibt es seit 50 Jahren. In vielen Konflikten macht sie keine gute Figur. Der politischen Weltfeuerwehr fehlen die finanziellen Mittel und ein einheitlicher Durchsetzungswille.

Häuser stürzten ein. In Oklahoma (USA-Schock), weil ein fehlgeleiteter Patriot eine Autobombe zündete (über 150 Opfer); in Seoul (Südkorea), weil Bauschlampe vorlag (über 200 Opfer). Bisher wendeten verblendete Sekten ihre Todessehnsucht gegen sich selber an. In Japan attackierte nun aber die AUM-Sekte die Öffentlichkeit mit Giftgas und Viren. Über 900 Reisende fanden ihr kühles Grab in der Ostsee, als Ende September 1994 die Fähre «Estonia» versank. Die Pest beunruhigte Indien; die Erde bebte in Kobe (Japan), in Griechenland und auch anderswo. Bekannte Leute verliessen die Welt. Die Schweizer Künstler Otto F. Walter und Max Bill, der deutsche Schauspieler Heinz Rühmann und der britische Dramatiker John Osborne.

Unser Jahr ist bloss ein einzelnes Glied in einer Kette aller Jahre. Kann man ihm Sinn abgewinnen? In fünf Jahren kommt der Jahrtausendwechsel. Wir sind schon froh, wenn Schlimmes abgewendet werden kann (ein Zusammenprall dominierender Machtblöcke zum Beispiel). Oder gelingt es der Menschheit, für alle ein sichereres Leben auf unserer Kugel zu ermöglichen?

Hans Peter Beyeler

Landwirtschaft

Im Januar hat uns ein Sturm gezeigt, wie zerstörerisch Mutter Natur sein kann. So wurde in unseren Wäldern eine grosse Anzahl Bäume entwurzelt oder geknickt. In den Monaten März und April konnten das Sommergetreide und die Zuckerrüben bei guten Verhältnissen gesät werden. Wer die Kartoffeln und den Mais zeitig pflanzen wollte, konnte gut abgetrocknete Felder bestellen. Recht früh schoss das Gras aus dem Boden. Zeitig wurde mit dem Heut begonnen, das Rohfutter hatte eine recht gute Qualität.

Der Vorsommer zeigte sich von einer kühlen und feuchten Seite. Der Mais hatte einen schlechten Start, die Kartoffeln wurden von einem Spätfrost gezeichnet. Die Getreidefelder präsentierten sich im allgemeinen gut. Zum erwarteten Zeitpunkt wurde mit der Ernte der Wintergerste begonnen. Die Erträge waren enttäuschend. Berücksichtigt man das Wetter des Vorsommers, so sind die tiefen Erträge als Folge eines späten Frostes verständlich. Bei der etwas späteren Weizenerte wurden die Erwartungen in Sachen Ertrag erfüllt; speziell hoch war das Hektolitergewicht. Wettermässig fielen die Erntebedingungen optimal aus.

Schlecht dagegen verlief die Kartoffelernte. Die Qualität war mehrheitlich gut, die Ertragsseite erlitt Einbusen. Ende September waren wegen des nassen Monats noch viele Kartoffeln zu ernten. Im Handel konnte Grosszügigkeit und Toleranz festgestellt werden. Dieses Entgegenkommen ist nicht auf Mitleid zum Bauern zurückzuführen, sondern eine normale Auswirkung des knappen Angebots von In- und von Ausland. Dabei half auch die Tatsache, dass Importware für einmal nicht billiger angeboten wurde. Man geht heute davon aus, dass die Veredlungsindustrie in der Schweiz dieses Jahr wiederum zirka 30 000 Tonnen Kartoffeln aus Übersee importieren wird, um ihren Bedarf zu decken.

Der Stand der Rübenkulturen im September versprach eine normale Ernte. Beim Obst können die Produzenten eine mittlere Ernte erwarten. Der Mais, der sich besonders auf Wärme und Feuchte freut, hatte in der Startphase zu kalt und musste während der Blütezeit auf

Feuchtigkeit verzichten. Zuwenig Wasser in dieser wichtigen Phase hat zur Folge, dass die Ausbildung des Kolben nicht optimal erfolgen kann.

Die systematische Verteufelung des Fleischkonsums durch die Medien zeigte in diesem Jahr seine Auswirkungen. Besonders getroffen wurde der Schweineproduzent. Mit einem Preis von 3.20 Franken pro Kilogramm ist und bleibt die Schweinemast in roten Zahlen. In allen Industriestaaten muss die Landwirtschaft durch den Staat unterstützt werden, wenn sie flächendeckend produzieren soll. Es ist nicht möglich, diese Landwirtschaft dem freien Markt auszusetzen. Es besteht die Gefahr, dass die Produktion in klimatisch und topographisch benachteiligten Gebieten aufgegeben würde. Die Verpolitisierung der Landwirtschaft führt dann dazu, dass fast jeder Schweizer Bürger ein Landwirtschaftsexperte sein sollte. Bürgerinnen und Bürger wurden in den letzten Jahren oft an die Urne gerufen,

um Entscheide zu fällen, die das Schicksal der Landwirtschaft betrafen. Es ist die Aufgabe der Landwirtschaft, unsere Staatsbürger, die gleichzeitig unsere Konsumenten sind, objektiv zu informieren und für die Sache der Landwirtschaft zu motivieren. Das muss optimaler gesehen als bisher und dafür müssen bedeutend mehr Mittel eingesetzt werden. Für die Bauern ist es eine schwierige Aufgabe, die neuen Gesetze und Verordnungen der zukünftigen Agrarpolitik mit der verlangten Flexibilität und Eigen-dynamik unter einen Hut zu bringen. Sie müssen sich erst daran gewöhnen, dass mit mehr Aufwand, weniger Ertrag und zu tieferen Preisen ökologischer produziert werden muss. Ungewohnt ist auch, dass nicht direkt messbare Leistungen wie Pflege der Umwelt und Aufrechterhaltung der Besiedlung mit Direktzahlungen abgegolten werden. Die Bauern sind aber verunsichert, weil sie nicht wissen, ob und wie die Finanzierung der

Direktzahlungen langfristig gesichert ist. Es darf nicht sein, dass irgendwann etwas kompensiert wird, was bereits durch Preisabschläge genommen wurde. Es ist richtig, dass dem im 7. Landwirtschaftsbericht formulierten Ziel der Erhaltung einer bäuerlichen Landwirtschaft nachgelebt wird. Zur Erreichung dieses Zieles hat der Bund die entsprechenden politischen und finanziellen Rahmenbedingungen zu schaffen. Ernsthaftige Bedenken sind nicht von der Hand zu weisen, dass die Rahmenbedingungen, die geschaffen werden müssen, wiederum missbraucht werden, um den Bauern von der bisherigen ökonomischen Planwirtschaft in eine zukünftige ökologische Planwirtschaft zu führen. Um zu überleben, müssen Ökologie, Ökonomie und Markt miteinander verbunden werden. Die Bauern brauchen Ökologie aber nicht nach Plan.

Lienhard Marschall

Laupen-Chronik 1995



Öffentliches und politisches Leben

1. Einwohnergemeindeversammlung

2. November 1994: Die Versammlung stimmt einem Landabtausch zwischen Jakob Herren und der Einwohnergemeinde Laupen zu. Der erforderliche Kredit von Fr. 340'000.- wird bewilligt. – Einem Kredit von Fr. 27'000.- für die Erarbeitung eines Ortsverkehrskonzeptes im Rahmen der Verkehrsplanung Laupen wird zugestimmt. – Als Vorwegnahme zur Verkehrsplanung wird der Umgestaltung der Zufahrt zum Primarschulhaus zugestimmt und der erforderliche Kredit von Fr. 78'000.- bewilligt. – Folgende Abrechnungen werden genehmigt: Revision Ortsplanung Laupen, Erschliessung Krankenhausweg, Trottoir Mühlestrasse/Rollisweg, Ersatz der bestehenden EDV-Anlage.

7. Dezember 1994: Der Änderung des Abfallreglementes mit der Einführung der Grundgebühr wird zugestimmt. – Der Voranschlag für die Gemeinderrechnung 1995 (Aufwandüberschuss Fr. 83'000.-), die Wasserversorgung und die Gemeinschaftsantennenanlage Radio und Fernsehen mit ausgeglichener Rechnung werden genehmigt; der Gemeindesteueranlage von 2,3, der Hundetaxe von Fr. 75.- pro Tier und der Liegenschaftsteuer von 1,5 Promille des amtlichen Wertes werden zugestimmt. Dem Projekt Sensesteg, welches einen Fussgänger- und Fahrradübergang über die Sense vorsieht, wird zugestimmt und der Kredit in der Höhe von Fr. 480'000.- genehmigt. – Frau Eva Andreoli, italienische Staatsangehörige, wird das Gemeindebürgerrecht zugesichert.

18. Mai 1995: Die Verwaltungsrechnung 1994 weist einen Ertragsüberschuss von Fr. 52'467.15 auf und wird ohne Gegenstimme gutgeheissen; zugestimmt wird ebenfalls der Wasserrechnung und der Rechnung der Gemeinschaftsantennenanlage Radio und Fernsehen. – Beschlossen wird nach einem abgelehnten Abänderungsantrag die Abänderung des Abwasser- und Wasserversorgungsreglementes. – Mit grossem Mehr ohne Gegenstimmen wird der Gemeinderat ermächtigt, mit dem Eigentümer der Liegenschaft Murtenstrasse 23 a einen Mietvertrag für die Einrichtung eines Wehrdienstmagazins abzuschliessen. – Einiges zu reden gab an der Gemeindeversammlung das Salongewerbe, welches im April 1995 in der Liegenschaft an der Markt-gasse 2 eingerichtet wurde. – Der Gemeinderat sicherte der Bevölkerung zu, darauf zu achten, dass die gesetzlichen Auflagen eingehalten werden.

2. Gemeindewahlen und Abstimmungen

13. November 1994: Stimmberechtigte: 1857, Stim-mende 716, Stimmbeteiligung 38,6%. – Gewählt sind: Gemeinderat: SVP: Baumgartner Max, Marschall Fritz; FORUM: Fawer Beat, Tschan-Huber Lilian; SP: Koch Thomas, Nydegger Kurt, Zimmermann Manfred (neu). – Finanzkommission: SVP: Hasler Kurt (neu); FORUM: Gujer Markus; FDP: Feller Andreas; SP: Brandenberger Franz, Bienz Martin (neu). – Fürsorge- und Vormundchaftskommission: SVP: Benninger Peter, von Arx Elisabeth; FORUM: Stünzi-Egli Margrith;

FDP: Schneider Ursula, SP: Witschi Pia, Ott Christine, Sonderegger Bruno (neu). – Primarschulkommission: SVP: Ruprecht Niklaus (neu), Imwinkelried Anita (neu); FORUM: Stünzi Heinz, Matti Toni (neu); FDP: Kein Sitz; SP: Mayer Beat, Ruprecht Sandra, Breidenbach Claude (neu).

4. Dezember/Majorzwahlen/Stille Wahlen: Da nicht mehr Kandidaten eingereicht worden sind, als Sitze zu vergeben, erfolgten die Majorzwahlen in stiller Wahl. – Gewählt sind: Rechnungsprüfungskommission: SVP: Blaser Ruedi (neu), SP: Engel Hans (neu); FORUM: Iff Kurt (neu). – Gemeinde- und Gemeinderatspräsident: SVP: Baumgartner Max. – Vizegemeinde- und Gemeinderatspräsident: SP: Nydegger Kurt. – Gemein-de-schreiber: Schori Christoph. – Finanzverwalter: Lut-storf Thomas

Gemeindeabstimmung vom 4. Dezember 1994: Pro-jekt «Sanierung der Werkleitungen und Pflasterung in der Altstadt» in der Höhe von Fr. 1'350'000.-, – Stim-mberechtigt: 1860. – Stimmende: 777 (42,5%). – Ja 603. – Nein 163. – Die Vorlage wurde somit angenommen.

3. Ergebnis der Gemeinderrechnung pro 1994

	Aufwand	Ertrag
Allgemeine Verwaltung	973 062.25	157 841.55
Bauwesen	1 045 505.00	653 994.95
Rechts-, Polizeiwesen,		
Militär, Zivildienst	202 662.95	100 417.45
Gesundheitswesen	285 473.60	231 556.75
Erziehung, Bildung		
Kultur, Sport	2 405 739.25	189 352.70
Soziale Wohlfahrt	1 644 903.65	336 345.95
Volkswirtschaft	61 077.90	10 893.00
Finanzwesen	1 597 674.80	137 967.25
Steuern	197 715.00	6 647 912.05
Ertragsüberschuss	52 467.15	
	8 466 281.55	8 466 281.65

Wehrdienste Laupen

Auf den 1. Januar 1995 übergab Fritz Ellenberger das Kommando der Wehr an Paul Gertsch. Der Wehrdienstkommission gehören nunmehr an: P. Gertsch (Präs.), HR. Mäder (V-Präs., Kdt-Stv.), J. Grossrieder, N. Cvetanovic, R. Robberget, F. Jungo, A. Walther, D. Gyggax, P. Schmutz, B. Kocher, M. Herren (Poly) – alles Offiziere –, ferner HP. v. Siebenthal (Material), H. Fehr (Sekretariat), B. Fawer (Gemeinderat). Der Bestand der Wehr beträgt derzeit 110 Mann. Für die TLF-Einsätze (Pikettdienst für Feiertage) bestehen acht Gruppen zu vier Mann. Die Organisation umfasst nebst dem Pikett-zug und den beiden Löschzügen die Elektriker und den Verkehrs- und Wachtendienst im Stabszug. Die Poly unterhält nach wie vor eine eigene Betriebswehr. Hier wechselte das Kommando von Hans Schildknecht zu Martin Herren. 1995 wurden 29 Kurse besucht; der Gf-I-Kurs fand im April in Laupen statt. Vier Mann konnten für 25 Dienstjahre die Ehrung empfangen. Den neun Neueinteilungen von Anfang Jahr standen sechs

Austritte am Jahresende gegenüber. Im Rahmen des Ar-mee-Leitbildes 1995, welches sich auch auf Zivildienst und Wehrdienste auswirkt, sind 21 Mann der Wehr von der Zivildienstleistung freigestellt. Das Wehr-dienstreglement muss angepasst werden (Aufnahme von Frauen, neue Ersatzpflichtregelung). Die Sold-ansätze lauten derzeit: Of 9 Franken; Wm, AS, Fw und Four 8 Franken; Kpl und MA 7 Franken, Sdt 5 Franken. Die Gemeindeversammlung bewilligte am 17. Mai die Miete einer Halle an der Murtenstrasse als neues Maga-zin. Provisorisch konnte das TLF unterhalb des Landi-Silos eingestellt werden. Somit wird das wesentliche Material zentral bereitgehalten. Die Abrechnung 1994 lautete auf 123'000 Franken Aufwand und 94'000 Fran-ken Einnahmen. Das Budget 1996 basiert erstmals auf Besteuerung von «Mann+Frau» und ist mit 140'000 Franken ausgeglichen.

Wiederholt musste ausgerückt werden, um Wespen-ner zu entfernen. Ferner wurde die Wehr zu einem Bei-nahebrand im Betagenzentrum, einem Ölunfall, zwei Autobränden und einem Garagebrand gerufen. Einige Probleme gab es durch Wasser in Kellern. Die Haupt-übung fand in der «alten Mechanik» im Talacker mit den Samaritern statt.

Kirchgemeinde

Obwohl es im Kirchgemeinderat nicht oft zu personellen Wechseln kommt, bleibt auch dieses Gremium von solchen nicht verschont. Auf Ende 1994 demissionierte Hanni Tillmann nach acht Jahren Amtszeit. Sie wurde an der Kirchgemeindeversammlung vom 13. Novem-ber 1994 mit Blumen geehrt und verabschiedet. Gleich-entags konnten wir dem Ehepaar Ruth und Fritz Zwahlen zu 25 Jahren Sigristentätigkeit in Laupen gra-tulieren. Die beiden hegen allerdings keine Rücktritts-gedanken und werden hier nur ihres Jubiläums wegen erwähnt. Zu Beginn des Sommers kündigte Martin Brügger seine Stelle als Gemeindehelfer, und nun hat auch Vreni Kneubühl, eine Vertreterin Kriechenwils, im Kirchgemeinderat ihren Rücktritt auf Ende 1995 er-klärt. Für Hanni Tillmann wurde auf Anfang 1995 The-rese Binggeli in den Rat gewählt. Aus den zahlreichen Bewerbungen für die Stelle als Gemeindehelfer wurde Beatrice Buri ausgewählt, die ihre Arbeit im September aufgenommen hat. Wir sind zuversichtlich, der Kirch-gemeindeversammlung im Frühjahr 1996 einen Ersatz für Vreni Kneubühl zur Wahl vorschlagen zu können. – Ansonsten verlief das Jahr in gewohnten Bahnen. Ein Schlagwort, welches uns in der Berichtsperiode stetig begleitete, hiess KUV, die neue kirchliche Unterwei-sung. Obwohl der Löwenanteil der Vorarbeiten im Pfarramt selbst erledigt werden musste, beschäftigte diese neue Form des kirchlichen Unterrichts periodisch auch den Rat. In einer Artikelserie im «Sämänn» wurde die Öffentlichkeit von Pfarrer Hansueli Egli umfassend orientiert. Anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Ökumenischen Zentrums fand in Laupen vom 3. bis 12. November die Wanderausstellung «Die Bibel in der Schweiz» statt, welche Einblick gab in die 1200jährige

Überlieferungsgeschichte. – Die Jahresrechnung der Kirchengemeinde für 1994 sowie der Voranschlag für das Jahr 1995 wurden von der Kirchgemeindeversamm-lung genehmigt. Der Kredit für die notwendige Renova-tion des «Von-Erlach»-Kirchenfensters wurde nach kurzer Diskussion von der Versammlung bewilligt. Die Renovationsarbeiten sind zurzeit im Gang.

– *Kirchliche Handlungen:* Abdankungen 21 (inkl. Kriechenwil), Trauungen 11, Taufen 29, Konfirmatio-nen 19 Mädchen, 16 Knaben.

Verzeichnis der Todesfälle 1994/1995

Ruprecht Marie, 1905, gest. 2. Sept. 1994 – Hagedorn Harald, 1959, gest. 5. Sept. 1994 – Balmer Walter, 1913, gest. 10. Okt. 1994 – Widmer Emma Frieda, 1912, gest. 13. Okt. 1994 – Schönenberger geb. Bärswyl Lydia, 1925, gest. 7. Nov. 1994 – Franz Rudolf, 1919, gest. 11. Nov. 1994 – Hauert Ernest, 1934, gest. 20. Nov. 1994 – Knechtli Anna Marguerite, 1916, gest. 5. Dez. 1994 – Ochsenbein geb. Petersen Hedwig Mina, 1909, gest. 6. Dez. 1994 – Zbinden Werner, 1934, gest. 13. Dez. 1994 – Morelli Arindo, 1918, gest. 24. Dez. 1994 – Bernhard Gottfried, 1920, gest. 12. Jan. 1995 – Witschi geb. Mün-ger Rosa, 1898, gest. 12. Feb. 1995 – Mühlemann Paul Hans, 1921, gest. 21. März 1995 – Pulver geb. Schreier Mathilde, 1912, gest. 23. März 1995 – Leuenberger geb. Bohner Ida, 1903, gest. 30. März 1995 – Amacher Jean Claude, 1937, gest. 31. März 1995 – Stulz Emil, 1935, gest. 6. April 1995 – Walther geb. Burri Rosa, 1924, gest. 29. Mai 1995 – Schneider geb. Graber Lina, 1918, gest. 3. Juni 1995 – Schumacher geb. Berger Marie, 1919, gest. 21. Juni 1995 – Furrer geb. Zimmermann Henriette Andrée, 1909, gest. 10. Juli 1995 – Oesch Er-win, 1904, gest. 24. Aug. 1995 – Graf Daniel, 1970, gest. 30. Aug. 1995 – Schneiter Walter, 1905, gest. 1. Sept. 1995 – Freiburghaus geb. Klopffstein Marie Hed-wig, 1914, gest. 2. Sept. 1995 – Köchli geb. Gyoth Anna, 1922, gest. 26. Sept. 1995.

Schulwesen

Primarschule

Die Arbeiten hin zum neuen Schulmodell und zur inte-grierten Oberstufe gingen auch in diesem Jahr unver-mindert weiter. Der Zeitpunkt der definitiven Umstel-lung im August 1996 ist nicht mehr weit weg. Deshalb wurde ab dem Schuljahr 1995/96 mit der konkreten Umsetzung des Geplanten begonnen. So befindet sich die Oberstufe der Schule Laupen nun unter einem Dach. Die 7.–9. Klassen der Primarschule (neu Real-schule genannt) sind ausgezogen und haben sich in be-nachbarten Sekundarschulhaus niedergelassen. Im al-ten Schulhaus befindet sich nun die Primarstufe, die 1.–6. Klassen der Schule Laupen. – Viele Schulinter-essierte fanden sich am alljährlichen Tag der offenen Tür, im November 1994, in den Schulstuben ein. – Bald dar-auf verwandelte sich die Westseite des Schulhauses. Schwarz und leer, nur teilweise mit Zahlen versehen, blickten die Fenster auf den Pausenplatz. Bis zum Weihnachtsfest erstrahlten dann aber nach und nach 25 Tore am «Schulhaus-Adventskalender» in vollem Glanz. – Hinter den Bildern wurde in den Klassenzim-mer der Unterstufe fleissig für die Schulweihnacht in der Kirche geübt. – Schade, dass die improvisierte Na-tureisbahn auf dem Pausenplatz wegen des Wärmeein-bruchs zu Jahresbeginn nicht länger in den Schulalltag gerettet werden konnte. Dafür wurde im Rahmen der Skinachmittage auf den Hängen im Schwarzeck und im Schwefelbergbad ausgiebig Ski gefahren. – Im März fand die Ausstellung der Werksachen in der Aula statt. – Vor den Frühlingferien wimmelte es von Clowns, Seeräubern und Punks – Lehrer und Schüler marschier-ten verkleidet durchs Stettli. – Auf, zu Fuss nach «Aventicum» (Avenches) hiess es für die Viertklässler im Rahmen ihrer «römischen» Schulreise. Für ihren Lehrer Konrad Affolter bedeutete das die letzte Schu-lreise. – Sonntag, aber kühl präsentierte sich das Wetter am Schulfest. Neue Attraktionen wie die Kletterwand oder das «Gumpischloss» lockten neben Bewährtem jung und alt ans Fest. – Wetterglück war auch dem Schwimmtag der 5.–9. Klasse Mitte August beschie-den. – Pech hatten hingegen die Fünft- und Sechstkläss-ler während ihrer Landschulwoche in Meiringen. Sie wurden vom frühen Wintereinbruch überrascht, und die Klassenlehrer Peter Krähenbühl und Christoph Rötthli-berger hatten dadurch einige Programmänderungen vorzunehmen. – Durch verschiedene Wechsel wurden neue Klassenlehrerstellen frei. So sind die Stellvertrete-

rin Therese Schneider und die Teilpensenlehrerin Laura Sennic als Klassenlehrerinnen an der 2., respektive 3./4. Klasse für ein weiteres Jahr verpflichtet worden. Neu unterrichtet Monique Aeschbacher, Sekundarlehrerin, an der 5. Klasse. Nach 22 Dienstjahren hat Konrad Af-folter die Schule verlassen. Er macht nun sein Hobby, die Glasgestaltung, zum Beruf. Ebenfalls gekündigt hat die Werklehrerin Margret Bormand. Laura Sennic über-nahm die Stelle von Konrad Affolter, Iris Hurni die frei-werdenden Lektionen von Margret Bormand. – Einen grossen Wechsel gab es in der Schulkommission. Die scheidenden Mitglieder Astrid Hasler, Paul Haldimann, Kurt Iff und Erich Stämpfli werden durch Anita Imwin-kefried, Claude Breidenbach, Toni Matti und Niklaus Ruprecht ersetzt.

– Bestand der Schule: 207 Schüler in 10 Klassen.

Sekundarschule

Die Sekundarschule Laupen heisst ab nächstem Schul-jahr auch offiziell «Schule Laupen Oberstufe». Aus diesem Grund haben im neuen Schuljahr 1995/96 die Schülerzahlen auch wieder etwas zugenommen. Zwar gab es nun bereits zum zweitenmal in diesem Sommer keine Aufnahme mehr von neuen Schülerinnen und Schülern aus der vierten Klasse. Dafür sind nun aber die Realschüler der 7., 8. und 9. Klasse, ein Jahr bevor dies eigentlich geplant war, in unserem Schulhaus ein-gezogen. Nach den Sommerferien 1995 werden also neu 102 Schülerinnen und Schüler (54 Mädchen und 48 Knaben; 74 aus Laupen) in sechs Klassen unterrichtet. – Im Moment befindet sich das ganze bernische Schu-lwesen im Umbruch. Das geht auch an unserer Schule nicht spurlos vorbei. Die Lehrerschaft ist mehr denn je gefordert, die neuen Herausforderungen (Umstellung auf das 6/3-System, neuer Lehrplan, neue Beurteilungs- und Unterrichtsformen) in diversen Weiterbil-dungskursen anzupacken. Die Schulleitung bekommt neue Aufgaben und Kompetenzen: In einer eigentli-chen, speziellen Schulleitersausbildung wird das ent-sprechende Wissen vermittelt. Zur Weiterbildung und Zusammenarbeit im Kollegium gehört weiterhin die schulinterne Supervision und die Blockzeit der Lehrer-schaft. – Neu ist auch, dass die Sekundarschule (in Zu-kunft «Integrierte Oberstufe») als aufnehmende Schule, gemeinsam mit der Mittelstufe der Primar-schule, offizielle Vergleichsarbeiten durchführen muss. Diese Vergleichsarbeiten sind für die Zuweisung in die Niveaufächer Deutsch, Französisch und Mathematik von Bedeutung. Für diese Vergleichsarbeiten spannt die Schule Laupen mit allen übrigen Schulen im Amt Lau-pen zusammen. – Erste Erfahrungen machte die Schule mit den fünf freien Halbtagen, für welche sich die Schülerinnen und Schüler vom Unterricht dispensieren lassen können. – Der Kontakt mit unserer Partnerschule in Szombathely in Ungarn wird im Moment nur brief-lich aufrechterhalten: Petra Bertschy und die 8. Klasse haben die Fortsetzung des Kontakts übernommen, den die ausgetretene 9. Klasse seinerzeit geknüpft hatte. Diese 9. Klasse verliess die Schule vor den Sommerfe-rien, nachdem sie das Theaterstück «Die Clique» ihres Klassenlehrers Marcel Reber zur Aufführung gebracht hatte und nach ihrer viertägigen Schulreise im Tessin. – Die Skilager im Frühling 1995 fanden wie üblich als beliebte Klassenlager statt, auf der Grimalp (6. Klasse), in Sedrun (7. Klasse) und in zwei Lagern in Morgins (8. und 9. Klasse). – In der ersten Woche der Sommerferien fand auch das Sommerlager in Habkern statt: Die Sekundarschule (Thomas Glur und Petra Bertschy) übernahm turnusgemäss die Leitung dieses erfolgreichen Anlasses, der in der Regel jüngere Schüler anspricht. Immerhin: Einige Achtklässler be-sorgten in Eigenregie die Lagerküche. – Im Schuljahr 1994/95 gab es natürlich noch weitere Höhepunkte: Der traditionelle Tag der offenen Tür mit der beliebten Werksausstellung beider Schulen, der Spiel- und Sport-tag, das Schulfest, welches dieses Mal eine veritable Kletterwand als Hauptattraktion anbieten konnte. Auf dem ganzen Schularaal und in der grossen Festwirt-schaft herrschte fröhliche Feststimmung. Jung und alt konnte die traditionellen Spiele im Volley- und Fussball zwischen Schüler- und Lehrerschaft verfolgen (und gar einen Kantersieg der Lehrer über die Neuntklässler be-staunen...), sich ein Unihockey-Spiel mit Laupener Prominenz anschauen, in der Aula Karate und Play-backs bewundern oder einen Abend lang zu älteren, neuen und neusten Rhythmen das Tanzbein schwingen. – Gegen aussen trat die Schule in weiteren Aktionen in Erscheinung: Im Auftrag der Vereinigten Schulkom-mission führte die 9. Klasse (mit Silvia Kamber) eine

grossangelegte Verkehrszählung in Laupen durch. Diese Arbeit dient als Grundlage für eine Änderung in der Schulwegsicherung und für das Laupener Verkehrs-konzept. Im Mathematik- und Informatikunterricht (Silvia Kamber und René Spicher) machte die 8. Klasse eine Auswertung der Stimmbeteiligung in Laupen und veröffentlichte ihre Arbeit im Informationsblatt der Ge-meinde. – Grosse Beachtung fanden im Dezember die Adventsfenster auf der Westseite des Primarschulhaus-es: In Zusammenarbeit zwischen Primar- und Sekun-darschule entstanden diese unter Anleitung der Zeich-nungs- und Klassenlehrer. – Auf Beginn des neuen Jahres trat der bisherige Sekundarschulinspektor, Dr. Erhard Ruppli, in den Ruhestand. – Zum Abschied lud die Lehrerschaft der Sekundarschule Laupen ihren «al-ten» Inspektor zu einer Stadtführung mit anschliessen-dem Abendessen ein. – Nach der Reorganisation der In-spektoratskreise hat Frau Susanne Westermann unsere Schulen als neue Volksschulinspektorin unter ihre Fittiche genommen.

Schul- und Gemeindebibliothek Laupen

Bei einem Gesamtbestand von 6827 Büchern und 148 besprochenen Kassetten belief sich die Ausleihe auf 17'256 Medien. 534 neue Titel wurden angeschafft. – Eine Autorenlesung fand am 27. Oktober statt. Lukas Hartmann las aus seinem im Herbst 1995 erschienenen Buch «Die Mohrnen». – Am «Lesetips»-Abend vom 8. November wurden wiederum Neuerscheinungen vor-gestellt, die auf reges Interesse stiessen. – Am 26./27. November stellte der Laupener Roland Imobersteg zum zweitenmal seine Bilder in der Bibliothek aus. Die Ver-kaufsausstellung fand ein grosses Echo und lockte 950 Besucher in unsere Bibliothek. Wiederum konnte unser Sonderkonto durch einen grosszügigen Betrag seitens des Künstlers aufgestockt werden. – Am 22. März tra-fen sich die Ausleihteams von Neueneegg und Laupen zu einem Gedankenaustausch in unserer Bibliothek. – Am 25. April fand ein weiterer «Lesetips»-Abend statt. – Die Autorenlesung vom 11. Mai stand unter dem Thema: So entsteht ein Kinderbuch. Brigit Herrmann, Illustratorin, Laupen, und Roland Zoss, Autor, stellten ihr Kinderbuch «Das Kind vom Turm» vor. – Anläss-lich des Schulfestes wurden wiederum ein Büchermärkt und ein Ballonwettbewerb durchgeführt. – Während des ganzen Jahres (mit Ausnahme der Sommerferien) fand am ersten Montag im Monat die Märlistunde statt. – Aufgrund einer Umfrage bei den Bibliotheksbenüt-zern beschloss die Kommission, das Ausleihangebot auf Beginn des neuen Jahres mit CDs zu ergänzen. – An Stelle von Christine Stämpfli, die auf Ende 1994 zurücktrat, wurde Ernst Büchler neu in die Kommiss-ion gewählt.

Vereine

Kultureller Ausschuss

Unter dem Patronat des KAL fand vom 9. bis 23. Oktober die Ausstellung «Zehn Keramiker aus dem Tessin» statt. – Die vier Damen des Adelaide-Quartetts eröffneten die Reihe der Musikabende Laupen am 20. November mit Werken von Schubert, Mozart und Beethoven. – Den zweiten Musikabend am 21. Januar bestritten die Marco Zappa Strings. Der bekannte Mu-siker aus dem Tessin spielte mit seiner Gruppe (Tochter Daria, Nicola Marini, Rino Rossi) Rock- und Pop-musik, aber auch Klassisches. – Festliche Musik aus Renaissance, Barock und Rokoko erklang am 19. März im Rittersaal. Annerös Hulliger, Orgel, musizierte zu-sammen mit Jean François Michel und Laurent Tin-guely, Trompeten, sowie Thomas Sosnowsky, Fagott. – Die Reihe der Musikabende beschloss der Berner Mo-tettenchor am 14. Mai mit Motetten der Familie Bach. – Bei schönstem Sommerwetter fand am 20. August auf dem Kreuzplatz die traditionelle Jazz-Matinee statt. Die Loverfield Jazzband erfreute Jung und Alt mit be-stem Dixieland-Sound.

«Tonne»

Auf den Beschluss hin, erst 1996 wieder eine Freilicht-produktion zu veranstalten, ergab sich für die «Tonne» 1994/95 eine ruhige Saison. Immerhin fielen bereits wichtige Entscheide für das nächste Freilichtspiel: Ge-wählt wurde das Stück: «Die Perser», ein Werk des alt-griechischen Dichters Aischylos, der Regisseur: Peter Leu – nunmehr zum drittenmal – und der Spielort: das Gelände bei den Lagergebäuden hinter den Tankan-lagen an der Saane. Wer sich auf die ersten Ausschrei-bungen hin interessiert gezeigt hatte, wurde im Oktober

zu einer Orientierungsveranstaltung eingeladen. Weitere Leute werden noch gesucht, gilt es doch, 60 bis 80 Mitwirkende zu finden. – In der Saison 1994/95 stand auch im Keller keine reine Eigeninszenierung auf dem Programm, sondern eine Koproduktion der «Tonne» mit Rolf Schoch. Gespielt wurde «Die Dritte Kolonne» von Franz Hohler. An den Theatertagen in Aarau wurde diese Produktion mit einem Preis ausgezeichnet; in den sechs Vorstellungen in Laupen lag der Besuch freilich unter dem für Eigenproduktionen sonst üblichen Durchschnitt. – Durchwegs gut besucht waren dagegen die Gastspiele. Am 5. November 1994 eröffnete Osy Zimmermann mit dem Programm «Jungfernfahrt» die Saison; am 25. November trat der Cantautore Pippo Pollina im Keller auf, begleitet vom Geiger Salvo Costumati; der Kabarettist Peter Spielbauer, bislang ein Geheimtip und hierzulande eher unbekannt, begeisterte am 30. März 1995 in der Aula ein zahlreiches Publikum mit seinem Soloprogramm. Ebenfalls in der Aula traten vor vollem Saal am 29. April die «Kultursympathisanten» mit ihrem neuen Programm «Sicherwärts» auf, und das Angklung-Duo – der Name stammt vom javanischen Bambusinstrument, das im Mittelpunkt der Darbietung steht – bildete am 20. Mai mit einem hinreissenden Konzert einen würdigen Saisonabschluss. An der «Tonne-Fuhr» am 18. Februar erlebten rund 260 Leute im Bärensaal den Auftritt der Acapickels, der «einzige wahren Heart-Chor-Band», wie sich das überall gefeierte Damen-Vokal- und -Blödelquartett selber bezeichnet. – Zum zweitenmal wurde im Winterhalbjahr ein Kurs mit dem Theaterpädagogen Christian Daulwaller durchgeführt. Die Teilnehmenden lernten Grundlagen des Spiels mit Masken kennen. Eine anfänglich erwogene Weiterführung der Arbeit im Hinblick auf eine Produktion wurde nicht verwirklicht; dafür machte sich das «Tonne»-Ensemble im Sommer unter der Leitung von Urs Ruprecht und Ueli Remund an die Arbeit am blut-, seelen- und gemütvollen Stück «Genoveva oder Die weisse Hirschkuh» von Julie Schräder. Die Premiere wurde auf den 4. November angesetzt. – Einen Schwerpunkt der Vorstandsarbeit bildete die Frage der künftigen Zusammenarbeit mit der Genossenschaft Sternen – Kulturodrom. Der «Tonne»-Verein ist Genossenschaftsmitglied und mit dem Genossenschafts-Vorstand personell verbunden, was eine sinnvolle Kooperation erleichtert. In der nächsten Zeit wird die «Tonne» den Gastspielbetrieb reduzieren und sich auf Produktionen konzentrieren, die speziell für den Keller geeignet sind; hingegen soll die Zahl der Eigenproduktionen erhöht werden. Diese Regelung ist als Versuch gedacht.

Loupe läbt

Die Hauptversammlung im März bildete den Abschluss des ersten Vereinsjahres. Auch während der neuen Tätigkeitsperiode waren wir laufend mit verschiedenen Aktivitäten beschäftigt. – Die Gemeinde Laupen fragte uns an, ob wir in ihrem Namen (und auf ihre Kosten) Kaffee und Gipfeli an die Marktfahrer verteilen wollten. Gerne haben wir zugestimmt, da diese Aktion, unterstützt durch einen eigens dafür entworfenen Ansteckknopf, eine willkommene Gratiswerbung darstellte. – Fragen der Neuzuzüger beantwortete ein Vorstandsmitglied an der Begrüßungsfeier der Gemeinde. – Viel Zeit und Vorarbeit brauchten der Vorstand und die Arbeitsgruppe für die Beschilderung des «Römerwegs». Mit einer kleinen Feier beim Restaurant Saanebrücke konnten wir die historischen Hinweistafeln der Bevölkerung «übergeben». – Bereits stehen neue Aktivitäten auf der Tätigkeitsliste. – Auf dem Herbstmärit wollen wir unseren Verein noch bekannter machen und einer unserer Hauptbestrebungen dieses Jahres (der Werbung weiterer Mitglieder) näherkommen.

Blidenknechte

Die Satzungen dieses Vereins datieren vom 22. März 1994. Es ist kein Verein im herkömmlichen Sinn! Und doch steht auch in der Knechtschaft die Pflege der Kameradschaft ganz vorne. Wie bereits die Vereinsbezeichnung verrät, beschäftigen sich die heute 27 Blidenknechte und Marketenderinnen mit dem historischen Artilleriegeschütz beim Schloss. Die für 1989 nachgebaute Blide wurde an der Arena Helvetica 1991 in Stans von Mitgliedern der Männerriege Laupen (auch für das Fernsehen) vorgeführt. Dort wurde die Idee aufgenommen, das Gerät in Laupen funktionstüchtig zu erhalten, was 1994 realisiert wurde. Die Überlieferungen aus dem Belagerungs- und Schlacht-

geschehen um Laupen sollen weitergetragen werden. Dass das Blidenschiesens für unser Städtchen eine Attraktivität darstellt, bestätigen uns die zahlreichen Besucher. In diesem Jahr hatten wir an 12 Anlässen bereits rund 600 Gäste, die Geschichten aus vergangenen Zeiten vernahmen und die Blide in Aktion erleben konnten. Zwei Tambouren des Trommler- und Pfeifercorps geben den Demonstrationen jeweils eine besondere Note. Auch das Standbild aus der Tschachtlan-Bilderchronik wird gehisst. In Obhut der Blidenknechte steht auch der Widder beim Bernort. – Das Gründer-Vorgesetztenbott des Vereins: Obmann Heinz Fehr, Geschäftsschreiber Hans-Ulrich Tillmann, Seckelmeister Adalbert Stöckli, Oberblidenmeister Kurt Helfer, Marketenderin Hanni Tillmann, Gerätewart Ferdinand Schlegel und Fritz Klopfschein.

Feuerwehrverein

Es ist nicht zu verleugnen, dass es sogar Feuerwehrgangs gibt. Aus der Wehrdiensttätigkeit geht manche Kameradschaft hervor. Was es auch immer war, eine grosse Zahl an Interessenten bewog es, an die Gründungsversammlung eines Feuerwehrvereins zu gehen, und die Statuten vom 10. Dezember 1993 mit dem entsprechenden Zweck gutzuheissen. Diesem stehen Heinz Fehr als Präsident, Sekretär Daniel Gygas, Kassier Alfred Walther, Vize-Präsident Josef Grossrieder, Beisitzer Fritz Ellenberger und Paul Gertsch vor. Der Verein verfügt bereits über eine stattliche Anzahl erhaltenswerter, zum Teil geliehener Gegenstände. Eigentlich war der Zukauf von Material, das nicht aus Laupen stammt, nicht vorgesehen. Trotzdem fasste sich ein Sponsorenteam (ausserhalb des Vereins) ein Herz und erwarb Mitte 1994 einen Ford Jaguar 1924, welcher Feuerwehrzwecken diene. Nach 10 Jahren soll das Fahrzeug dem Verein gehören und kann an gesellschaftlichen Anlässen gefahren werden. Es stellt ein attraktives «Aushängeschild» dar. Mit der Gemeinde konnte ein Mietvertrag vereinbart werden, um die historischen Gegenstände im Wehrdienstmagazin an der Murtenstrasse auszustellen. Die Mitgliederliste umfasst derzeit 54 Namen. Die Hauptversammlungen fanden 1994 auf Schloss Thun, 1995 auf Schloss Boudry statt.

Gemeinnütziger Frauenverein

Im letzten Vereinsjahr wurden folgende Kurse durchgeführt: Herr Weissbach hielt einen Vortrag über Pilze und zeigte eine Ausstellung. Bemalen und dekorieren von effektvollen Glaskugeln, Leitung «Basstella» Murten. Atemkurs mit Silvia Rüfenacht und Selbstverteidigung für Frauen, Leitung Marianne Schwab. – 1994 war das Jahr der Familie. Aus diesem Anlass fand im November unter dem Patronat der Pro Juventute ein Familiensonntag statt. – Unser Rotkreuzfahrtdienst wird rege benützt. Von Januar 1994 bis Januar 1995 wurden 264 Einsätze geleistet mit zirka 10000 km! Das Team besteht zurzeit aus acht Personen. Auch der Mahlzeitendienst funktioniert gut. Auf unserer Vereinsreise besuchten wir die Schnitzerschule in Brienz. Wir konnten viele schöne Kunstwerke bestaunen. Unser Verein zählt im Moment 220 Mitglieder.

Elternverein

Der Elternverein hat zum Ziel, den Kontakt unter den Eltern zu fördern und die Zusammenarbeit mit Schulen, Behörden und Vereinen zu pflegen. Der Verein besteht aus verschiedenen Ressorts wie Elternbildung, Spielgruppe und Spielzeugbörse. – Im vergangenen Jahr fanden folgende Anlässe statt: Im November am «Loupe-Märit» stellte der Vorstand einen Werbepost. Dieser wurde dann auch rege besucht. Auf Anfrage von Frau Graf, Mitarbeiterin der Pro Juventute, beteiligten wir uns am Spieltag zum Jahr der Familie. In einem Schulzimmer wurden Wertische aufgebaut für Kinder im Alter von zirka vier bis acht Jahren. Weiter führten wir ein Kerzenziehen durch. Dieser Anlass wurde von gross und klein besucht. – Weitere drei Kurse haben stattgefunden: «Sandbildkarten» mit Frau Wyssmann. «Anwendung ätherischer Öle im Familienalltag» mit Rosmarie Mathys und Jan Straub. «Herstellen einer Schosspuppe» unter der Leitung von Frau Stämpfli. Frau Imwinkelried und Frau Holzer. – Die Spielgruppe startete im August 1994 mit 39 vier- und fünfjährigen Kindern. Nebst den Spiel- und Werkstunden im «Zwärgelhaus» organisierten die Leiterinnen Ausflüge ans Wasser und in den Wald. An einem Dezembertag konnte im «Loupeholz» sogar der Samichlaus entdeckt werden. – Nach dem Motto: «Bekanntes macht weniger Angst», organisiert vom Verband Kind und Spital, be-

suchte die Spielgruppe das Kinderspital Bern. Kurz vor Ende des Spielgruppenjahres luden die Kindergärtnerinnen Frau Kocher und Frau Feller zu einem Besuch in den Kindergarten ein. – Die Leiterinnen hatten auch dieses Jahr die Möglichkeit, Kurse zu besuchen. Themen: «Schwierige Kinder» unter der Leitung von Frau Rohrbach und Herrn Bieri (Heilpädagogen), und «Keine Angst vor falschen Tönen» unter der Leitung von Dorothee Keusch. – Wie immer wurde am Maimärit eine Spielzeugbörse angeboten. – Noch keinen Erfolg verzeichnen können wir betreffend die geplante Ludothek. Trotz intensiven Bemühungen konnte bis jetzt kein geeigneter Raum gefunden werden.

Regionale Musikschule

Gleich zwei Tagungen des Kantonalen Musikschulverbandes fanden im Herbst statt: eine Schulleiter-Tagung am 12. September 1994 in Langnau und eine Software-Demonstration am 31. Oktober 1994 in Münsingen. – Am 17. November 1994 fand die Hauptversammlung des Trägervereins statt. Unter der Leitung der Präsidentin Elsbeth Stampfli wurden die ordentlichen Geschäfte zügig verabschiedet. Die nächste Hauptversammlung findet aus betrieblichen Gründen erst im April 1996 statt. – 25. November 1994, 7. und 17. Februar und 24. März 1995: gutbesuchte Musizierstunden in der Aula. – 5. Dezember 1994: Lehrerkonferenz. Das Ensemble «Green Train» trat auf Engagement des Landfrauenvereins Neueneegg im Restaurant Denkmal an einer Weihnachtsfeier auf. – 12. März 1995: Auftritt des «Green Train» beim Musik-Brunch des TV Laupen. 10. bis 15. April 1995: Musiklager in Kandersteg. Eine Gruppe von 27 Schülern und 7 Lehrern musizierte eine Woche lang. Das schöne Wetter und die hervorragende Küche von Regine Schlaginhaufen wurden ebenso genossen wie das intensive musikalische Übungsprogramm. Als Ziel wurde ein Konzertprogramm einstudiert, welches am 19. Mai 1995 unter Mitwirkung des «Green Train» in Laupen zu hören war. 12. Mai 1995: Erstes Lehrerkonzert in der Aula. Das gemischte Programm (Klassik – Ragtime – Jazz) wurde vom Publikum begeistert aufgenommen. – 15. bis 19. Mai 1995: Woche der offenen Tür. Von Neuentressen wurde diese Gelegenheit rege genutzt. – 25. Juni 1995: Besuch des Jugendorchesters der Musikschule Köniz. Unter dem Patronat der Musikschule Laupen bot es im Rittersaal des Schlosses ein sauber dargebotenes Programm dar. – 30. Juni 1995: Ein Lehrerduo (Doris Peters und Urs Grundbacher) spielte auf Engagement der Schulen Laupen anlässlich der Verabschiedung der 9. Klassen in der Aula. – 19. August 1995: Auftritt des Ensemble «Green Train» am Jubiläum des Betagtenzentrums. – 1. September 1995: Konzert des «Green Train» an einer privaten Veranstaltung im Schloss. – Wechsel im Lehrkörper: Bernd Heyder, Trompete, und Samuel da Motta, Querflöte, verlassen die Schule per September 1995. Lisette Wyss, Saxophon, verlässt uns ebenfalls. Neu unterrichtet bei uns Danielle Thalman (Cello). Es ist erfreulich, dass wir die Streichergruppe weiter ausbauen können. Die Musikschule bietet 14 Fächer an, unterrichtet von 16 Lehrkräften.

Trommler- und Pfeiferkorps

Start ins neue Schuljahr und bereits ein Höhepunkt: eine bunte Schar Kinder und Erwachsene verbrachten ein Musikwochenende in Habkern. – Traditionsgemäss umrahmte das Korps samt Trachtenmädchen musikalisch die Wehrmännerentlassung. – Der Chlouseabend mit Samichlous war auch für die «Grossen» eine willkommene Abwechslung. – Die Trommler und Trommlerinnen hatten Auftritte in Allenlüften und beim Schloss Laupen, wo sie lautstark die Blidenschüsse begleiteten. – Im Februar genossen wir einen Skitag in Adelboden. – Die Schlachtfeier am 21. Juni im Schlosshof war auch dieses Jahr ein gelungener Anlass. Nach den Darbietungen des Korps und der Ansprache des Gemeindepräsidenten konnte sich «ganz Laupen» mit Bratwürsten verpflegen. – Am 23. Juni spielte das Korps in Gümnenen. – Die Elternversammlung im August brachte einige Neuerungen. Aufgrund zahlreicher Demissionen wurden folgende Ämter neu besetzt: Kattrin Grossenbacher und Kurt Iff übernehmen interimistisch das Präsidium. Als Materialverwalterinnen stellen sich Marlise Bühler und Fränzi Stucki zur Verfügung. Protokollführerin wird Marlise Scherler. Beisitzer: Andreas Wälchli. Frau Sylvia Felber konnte als Pfeifer-Rekruten-Instruktorin gewonnen werden. Unsere langjährige Pfeiferin Cornelia Kauz unterstützt

Sylvia Felber und übernimmt zugleich den Pfeifer-Instruktor-Posten von Alexandra Scheidegger. Die Trommler-Rekruten werden von Max Balmer ausgebildet. In Ueli Sommer hat das Korps einen kompetenten Trommler-Instruktor und Gesamtkorpsleiter. – Das Trommler- und Pfeiferkorps in Zahlen: Pfeifer-Rekruten A+B: 10, Pfeiferinnen: 6, Trommler-Rekruten: 5, Trommler und Trommlerinnen A+B: 10, Trachtenmädchen: 2. Mit dieser Crew werden wir das nächste Trommler- und Pfeifertreffen durchführen, das 1996 in Laupen stattfindet.

Frauenchor

«Musikalischer Advent – ein offenes Singen für jung und alt mit viel Musik.» So lautete die Überschrift unseres Konzertes vom 4. Dezember 1994, das wir zusammen mit der Militärmusik Laupen durchführten. Weihnachtliche Lieder erklangen. Es war ein schönes Erlebnis, mit den Musikantinnen und Musikanten zu proben und in dieser Formation aufzutreten. Am 15. Dezember 1994 verabschiedeten wir uns von unserem Dirigenten Christian Girard, der uns nach zwei Jahren aus beruflichen Gründen verliess. Wir sind glücklich, dass wir in Tabea Stettler eine kompetente Nachfolgerin engagieren konnten. Am Sängertag in Lyss traten wir mit einem Einzelvortrag auf. Wir sangen ein kurzes, aber spritziges Volkslied aus Spanien. Im Gesamtchor sangen wir mit den Frauenchören Brügg und Erlach «Hoffnung ist Leben» von O. Groll.

Männerchor

Wegen Verlegung seiner beruflichen Tätigkeit hat Paul Senn im Herbst 1994 das Präsidentenamt in andere Hände übergeben. Als neuer Präsident ist Frank Siegenthaler gewählt worden. – Der Röselsee, ein schöner Juni-Sonntag, ein besinnlicher Taufgottesdienst, ist ein Dreiklang, der Freude macht; diese darf jeweils im Gesang zum Ausdruck kommen. Die Geselligkeit innerhalb des Vereins fand den Höhepunkt im zweitägigen, von Hansruedi Aeberhard und Emil Schaller organisierten Ausflug ins Rosenlauggebiet. Eine Gegend, die die Alpenmaler schon vor 200 Jahren inspirierte und die bleibende Eindrücke hinterlässt. Um so freudiger singen wir «...u fründli fuehrt er d'Gescht bi Hand d' d'Stäge n' uuf id's Oberland». – Gesangsvorträge an der militärischen Entlassungsfeier und die Durchführung des Märtilottos jeweils im November, verbinden Chor und Bevölkerung. – Wohlgeleunt gehen wir zusammen mit dem Frauenchor an die Vorbereitung des Unterhaltungsabends 1996.

Militärmusik Laupen

Im November 1994 spielte unser Verein an der Entlassungsfeier der Wehrpflichtigen in der Aula der Sekundarschule Laupen. Am 4. Dezember fand das Adventskonzert unter Mitwirkung des Frauenchors in der Kirche Laupen statt. Mit dem Altjahreshöck in Liebstorf ging das Vereinsjahr 1994 zu Ende. – Die Hauptversammlung fand Ende Januar im Restaurant Saanebrücke statt. Nun hiess es proben für das Frühlingskonzert, das traditionsgemäss Ende März stattfindet. Anlässlich dieses Konzertes wurden Christian Bergmann für 30 Jahre und Kurt Mäder für 20 Jahre aktives Musizieren geehrt. Die Ehrung wurde von Grossrat Thomas Koch vorgenommen. – Am Muttertag fand unser Burezmorge statt. Am Samstag davor führten wir unter Mitwirkung des Jodlerklub Heimelig Laupen und des Schwyzerörgelquartetts Lörwald einen Racletteabend durch. Ende Mai spielte unser Verein am Waldfest der Hornusergesellschaft Süri-Spengelried. – Am 11. Juni nahm unser Verein am Mittelländischen Musiktag in Oberwangen teil. Am Vormittag stand das Konzertstück auf dem Programm, das wir mit einem «gut» abschlossen. Wegen des schlechten Wetters fanden am Nachmittag die Marschmusikvorführungen nicht statt. An diesem Musiktag wurde unser langjähriges Mitglied Christian Bergmann zum kantonalen Veteran ernannt. – Beim Burezmorge am 1. August spielten wir auf dem Bauernhof der Familien Ruprecht und Hess zur Freude der Gäste. Am Abend umrahmten wir mit unserem Spiel die Bundesfeier auf dem Läubliplatz. Am 5. August spielten wir beim Schloss Laupen zur Hochzeit von Cornelia und Uwe Ruprecht-Schlegel. Traditionsgemäss musizierten wir am 3. September an der Rangverkündigung des Laupenschiesens und am gleichen Abend an der Predigt im Betagtenheim. Nun proben wir fleissig für die Auftritte bei unseren Musikfreunden in Hilchenbach (Nordrheinwestfalen, D). Vom 22. bis 25. September besuchten wir den Mu-

sikzug der freiwilligen Feuerwehr Hilchenbach. Am Samstag, 23. September, anlässlich der Feier «60 Jahre Musikzug Hilchenbach» gaben wir ein Konzert in der Schützenhalle. Am Sonntag, 24. September, stand ein Frühlingskonzert auf dem Programm. Es war ein gelungenes Fest. Die Militärmusik Laupen pflegt seit 30 Jahren eine freundschaftliche Beziehung zum Musikzug Hilchenbach. Unser Verein war in den letzten 30 Jahren fünfmal in Hilchenbach, dazwischen lag immer ein Gegenbesuch. Die Hilchenbacher werden uns 1998 zu unserem 125-Jahr-Jubiläum wieder besuchen.

Verkehrsverband Amt Laupen

Zu den Hauptaufgaben des Verkehrsbüros im Bahnhof Laupen gehört die Beantwortung der telefonischen und schriftlichen Anfragen aus dem In- und dem Ausland. Der Verband ist bestrebt, sein Werbematerial immer auf dem aktuellen Stand zu halten. Das Projekt des Regionalprojektes ist in Verzögerung geraten, doch konnten wir veranlassen, dass per Helikopter etwa 100 Flugaufnahmen vom Amtsbezirk Laupen erstellt wurden. Als neues Produkt konnte der Veranstaltungskalender erarbeitet werden. Darin sind alle uns bekannten Veranstaltungen mit Datum, Ort und Zeit aufgeführt. Der Kalender erscheint in den Mitteilungsblättern der Gemeinden Laupen und Neueneegg und kann am Fernsehen via Regatete abgerufen werden. Das Verkehrsbüro durfte wieder eine stattliche Zahl von Anlässen mitorganisieren wie Stedtliführungen, Kutschenfahrten, Dampffahrten, Apéros, Schlauchbootfahrten auf der Saane und die Weihnachtsfeier im Rittersaal. Von regionaler Bedeutung war der Besuch eines deutschen Buchverlegers, dessen Ziel es ist, einen neuen Kunstführer des Berner Mittellandes herauszugeben. Unsere Subregion Sensetal wird in diesem Nachschlagwerk vertreten sein.

Zu den Zahlen: 1994 konnte die Region Sensetal 8291 Logiernächte verzeichnen, 850 weniger als in der Vorperiode. Die Zahl der Übernachtungen ausländischer Besucher hat um 329 Nächte abgenommen und macht noch 1806 Übernachtungen aus. Die Aufenthaltsdauer betrug im Durchschnitt 1,9 Tage. Das Volkswirtschaftsdepartement des Kantons Bern hat für die Jahre 1993/94 ausführliche Erhebungen für den gesamten touristischen Wertschätzung gemacht. Diese Zahlen werden neue fundiertere Erkenntnisse bringen. Zur Abstützung unserer allgemeinen Tätigkeit wäre es wünschenswert, dass nicht nur die Gemeinden Laupen, Mühleberg und Neueneegg, sondern alle elf Amtsgemeinden Mitglied unseres Verbandes sein werden.

Altstadtleist

Gross war der Aufmarsch zur Hauptversammlung vom 22. Mai. Es sollten gewichtige und bewegende Dinge zur Sprache kommen. Das Haus Marktgasse 2 erhitzte die Gemüter. Die ausgiebige Diskussion spiegelte vor allem die Hilflosigkeit der Anwohner angesichts einer bedenklichen Entwicklung. Gegenwärtig werden im Leist Wege diskutiert, um der Spekulation und damit auch der befürchteten Ausdehnung der Prostitution im Stedtl einen Riegel zu schieben. Auch der Abbruch der letzten alten Holzfassade im Stedtl gab zu reden. Aber es war auch Erfreuliches zu vernehmen: Ab Ende August 1995 wurden die Wasserleitungen und die Pflästerung im Raume Läubli/Marktgasse saniert. – Am 19. August fand das traditionelle Grabebrätle statt. Die Adventsfeieraktion 1994 war ein grosser Erfolg. Alle zwei Jahre soll sie künftig wiederholt werden.

Mitenand-Lade

Im Oktober haben wir an einer Standaktion erneut aufgerufen, den fairen Handel zu unterstützen. Das Motto des diesjährigen Welternährungstages «Sie haben es in der Hand!», könnte auch über allen Standaktionen beim Gemeindebrunnen, am Herbst- und Maimärit, wie auch an den Suppentagen gestanden haben. Dass auch Grossverteiler mit einzelnen Produkten die Idee des fairen Handels übernommen haben, tröstet darüber hinweg, dass unser Erfolg trotz breitem Angebot auch dieses Jahr bescheiden blieb. – Am Kurs «Besser verkaufen» der Vereinigung der Dritt-Welt-Läden, holten wir uns im Februar neue Ideen und gestalteten in der Folge den Laden etwas um. Neu im Sortiment führen wir die Wasch- und Putzmittel der Firma Held in Steffisburg. Damit sprechen wir umweltbewusste Leute an. – An der diesjährigen Hauptversammlung berichtete Salome Luz über die Probleme der von den Serben bedrängten Menschen im Kosovo. Einigen Organisationen, die sich

für bedrohte und benachteiligte Menschen einsetzen, konnten wir auch dieses Jahr Spenden überweisen.

Naturfreunde

27. August bis 3. September 1994: Wanderferienwoche in Spital am Pyhrn in Österreich mit der Sektion Zollikofen als Organisator. Aus unserer Sektion nahmen sechs Senioren teil. – 4. September: Nur fünf Teilnehmer treffen sich zur Kantonalen Etappenwanderung von Gümnenen nach Aarberg. – Gleichzeitig fand die Klettersteigbegehung im Haslital mit acht Teilnehmern statt. – 11. September: Drei Kinder aus unserer Sektion bestritten mit Erfolg die elf verschiedenen Wettkämpfe des Kantonalen Jugendspielplatzes in Konolfingen. – 19. September: Seniorenwanderung vom Jaunpass nach Abläntsch. – 25. September: Zum Kantonalen Naturfreundertreffen auf dem Bauernhof Leumberg begaben sich sieben Sektionsmitglieder. – 22. Oktober: Fünf Senioren unserer Sektion vergnügen sich auf dem Kantonalen Veteranausflug–Bucheggberg–Oberböhlen–Teufelsschlucht. – 29./30. Oktober und 5. November: Unter der Leitung von Roland Schneider und Stefan Schwarzenberger verbringen zehn Kinder einen interessanten Kurs im Orientierungslauf. – 5. November: 19 Erwachsene und 14 Kinder bereiten am traditionellen Sektionsabend gemeinsam ihre Pizza zu. – 3. Dezember: Zum Basteln mit Moosgummi entschliessen sich 14 Kinder und vier Erwachsene im Unterweisungszimmer im SKZ. – 10. Dezember: Zum Programmabschluss treffen sich 16 Mitglieder zum Chlousechegeln.

22. Januar 1995: Fünf Kinder und sechs Erwachsene nehmen am Badminton-Spielplausch im Sportzentrum in Bödingen teil. – 29. Januar: Der Ski- und Snowboardkurs konnte im Selital mit 23 Teilnehmern durchgeführt werden. – 12. Februar: 23 Naturfreunde trafen sich zum Schneeschuhlaufen auf die Pfyffe, Langlaufen zum Ottenleuen und Snowboardfahren im Selital – 18. und 19. Februar: Schlittelwochenende im NF-Haus Stampf bei viel Neuschnee mit 18 Teilnehmern. 4. März: Zehn Kinder fahren nach Bern zum Schlittschuhlaufen auf der Ka-We-De. 5. März: Auch am zweiten Federballspielplausch spielten 19 Teilnehmer mit. 12. März: Vier Kinder kämpfen am Kantonalen NFS Kinder- und Jugendskiennen auf der Elsigenal um einen guten Rang. – 17. März: Interessante Diashow über Norwegen vom Hobbyfotografen Adrian Zeller in Neueneegg. 25. März: Schneeschuhlaufen mit sechs Naturfreunden beim Schwarzsee. 2. April: Skitour auf den Hunstrück mit drei Teilnehmern. – 20. April: 36 Naturfreunde besichtigten die Gurtenbrauerei. 6.–15. Mai: Acht Naturfreunde aus unserer Sektion reisten nach Wien an das 100-Jahre-Naturfreundertreffen International. – 12. Mai: Die Monatsdienstreifung nach Borisried wurde ohne Mond, dafür mit Regen durchgeführt. – 20. Mai: Über 400 Läufer kämpften in Worb am Berner Naturfreunde-OL um gute Ränge. – 28. Mai: Die Frühlingswanderung, an der neun Personen teilnahmen, führte ins Kiental. 17. Juni: Acht Kinder, zwei Jugendliche und acht Erwachsene übten in La Neuveville das Klettern. – 18. Juni: Drei Personen wanderten von Grosshöchstetten nach Worb. – 21. Juni: Die Sonnenwendfeier auf dem Ballenbühl fand bei gewitterhaftem Wetter mit rund 30 Personen statt. – 25. Juni: Bergwanderung auf den Schopfspitz mit acht Naturfreunden. – 2. Juli: Der Klettersteig Tälli wurde durch eine Wanderung im Haslital ersetzt, leider nur zwei Teilnehmer. – 9.–15. Juli: 19 Kanufahrer paddelten auf der Ognon in Frankreich und übernachteten im Freien. 10.–12. August: Eine Hochtour zur Cabane des Vignettes mit Besteigung des L'Evêque wurde durchgeführt. – 13. August: Der Stockentaler-Hausweg, der von 16 Personen besucht wurde, musste wegen starken Regens abgebrochen werden. – 27. August: 34 Kinder spielen am Kantonalen Jugend-Plausch- und Sport-Tag mit. – 2. und 3. September: 19 Kinder nahmen am Kinderwochenende im Naturfreundehaus Widi teil. – 3. September: 150 Naturfreunde treffen sich zur Kantonalen Herbstzusammenkunft in Les Prés d'Orvin. – 17. September: Sieben Biker radelten von Büren auf den Romontberg und Bözingenberg im Jura.

Ornithologischer Verein

Im Berichtsjahr 1994/95 wurden elf Exkursionen und der Chlousehöck angeboten. Es konnten wiederum schöne Naturbeobachtungen gemacht werden. Zur Abwicklung der Vereinstätigkeiten fanden sechs Vorstandssitzungen statt. Etliche Arbeitseinsätze erfolgten in den Schutzgebieten Auriel, Hirsried und Halde so-

wie am Trockenbord im Thal. Gegen 300 Nistkasten werden regelmässig durch Vereinsmitglieder betreut und, wo nötig, ersetzt. – Besonders erwähnenswert ist eine im Frühjahr durchgeführte Werbeaktion. Mit einem speziellen INFO wurde der Verein mit seinen Aufgaben und Tätigkeiten vorgestellt. Ausgewählte Gewerbetreibende in und um Laupen wurden aufgefordert, mit einem jährlichen Mindestbeitrag von 20 Franken dem Verein als Gönner beizutreten. Wir waren gespannt, wie viele von diesem «Mini-Sponsoring» Gebrauch machen würden. Unsere Erwartung wurde übertroffen, entschlossen sich doch nahezu 40 Prozent der angeschriebenen Firmen, Gönnermitglied zu werden. Als Gegenleistung wurde sämtlichen Mitgliedern eine Gönnerliste zugestellt mit der Empfehlung, diese Geschäfte besonders zu berücksichtigen.

TV Laupen

Aktivriege
Ende Dezember 1994 unternahmen wir zusammen mit der Damenriege den traditionellen Jahresendbummel, der uns über Böisingen zum Restaurant Saanebrücke führte. Hier spendete der Verein einen Imbiss, ein Wettbewerb wurde durchgeführt und das gemütliche Beisammensitzen gepflegt. – An der Hauptversammlung vom 10. Februar wurde Peter Käser neu in den Vorstand gewählt. Damit der Verein weiterbestehen kann, wurde dem Vorstand ein Kredit gesprochen. Der Verein hat insgesamt 159 Mitglieder, davon 24 als Aktive. – Am 11. und 12. Februar wurde der Unterhaltungsabend erstmals in der grossen Turnhalle durchgeführt. Die Zusammenarbeit mit der Damenriege, Frauenriege und Männerriege war erfolgreich. – Am 22. April sanierten wir zusammen mit der Männerriege den Vita-Parcours. Diesmal wurden viele Geräte ersetzt, dafür musste ein ganzer Samstag aufgewendet werden. – An der Turnfahrt wanderten wir bei schönem Wetter von Rubigen zur Oberen Bächle in Münsingen. Anschliessend trafen wir uns beim Bräteln im Forst. – Am 9. und 10. September unternahmen wir eine Bergwanderung nach Flaschen im Wallis. Nach einem gemütlichen Abend führte uns der Weg am nächsten Tag über eine halbsberchische Leiter nach Leukerbad. Hier genossen einige das warme Wasser, die anderen machten sich auf den Weg über den Gemmipass. – Das wöchentliche Training lief in lockerem Rahmen mit Schwerpunkt Fitness und Spiel ab. Auch andere Sportarten wie Hornussen und ein Schwimmtraining wurden durchgeführt.

Damenriege

Höhepunkt unseres Turnerjahres war der Unterhaltungsabend im März 1995. Zusammen mit den anderen turnenden Vereinen, der Männerriege, der Frauenriege und dem Turnverein, durfte die Damenriege diesen Abend als Erfolg feiern. – Die Durchführung des Unterhaltungsabends in neuer Form stellte grosse Anforderungen an alle Beteiligten. Viele Sitzungen waren nötig, und die Vorbereitungen waren oft schweisstreibend, nicht nur während des Turnens. Dass zu guter Letzt für alle Vereine ein Zustupf in die Kasse herauschaute, war ein erfreulicher Lohn für den geleisteten Effort. Sicher werden uns einzelne Auftritte noch lange in Erinnerung bleiben: «Tears in the rain» lässt unsere Augen noch heute leuchten, Zirkusmusik erinnert an den tollen Muki-Auftritt, Trampolin und Rollerblades sind weiterhin Favoriten bei den Mädchen, und die Kitu-Vagabunden genossen ihren Auftritt. Dank Tombola, Tanzbühne, Kaffeestube, Bar und Disco war für

alle etwas los. – Nun treten wir etwas kürzer: Step-Aerobic ist bei uns im Turnen angesagt. Während der Damenriegeveranstaltung auf dem Weg der Schweiz hat sich gezeigt, wer das Treppensteigen schon beherrscht – wir üben weiter! Schon wartet ein neues Abenteuer auf uns: das Eidgenössische Turnfest 1996 in Bern, bei dem auch unsere Riegen auftreten werden. Im Turnbetrieb ist aber weiterhin Platz für Spiel und Spass, und in der Damenriege kommt auch der gesellige Teil nicht zu kurz. – Übrigens turnt die Damenriege am Montag, 20.15–21.45 Uhr, die Mädchenriege am Montag, 18.30–20 Uhr, die (kleine) Mädchenriege am Mittwoch 18–19 Uhr/19–20 Uhr. Das Kinderturnen findet statt am Mittwoch 16–17 Uhr/17–18 Uhr, und das Mukiturnen am Dienstag 10–11 Uhr/Mittwoch 15–16 Uhr und Freitag 10–11 Uhr.

Jugendriege

Die zwei Gruppen der Jugendriege Laupen trainieren jeweils am Dienstagabend in der grossen Turnhalle. Regelmässig bereiten sich zirka 30 Jugeler im Alter von 8 bis 14 Jahren auf die verschiedenen sportlichen Veranstaltungen vor. Hauptanlässe waren auch dieses Jahr das Hallenhockey-Turnier in Ittigen, das Unihockey-Turnier in Kehrsatz, der Kreisturntag in Oberwangen und der Jugendriegentag in Zollikofen. An allen Anlässen zeigten die Jugeler gute Leistungen. Hervorzuheben sind Christian Wittwer, der sich auf den 3. Rang am Kreisturntag, und Stefan Beyeler, der sich auf den 2. Rang am Jugendriegentag plazierte. Am Unterhaltungsabend in der grossen Turnhalle waren wir mit drei Darbietungen vertreten. Immer auf der Suche nach weiteren Hilfsleitern bereitet man sich nun für den nächsten Jugitag vor, der wieder einmal auf den Schulanlagen in Laupen stattfinden wird.

Frauenriege

Wir Frauen turnen jeden Mittwochabend in der grossen Turnhalle. Sechs Leiterinnen sind abwechslungsreich für unser körperliches Wohlergehen besorgt. Jede Turnstunde ist dadurch immer anders gestaltet. Einmal sehr rassistig und anstrengend, ein anderes Mal ruhiger, dafür sehr intensiv, oder spielerisch lustig und fröhlich. Alle Leiterinnen besuchen mindestens einmal im Jahr einen Weiterbildungskurs. Dort lernen sie wieder Neues kennen, das frischen Wind in die Riege bringt. – Nebst dem Turnen kommen auch Ausflüge und gemütliches Beisammensitzen nicht zu kurz. Das schönste Wetter besuchte uns Petrus im Juni am Brätliabend beim Schloss. Wie im «Märliabuech» passte das Wetter bei unserer Reise im August zum romantischen Schloss Waldegg bei Solothurn mit seiner wunderschönen Gartenanlage. Die alljährlich wiederkehrenden Anlässe standen dieses Jahr, was das Wetter betrifft, nicht unter einem guten Stern. Das eine Mal war es kalt, das andere Mal neblig und beim dritten Mal regnerisch. Die Mai-reise mussten wir absagen, liessen uns aber die Laune und den frohen Mut beim Jassen, Kegeln und Essen vom Wetter nicht vermiesen.

Schützengesellschaft Laupen

Zwei herausragende Resultate prägten die Schiesssaison 1995: Norbert Buchs mit seinen 72 Pkt. am Feld-schiessen und Toni Beyeler mit 280 Pkt. am Eröffnungs-schiessen am Eidgenössischen Schützenfest in Thun. Am Neueneggschiessen wurde die Gruppe «Schloss» Dritte mit 118 Treffern und die Gruppe «Loupechrieger» mit nur einem Treffer weniger ausge-

zeichnete Siebente. Der Murtenkranz wurde nur um einen Punkt verpasst. Grosserfolg der Familie Buchs am Obligatorischen: Vater und Sohn erreichten je 105 Pkt. und die 16jährige Mirjam 102 Pkt. Am Feld-schiessen setzten Norbert Buchs mit 72 Pkt., Heinz Buchs mit 69 Pkt. und Rolf Schorro mit 68 Pkt. die Glanzpunkte für unsere Sektion. Nach vielen Jahren qualifizierte sich die Gruppe «Schloss» an der Landesteilrunde der GM für die Hauptrunde. In der ersten Hauptrunde wurden glänzende 464 Pkt. herausgeschossen. Mit 453 Pkt. in der zweiten Hauptrunde war aber Endstation. In der neuen Schiessanlage auf dem Bramberg musste die zweite Runde im Amtscup geschossen werden. Mit ausgezeichneten 465 Pkt. wurde die Gruppe «Schloss» überlegen Sieger. Im Final in Laupen reichten 449 Pkt. für einen Sieg mit 20 Pkt. Vorsprung auf Münchenerwiler. Mit 72,226 Pkt. Sektionsdurchschnitt wurde in Thun am Eidgenössischen Schützenfest der Goldlorbeerkranz gewonnen. Absolute Spitzenergebnisse wurden in den verschiedenen Stichen nicht erreicht, aber die meisten Schützen erreichten den 3–6fachen Kranz. Die Gruppe Schloss, unser Aushängeschild, besuchte über 30 Gruppenschüssen. Das Maximum von 50 Pkt. erreichten Rolf Schorro zweimal, Norbert und Heinz Buchs je einmal. In Gunzgen wurde Norbert Buchs Erster. Die Gruppe gewann in Lobsgen und Gampelen, nebst zahlreichen anderen Spitzenklassierungen. Die Jungschützen kamen in die erste Hauptrunde am kantonalen JS-Cup. Am Amts-JS-Wettschiessen schoss Patrick Seelmann mit 58 Pkt. ein Glanzresultat und siegte. Im dritten Rang finden wir Jvan Bättig mit 55 Pkt. Am Seeländischen JS-Tag in Mühleberg belegte Mirjam Buchs den guten 10. Platz von 112 Teilnehmern. Mit 46 Pkt. am Amtsschiessen schwang Stephan Balmer oben aus und konnte eine Wappenscheibe entgegennehmen. Den Jung-und-Alt-Cup gewann das Duo H. U. Geissbühler und Mirjam Buchs. Lange führte in der Vereinsmeisterschaft Norbert Buchs, im 10er-Stich schoss sich aber Rolf Schorro mit 98 Pkt. noch an die Spitze der Rangliste. Er siegte mit 605 Pkt. vor Norbert Buchs mit 603 Pkt., Hans Zimmermann mit 591 Pkt., Heinz Buchs mit 590 Pkt. und Toni Beyeler mit 584 Pkt. Auf dem 6. Rang, mit Sturmgewehr 57 finden wir mit 575 Pkt. H. U. Geissbühler.

Den Cupfinal gewann überlegen Rolf Schorro mit 97 Pkt. Norbert Buchs wurde mit 90 Pkt. Zweiter. Die Saison wurde abgeschlossen mit dem Ausschiessen. Folgende Schützen setzten sich durch: Ehrengaben Toni Beyeler mit 370 Pkt. vor Rolf Schorro mit 366 Pkt. Schützenmeisterstich Hugo Wolf mit 93 Pkt., vor Norbert Buchs und Hans Zimmermann mit je 92 Pkt. Schnellstich mit 49 Pkt. Rolf Schorro und mit 48 Pkt. Norbert Buchs. Glückstich Heinz Rupp mit 51 Pkt., H. U. Geissbühler mit ebenfalls 51 Pkt. Saanestich, mit 971 Pkt. war hier Hans Zimmermann der beste, vor Rolf Schorro, der mit 964 Pkt. Zweiter wurde. Schlussendlich gewann Rolf Schorro die Kombination vor Norbert Buchs und Hans Zimmermann. Das Laupen-schiessen wurde von genau 900 Schützen besucht. Bei schönem Wetter schwangen die Schützen aus Liebstorf-Kleinböisingen Wallenbuch mit der Gruppe Schwarztreffer obenaus. Die Gruppe Zytglogge der Polizeischützen Bern wurde überlegener Sieger mit der Pistole. Mit je 35 Pkt. bei den Gewehr-schiessen wurden Ueli Münger aus Thörishaus und Kilian Schmutz aus Liebstorf Sieger, und bei den Pistolenschützen waren die 33 Pkt. das Spitzenergebnis durch Beat Etter aus Bern.

Mühleberg-Chronik 1995

nenhmigung des Voranschlags, Festsetzen der Steueranlage, Liegenschaftsteuer, Hundetaxe, Feuerwehrpflicht-Ersatzsteuer und Gebühr für die Ölfeuerungskontrolle pro 1995. – Neubau Wehrrdienstmagazin Mauss: Projektgenehmigung und Bewilligung eines Bruttokredites von Fr. 337'000.–. – Erstellung Leitungskataster: Bewilligung eines Bruttokredites von Fr. 190'000.–.

29. Mai 1995: Verwaltungsrechnung pro 1994: Bewilligung Budget-Nachkredit von Fr. 1'228'892.60 zur

Vornahme von zusätzlichen Abschreibungen, Genehmigung der Verwaltungsrechnung. – Sanierung Spengelried–Flühenmühle–Eggenberg: Projektgenehmigung und Bewilligung folgender Bruttokredite: Fr. 640'000.– für ARA-Leitung, Fr. 245'000.– für Meteorwasserleitung, Fr. 87'000.– für Strassensanierung. – Postautohaltestelle Allenlüften: Bewilligung Bruttokredit von Fr. 56'500.– für Trottoirteilstück und Personenunterstand. – Beratung und Beschlussfassung über die Aufhebung des Schulkreises Bergli und Zusammenschluss mit Süri/Neuenegg.

2. Gemeinderrechnung 1994

Zusammenfassung der Betriebsrechnung	Aufwand	Ertrag
Allgemeine Verwaltung	919 123.—	155 388.—
Öffentliche Sicherheit	404 256.35	300 082.95
Bildung	2 814 160.70	375 247.85
Kultur und Freizeit	25 212.35	
Gesundheit	650 530.55	1 857.30
Soziale Wohlfahrt	1 209 348.—	120 627.60
Verkehr	746 348.30	48 701.15
Umwelt		
und Raumordnung	1 323 065.20	1 324 843.—
Volkswirtschaft	23 373.65	104 357.75
Finanzen und Steuern	3 036 860.85	8 793 831.85
Ertragsüberschuss	72 658.50	
	11 224 937.45	11 224 937.45

Vermögensrechnung

per 31. Dezember 1994	
Aktiven	14 241 965.02
Passiven (Schulden)	10 032 465.55
Rückstellungen	520 000.—
Transitorische Passiven	184 309.75
Verpflichtungen für Spezialfinanzierungen	1 363 551.20
Eigenkapital	2 141 638.52
	14 241 965.02

Kirchgemeinde Mühleberg

An der Kirchgemeindeversammlung vom 4. Dezember 1994 wurde das Budget 1995 trotz Aufwandüberschuss von 15'000 Franken einstimmig genehmigt und der Steuerfuss auf 7 Prozent belassen. Verantwortlich für diesen Mehraufwand ist unter anderem der Betrag von 9'000 Franken zur Restaurierung der alten Chorgerechtsmanuale und Kirchenrodol. – Die ordentliche Kirchgemeindeversammlung vom 5. Mai 1995 genehmigte die Rechnung des abgelaufenen Jahres, die mit Mehraufgaben von 2'600 Franken abschloss. Nach der Geschäftssitzung gab Serge Raymond einen Einblick in die Wohn- und Lebensgemeinschaft Haus Gümnen, der er als Hausvater vorsteht. – Mutationen: Paula Suter, die seit sechs Jahren bei uns eine 50-Prozent-Organistenstelle versah, kündigte per 30. Juni 1995. Ersetzt wurde sie durch Theres Schiefer, die ihre bisherige Ausbildung bei Andreas Keller genossen hat. Verschiedene Veranstaltungen: Anfang November fand ein offener Gesprächsabend statt zum Thema Jugendarbeit, einem Anliegen sowohl der Kirche als auch der Einwohnergemeinde. Dabei stand die Frage im Vordergrund, welche Räumlichkeiten den Jugendlichen für Treffs und Veranstaltungen angeboten werden könnten. Zur Diskussion standen der Pavillon Allenlüften, Räume im Werkhof Schufelacker und die Zivilschutzanlage Allenlüften. Eine allseitig befriedigende Lösung konnte noch nicht gefunden werden. Die von Pfarrer Böhm mit Konfirmanden aufgebaute Jugendgruppe trifft sich vorläufig weiterhin regelmässig im Pavillon Allenlüften. – «Kirche im Dorf» nennen sich drei Sonntags-Gottesdienste, die erstmals letzten Winter in den Schulhäusern Ledi, Buttenried und Bergli abgehalten wurden. Sie ersetzen die traditionellen, in letzter Zeit schwach besuchten Gemeindeabende. – Wer gerne musiziert, kann neuerdings im Gospelchor mitmachen, jeweils am zweiten Freitag des Monats in der Kirchenstube. – Im Juni organisierte Ruedi Hasler erstmals ein KUV-Weekend mit den Sechstklässlern. Unter dem Motto «underwägs sy», im Gedenken an den Auszug aus Ägypten, fuhr die Schar per Velo nach Bergen und stellte dort ihre Zelte auf. Alle machten begeistert mit. – Am 27. August 1995 wurde ein «Tag der offenen Kirche» durchgeführt, eingeleitet mit einem reichhaltigen Brunch-Buffer. Dann warteten verschiedene Informationsstände, Attraktionen für Kinder wie Ballonwettkamp, T-Shirts bemalen, Basteln und Spielen, sowie Führungen durch Kirche (W. Schnyder), Kirchturm (K.

Glauser) und Orgeldemonstration (A. Keller). Auch hatte das Publikum Gelegenheit, in einer Dreiminutenpredigt seine eigene Meinung von der Kanzel herabzusagen. Einige Tage vor diesem Anlass war eine vom Kirchgemeinderat verfasste Informationsbrochure in die Haushaltungen verteilt worden. Darin finden sich praktische Hinweise auf die mannigfaltigen Dienste und Angebote unserer Kirche sowie andere wertvolle Hinweise. Ziel dieser Aktion ist es, der Bevölkerung aufzuzeigen, dass eine aktive Kirche auch auf freiwillige Mitarbeiter angewiesen ist. – 23 Senioren nahmen an der diesjährigen Ferienwoche in Flims teil, bestens betreut von den Leiterinnen Susi Jenni und Elsbeth Glauser.

Amtshandlungen: 26 Taufen, 37 Konfirmationen, 6 Trauungen, 22 Abdankungen.

Verzeichnis der Todesfälle 1994/95

Haussener Hans, Gümnenen, gest. 8. 9. 1994 – Herren-Nussbaum Werner, Buch, gest. 26. 10. 1994 – Mäder-Moser Ernst, Mädersforst, gest. 11. 11. 1994 – Vernardakis Dimosthenes, Oberei, gest. 25. 11. 1994 – Sahli-Brügger Friedrich, Gümnenen, gest. 27. 11. 1994 – Freiburghaus Marie, Spengelried, gest. 1. 1. 1995 – Michel Hansruedi, Eggenberg, gest. 2. 2. 1995 – Schmid-Pulver Christian, Grossmühleberg, gest. 22. 2. 1995 – Weiss Fritz, Mauss, gest. 3. 3. 1995 – Ramseser-Tröhler Rolf, Buttenried, gest. 12. 3. 1995 – Kneuss Beat, Mühleberg, gest. 9. 4. 1995 – Schneider-Grafeneder Grete, Gümnenen, gest. 23. 5. 1995 – Spahni Beat, Rosshäusern, gest. 26. 5. 1995 – Schmid-Simmen Emil, Juchlisshaus, gest. 5. 6. 1995 – Jeremias-Düllmann Klara, Rüplisried, gest. 9. 7. 1995 – Marti-Weber Walter, Mühleberg, gest. 12. 7. 1995 – Gahlinger-Ontano Jacques, Buttenried, gest. 6. 8. 1995 – Burkhalter-Schär Johann, Buttenried, gest. 12. 8. 1995 – Häni-Nobs Friedrich, Gümnenen, gest. 13. 9. 1995 – Möckli-Messlerli Karl, Gümnenen, gest. 14. 9. 1995.

Schulwesen

Primarschulen

Das weniger Erfreuliche vorweg: Auf Ende Schuljahr 1994/95 wurde nach langem Zögern das Schulhaus Bärgli geschlossen. Die konstant niedrigen Schülerzahlen in diesem Schulkreis zwangen zu diesem Schritt. Da im Nachbarschulhaus Süri die gleichen Probleme bestanden, legte man die beiden Schulen zusammen. Zum Glück musste keiner Lehrerin gekündigt werden. Es gibt aber auch Schönes zu berichten. Zu erwähnen ist da die zweiwöchige Landschulwoche der 8. und 9. Klasse-Real Schüler von Allenlüften. Per Velo fuhren sie ab Freiburg im Breisgau dem Rhein entlang an die Nordsee, wo sie noch ein paar Tage ausruhen und die wunderbare seltsame Natur des Watt geniessen konnten. Die Schule Ledi führte eine Projektwoche durch. Themen: «Tanztheater» mit Aufführung und «Fliegen und Flugzeugbau». Eine andere Aktion war die Projektwoche der Erst- bis Sechstklässler in Mühleberg Anfang Juni. Erstaunlich, was sich in vier Tagen alles verändern lässt: Aus einem langweiligen Schulhausplatz wurde dank Grosseinsatz aller Schüler, ihren Lehrern, dem Abwart sowie Verwandten eine lebendige Umgebung für Kinder und Erwachsene. Überhaupt hat sich einiges verändert: Seit Schuljahr 1994/95 unterrichten nun auch Sekundarlehrer und -lehrerinnen an den Primarschulen. Die Primarschüler vom 7. bis 9. Schuljahr, die man jetzt Realschüler und -schülerinnen nennt, sind voll in Allenlüften integriert. – Personelles: Neu gewählt sind: Bettina Schnyder, Handarbeits- und Turnlehrerin in Allenlüften und Mühleberg (ab 1994); Ursula Freiburghaus, Handarbeitslehrerin in Trüllern (ab 1994); Cornelia Stöckli, Teilpensellehrerin in Trüllern und Allenlüften. Leider müssen wir auch einen Abgang erwähnen: Walter Maurhofer, Lehrer an der Kleinklasse Buttenried, musste gesundheitshalber kurz vor Ende Schuljahr zurücktreten. Zum Schluss noch etwas Erfreuliches: Simon Lehmann, Lehrer an der Realschule Allenlüften, hat eine Stelle an der Schweizer-schule in Barcelona erhalten. Olé!

Oberstufenzentrum Allenlüften

Seit dem 1. August 1995 gehen, mit Ausnahme der 8. und 9. Klasse Real Frauenkappelen, alle Oberstufenschüler der Gemeinden Mühleberg und Frauenkappelen in Allenlüften zur Schule. Sie werden in drei Real- und vier Sekundarklassen unterrichtet. Beide Schulty-

pen befinden sich nun unter einem Dach – aus der Sekundarschule Allenlüften ist das Oberstufenzentrum Allenlüften geworden. Zum Semesterschluss im Januar des Berichtsjahres pflegten und verschönerten wir mit verschiedenen Aktionen unser Schulhaus. Am Tag der offenen Tür ermöglichten Schüler und Lehrer den Eltern und weiteren Interessierten, neben einem Morgenessen, im Werkstattbetrieb Einblicke ins Werken und Gestalten. Für die musikalische Bereicherung sorgten die Schülerbands. Zu den besonderen Schulwochen zählten wir verschiedene Winter- und Sommersportlager sowie diverse Landschulwochen. Drei Klassen studierten ein Theater ein: «Das Gespenst von Canterville» (Klasse Chr. Ammann/R. Meyer), «Maskenspiel» mit dem Pantomimen Samuel Sommer (Klasse V. Rihns/H. Stalder) und «Romeo und Julio» (Abschulstheater der 9. Klasse B. Ulrich/A. Marti). Schülerzahl, Stand August 1995: 136 Schülerinnen und Schüler.

Kindergärten Ledi/Buttenried

Im Berichtsjahr 1994/95 wurden in den Kindergärten Ledi und Buttenried 16, beziehungsweise 17 Kinder betreut. – Die Kindergärtnerin Annemarie Stotzer-Oehler hat uns aus familiären Gründen verlassen; als Nachfolgerin wurde Nadja Balmer gewählt. Das Reisli der «Ledi-Kindergärteler» ging auf den Gurten. – Anlässlich des Abschlussfestes hielt der Zirkus «Eisern» den Eltern eine gelungene Vorführung. Bei einem Dessert-Buffer liess man den Abend gemütlich ausklingen. – Der Kindergarten Buttenried konnte sein 10-Jahr-Jubiläum feiern. Unter der Organisation der beiden Kindergärtnerinnen Gabriela Rüedi – welche mit dem Kindergarten ihren 10jährigen Einstand hatte – und Regula Zwicky wie auch der Mithilfe der Kommissionsmitglieder, konnte im Mai 1995 zum Jubiläumfest eingeladen werden. Viele ehemalige und jetzige Kindergärteler und deren Familien trafen auf dem Schulhausplatz ein. Verschiedene Attraktionen wurden den kleinen und grossen Gästen geboten; Kasperltheater, Ballon-Wettfliegen, Mohrenkopf-Schiessen, Glücksfischen, Schminken und vieles mehr. Auch für das leibliche Wohl war gesorgt. Die Kindergärteler verkauften selbstgemachtes Pop-corn und Sirup am Märstand, und natürlich gab es auch Bratwurst und Brot. Bei schönem Wetter wurde es ein gelungenes Fest. – Die Buttenrieder-Kindergärteler schlossen ihr Kindergartenjahr mit einem Besuch im PTT-Museum ab.

Erinnerungen ans Lädeli in Buch

1963 übernahm Berthi Holzer in Buch bei Mühleberg das im Stöckli untergebrachte Lädeli. Obwohl das Geschäft klein war, gab es dort fast alles zu kaufen. Zudem fanden regelmässig Kaffeestunden mit treuen Kundinnen statt. Das Lädeli war sechs Tage pro Woche geöffnet. Trotz Drängen ihrer Kinder, machte Berthi keine Mittagspausen, dennoch war ihr Lädeli kein Renditenbetrieb. Die Einnahmen reichten für eine kleine Aufbesserung der AHV. – Im Februar 1995, als Berthi Holzer 80jährig geworden war, schloss sie ihr Lädeli für immer und zog sich von der Arbeit zurück. – Den Kontakt zu ihren Stammkundinnen möchte die mehrfache Urgrossmutter nach der Schliessung aber nicht verlieren. Die Kaffeestunden, die bei ihr in der Stube stattfanden, sollen weitergeführt werden. Die Zeit dafür hatte sie immer. – Berthi Holzer hat mehrheitlich positive Erinnerungen an ihr Lädeli. Langweilig wird es ihr bestimmt nicht, denn mit Haushalt, Garten, Stricken und Carreisen ist sie weiterhin beschäftigt. Doch fehlen wird Berthi Holzer ihr Lädeli schon.



Öffentliches und politisches Leben

1. Gemeindeversammlungs-geschäfte

12. September 1994: Spitalverband Bern: Beratung und Genehmigung des revidierten Organisationsreglementes – ARA-Anschluss Rosshäusern Dorf: Projektgenehmigung und Bewilligung eines Bruttokredites von Fr. 310'000.–. – Meteorwasserableitung Juchlisshaus: Projektgenehmigung und Bewilligung eines Bruttokredites von Fr. 45'000.–. – Postautohaltestelle

STZ Allenlüften: Projektgenehmigung und Bewilligung eines Bruttokredites von Fr. 107'000.– für Haltebuch und Personenunterstand. – Friedhoferweiterung Mühleberg: Projektgenehmigung und Bewilligung eines Bruttokredites von Fr. 130'000.–. – Ausbau Trinkwasserversorgung der Gemeinde: Bewilligung eines Projektierungskredites von Fr. 12'500.– für den Anschluss der Region Strassacker-Gäu.

12. Dezember 1994: Finanzkommission: Ersatzwahl des Präsidenten infolge Demission. – Beratung und Ge-

Vereine

Kultureller Ausschuss Mühleberg

Den Auftakt zur Saison 1994/95 bildete ein gelungener Autorenenabend: Am 21. Oktober gab uns die Schriftstellerin Katharina Zimmermann einen Einblick in ihre Schreibwerkstatt; sie erzählte aus ihrem Leben, beantwortete viele Fragen aus dem Zuhörerkreis und las aus ihren Romanen «Die Furgge», «Frau Zu» und dem (damals) noch nicht veröffentlichten Manuskript «Die blaue Mauer» vor. – Am 22. November eröffnete Andreas Keller eine neue Veranstaltungsreihe, die in lockerer Folge Werkbesprechungen mit Komponistenporträts, offenes Musizieren, Demonstration der Mühleberger Orgel und ähnliches beinhalten soll. Er referierte zum Thema «Anton Bruckner (1824–1896) im Spiegel seines Te Deums» und erklärte das Werk anhand von Auszügen ab Tonkassette und Live-Beispielen am Klavier. Eine Gesamtwiedergabe des Te Deums rundete den lehrreichen Abend ab. – Nach einer längeren Winterpause wurden die Veranstaltungen des Kulturellen Ausschusses Mühleberg am 14. Mai 1995 wieder aufgenommen: Am Muttertags-Abend sang Hanspeter Brand, Bariton, unter kundiger Begleitung am Klavier durch Hans Walter Stucki die beiden Zyklen «Liederkreis» op. 39 und «Dichterliebe» op. 48 von Robert Schumann. Eine zahlreich erschienene Zuhörerschaft in der Aula STZ Allenlüften wurde mit einer wunderschönen Darbietung erfreut. – Am 21. August gaben Steffen Launer, Horn, und Holger Miersch, Orgel – zwei junge Künstler aus Dresden – ein Konzert in der Kirche Mühleberg. – Ein Kammermusik-Konzert mit Ballett, das Werke von Anton Webern, Anton Bruckner und Alfred Schnittke vorstellen wird, findet am 22. Oktober in der Aula STZ Allenlüften und am 24. Oktober in der Dampfzentrale Bern statt. Die Mitwirkenden sind: Marlyse Capt und Claudio Veress, Violine, Marianne Aeschbacher und Michael Bollin, Viola, Rudolf Bernet, Violoncello, Andreas Keller, Klavier, sowie für das Schnittke-Quintett eine Tanzgruppe unter der Leitung von Regula Mahler, Bern.

Musikgesellschaft Mühleberg

Am zweiten Adventsonntag führten wir zusammen mit dem Männerchor und erstmals der Trachtengruppe Mauss den Altersnachmittag durch. – Das Frühlingkonzert am 18., 19. und 24. März und das Theaterstück «Jungeselle uf Abwäge» wurden mit viel Applaus belohnt. – 26. März: Bankettmusik bei der Einweihung der Garage Rüfenacht. – 27. April: Begrüssungsspiel bei der TCS-Versammlung im Kursaal. – Nach tatkräftiger Mithilfe beim Vorbereiten des Schwingfestes konnten wir am 29. April die Besucher mit Unterhaltungsmusik erfreuen. – Im Mai durften in Mauss drei Jubilare gefeiert werden: Burri Ernst, Herren Walter und Rüfenacht Ernst konnten den 90. Geburtstag feiern. – Kurz darauf gratulierten wir auf dem Horn Schlecht Ida und Walser Bertha ebenfalls zum 90. – Bei wundervollem Wetter an Auffahrt durfte wieder einmal auf der Lediflugh musiziert und gebrätelt werden. – Ein strenges Wochenende im Juni: 17. Juni Umzug beim «Chäppeli-Fest» in Liebstorf, 18. Juni Musiktag in Hinterkappelen, wo Peter Weingart zum Veteran ernannt wurde. – Am 25. Juni Schulfest in Neueneegg, anschliessend fröhlicher Ausklang bei Weingarts. – Der 1. August wurde mit grossem Erfolg neu beim Höhenfeuer durchgeführt. – Zum 5-Jahr-Jubiläum des Betagtenzentrums Laupen durften wir gleichzeitig fünf Jubilaren, Wyler Johann (100), Mäder Adolf (95), Herren Frida (90), Schär Marie (90) und Marti Anna (90) zum Geburtstag spielen. – Fritz Binggeli feierte seinen 95. Geburtstag am 26. August in Mühleberg. – Die Vereinsreise führte uns ins Wallis auf die Tunetschalp.

Frauenverein Mühleberg

Im Oktober 1994 führten wir die Sportartikel- und Spielsachenbörse durch. An der Herbstzusammenkunft machten wir uns mit Frau Pfarrer Altorfer Gedanken zum Thema «Zeit finden – Zeit verschenken». Im Dezember erfreuten wir die Senioren mit einem feinen Weggen. Während der Wintermonate 1994/95 konnten die Frauen (und drei Männer) folgende Kurse besuchen: Porzellanlüstern, Stoffdrucken, Seidenmalen, Fotokurs, Gedächtnistraining, Fischkochkurs und Osterbaumschmuck. An der Hauptversammlung wurden die verschiedenen Kursarbeiten ausgestellt. Im Januar besuchten wir die Schuhfabrik Bally in Schönenwerd. Der traditionelle Altersnachmittag wurde durch verschiedene Darbietungen der Senioren-Turnerinnen ver-

schönert. An der Hauptversammlung präsentierte uns Frau Christina Lenz den prächtigen Quiltteppich, welchen wir dem Betagtenzentrum Laupen als Geschenk unseres Vereins übergaben. Ein Höhepunkt im Sommer bildete der schöne Ausflug nach Yvoire.

Trachtengruppe Mühleberg

Das anspruchsvolle Lustspiel «Ds Teschtamänt» wird den Theaterbesuchern in guter Erinnerung bleiben. Mit Schlaueit und hintergründigem Humor narnte der arme Schuhmachermeister nicht nur seine Verwandtschaft, auch das Publikum. Am Adventskonzert in Allenlüften überraschten wir die Senioren mit lüpfiger Ländlermusik und Trachtentänzen. Das ereignisreiche Trachtenjahr liessen wir mit dem Weihnachtshöck und dem «Adventsfenster-Spaziergang» ausklingen. An der Hauptversammlung wurde Ruth Müller für 35 Jahre Mitgliedschaft geehrt und Peter Hofstetter für seine 25 Theaterrollen ausgezeichnet. Zur Regio-Stubete haben wir die Nachbargruppen Gasel, Mittelhäusern, Neuenegg und Thörishaus eingeladen. Jeweils allzusehn ist Zapfenstreich, wenn sich Gleichgesinnte zum Tanzen und Singen treffen. Für das Mittelländische Schwingfest Allenlüften ist auch die Trachtengruppe «i d’Hose» und hat sich für die Lotterie und Tombola eingesetzt. Die Zusammenarbeit mit den Dorfvereinen war eine interessante Erfahrung. Der «Maiebluschtbummel» startete in Mauss übers Kreuzfeld via Schnurrenmühle, Rüplisried. In der Flühlenmühle erwartete uns der Verpflegungswagen. Frisch gestärkt ging es zurück nach Mauss. Mit einem herzlichen Dankeschön haben wir uns vom Wirt Jürg Salvisberg verabschiedet. Die zweitägige Vereinsreise führte uns in die Region Bodensee, vom Rheinflan bis Radolfzell. Am Sonntag besuchten wir die grüne Insel Reichenau. Auf unserer kleinen Wanderung und Inselrundfahrt entdeckten wir üppige Gemisekulturen, Weinberge, Naturschutzgebiete und viel Historisches. Auftakt nach der Sommerpause war unser geselliger Brätliabend in blumiger Umgebung. Die vielfältigen Angebote der Kantonalen Vereinigung wie Appenberg-Singwochenende, Gwattwochenende, Anfängertanzkurs, Kindertanzleiterkurs, Tanzen für alle und das Predigtsingen mit dem Trachtenchor in der Thomaskirche Liebefeld, wurden von unseren Mitgliedern rege genützt.

Männerchor Ledi/Rosshäusern

Wir begannen unser Vereinsjahr am 12. Januar 1995 mit der Hauptversammlung. – Am 4. Februar genossen wir unseren Familienabend im Restaurant «Tanne» in Juchlishaus. Bei dieser Gelegenheit sangen wir für unsere Frauen einige Lieder. – Mitte Februar erfreuten wir unsere älteren Mitbürger und Mitbürgerinnen im Betagtenzentrum Laupen mit einigen Liedern. – Wie bereits in früheren Jahren, nahmen wir im März am Unterhaltungsabend des Jodlerklubs «Bärgfride» aus Bern-Bümpliz teil. – Vom 28. bis 30. April half auch der Männerchor Ledi am Mittelländischen Schwingfest in Allenlüften mit. Wir kümmern uns um die Festwirtschaft. – Mit Bahn und Postauto ging’s am 7. Mai auf den traditionellen Maibummel. In Schwarzenburg gaben wir im Betagtenheim ein Ständchen. Ein gutes Mittagessen erwartete uns in Guggisberg. Auf die Besteigung des Guggershorns wurde danach verzichtet! – Unser Liederabend am 18. Mai wurde wiederum gut besucht. Als Überraschung präsentierten wir uns im neuen Vereinstenue. – Am 23./24. Juni ging unser Sommernachtsfest über die Bühne. Unsere neue Musik, Peter Salvisberg’s «Hang-Loose-Orchester» fand so gut Anklang, dass seit Jahren wieder einmal getanz wurde! – Die Männerchorreise fand am 8. Juli bei schönstem Sommerwetter statt und führte uns in den Raum Lungern–Schönbüel–Brünig. – Das Vereinsjahr wurde am 1. Advent in Mühleberg mit unserem traditionellen Kirchensingen beschlossen.

Gemischter Chor Allenlüften

Unser Chor konnte mit neuen Mitgliedern das Gesangsjahr beginnen. – Der Gesangsvortrag am Unterhaltungsabend unter der Leitung von Tabea Stettler und die Instrumentalbegleitung von Gabriela Riedi sowie Ueli und Samuel Glauser wurden mit grossem Publikumsaufmarsch belohnt. Die Theatergruppe erfreute die Besucher mit dem Dreiaakter «Liebi, Gäld und Altpapier» und ertmete grossen Applaus. Judith Wieland konnte für 50jährige Chortreue geehrt werden. – Im Anna-Seiler-Haus sangen wir zur Genesung von Meieli Schick. – Die Schlussfeier fand im Schiessstand Bergfeld in Hinterkappelen statt. – Die Hauptversammlung

vom Januar eröffnete das neue Gesangsjahr. – Am Eidgenössischen Schwingfest im April halfen auch unsere Vereinsmitglieder mit. – Zum Muttertagsgottesdienst sangen wir in der Kirche. – Der Maibummel wurde zum Anlass genommen, um den 70. Geburtstag von Alice Wyler und den 75. Geburtstag von Ida Berger zu feiern. – Die Vereinsreise führte in diesem Jahr auf den Rochers-de-Naye.

Männerchor Mühleberg

Mit dem Singen im Altersheim Laupen startete unser Verein im November in die Wintersaison. Das Alterskonzert, das wir zusammen mit der Musikgesellschaft Mühleberg gaben, fand im Dezember in der Aula Allenlüften statt. Es wurde mit viel Applaus gewürdigt. Ein Höhepunkt fand im Februar statt. Am drei Abend- und einer Nachmittagsvorstellung präsentierten wir unserem zahlreichen Publikum ein abwechslungsreiches Programm. Unter der Leitung von Peter Stooss wurde das ganze Liederprogramm auswendig gesungen. Die zum Teil moderneren und etwas fremdländisch klingenden Lieder fanden grossen Anklang. Das Theater «Ds Hotel zum letschte Batze» wurde von der Laientheatergruppe mit viel Einsatz vorgeführt. In der Kirche und an der Feldpredigt anlässlich des Feldschliessens umrahmten wir mit unserem Gesang den Gottesdienst. Einen weiteren Höhepunkt stellte das Mittelländische Schwingfest in Allenlüften dar. Erstmals seit dem Bestehen der Männerchöre Ledi und Mühleberg hatten wir einen gemeinsamen öffentlichen Auftritt. Ein kurzes Ständchen im Juli zum Geburtstag von Frau Rüfenacht wurde gut aufgenommen. Ende August führte uns unsere Vereinsreise nach Le Bouveret in den Swiss Vapeur Parc und nach Bex in die Salzminen. Ein trauriger Jahresabschluss wurde uns beschieden, mussten wir doch am 18. September von unserem Sängerkameraden Fritz Häni Abschied nehmen. Er war 30 Jahre aktiv in unserem Verein. Als ehemaliger Präsident und fleissiger Sänger war Fritz bei allen sehr geschätzt. Wir werden ihn in bester Erinnerung behalten. Unser Verein zählt gegenwärtig 23 Aktive.

Samariterverein

Mitte Januar fand ein Vortrag im Insepsital zum Thema: «Häufige Infektionskrankheiten» statt. Im Februar war die Hauptversammlung. Wir konnten eine stattliche Anzahl Mitglieder für den fleissigen Übungsbesuch ehren. Am Mittelländischen Schwingfest in Allenlüften war der Samariterverein für den Sanitätsdienst verantwortlich. Der Maibummel führte uns von der Käseerei Mauss über Eggenberg–Rüplisried–Spengelried zurück nach Mauss. Mitte Mai war eine Postenübung, organisiert vom SV Bern-Bubenberg. Die Landvereine Ferenbalm und Mühleberg nahmen daran teil. Die Vereinsreise ging auf den Weissenstein, auf dem Rückweg schauten wir die schöne Solothurner Altstadt an. Gross war die Beteiligung bei der Übung im Spielwald mit dem SV Frauenkappelen. Wir halfen bei drei Blutspendeaktionen mit und betreuten die Samariterposten bei verschiedenen Anlässen. Mitte Juli mussten wir von unserem Gründungspräsidenten und Ehrenmitglied Walter Marti Abschied nehmen. Er starb nach längerer Krankheit im Alter von 73 Jahren.

Mühleberger Hobbykünstlerinnen und -künstler

Vor drei Jahren wurde unsere Hobbykünstlerinnen- und -künstler-Ausstellung ins Leben gerufen. Die Idee stammte von Margreth Schwärzel-Fuchs. Um die Freude am Werken auch weitergeben zu können, luden wir zum Mitmachen ein. Kaum zu glauben, was da für versteckte Talente zum Vorschein kamen. In der festlich geschmückten Aula in Allenlüften waren an 25 Ständen wahre Kunstwerke zu bewundern. Manch ein Besucher nutzte die Gelegenheit, um ein paar Weihnachtsgeschenke einzukaufen. Ein Verkaufsstand mit Bauembrot, Züpfle und Gebäck durfte auch nicht fehlen. In der weihnachtlich dekorierten Kaffeestube liess man sich bei Kerzenlicht mit Kaffee und selbstgebackenen Kuchen verwöhnen. Wer gerne etwas Währschaftes mochte, liess sich ein saftiges Stück Schinken mit Züpfle servieren. Die grosse Besucherzahl hat uns gefreut und motiviert zum Weitermachen. Ein Teil des Reinerlöses wird jeweils für einen guten Zweck spendet. Im Sommer wurden alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer und Helferinnen und Helfer zu einem Abendspaziergang mit anschliessendem Dessertschmaus eingeladen.

Turnverein Mühleberg

Aktive

Zur Hauptversammlung 1994 trafen sich 33 stimmberechtigte Turner in Allenlüften. Neu gewählt wurden: Gerhard Schiess (Präsident), Peter Michel (Vizepräsident), Hansulrich Berger (Spielleiter), Urs Buri (Materialverwalter), Beat Kneuss (Beisitzer), Christian Tschanz (Jugi-Leitung), Christian Zingg (Fähnrich), Martin Schiess, Peter Aeschlimann und Hansulrich Berger wurden als technische Leiter für ein weiteres Jahr bestätigt. Mit grossem Applaus erkor die Versammlung Andreas Schlecht zum Freimitglied. Hans Bigler und Terry Haldemann wurden als Turner im Verein willkommen geheissen. – Robert Goll und seine Leute bereiteten Publikum und Akteuren einen gelückten Unterhaltungsabend im «Chrotte-Schloss». – Gerhard Schiess organisierte auf der «Chalberhöni» ein gutbesuchtes Skiweekend. Im Mai führten uns Beat Bart und Urs Buri auf der Tümfahrt nach Münsingen, anschliessend grillierten wir wiederum bei Familie Kohler in der Rewag. – Im selben Monat beteiligten sich die Korbballmannschaften mit mässigem Erfolg am MTV-Spieltag in Münchenbuchsee. – Mitte Juni führte Peter Aeschlimann seine Barren-Riege an die MTV-Sektionsmeisterschaft in Belp. – Leider nur wenige folgten Martin Schiess am 24./25. Juni ans Kreisturnfest Oberland/Rheinland in Mels. Mitmachen stand deshalb im Vordergrund. – Am 20. August kam in Allenlüften der 23. Jugendsporttag zur Austragung. Anja Luginbühl und Reto Burkhalter holten sich sowohl im Mehrkampf als auch im Sprint die begehrten Titel. – Am 25. August trafen sich Turner und Turnerinnen zum gemütlichen «Höck». – Nach dem Abstieg beider Mannschaften in die nächstuntere Liga der Korbball-Wintermeisterschaft 1994/95 wurde das Team «Mühleberg I» aufgelöst und dessen Spielerstamm auf die Mannschaft «Team 91» sowie auf ein neugeschaffenes Juniorenteam aufgeteilt. In dieser Zusammensetzung erreichte das «Team 91» im Sommer den zweiten Rang in der Dritt-Liga-Meisterschaft des Mittelländischen Turnverbandes und verpasste den erstmaligen Aufstieg in die 2. Liga nur knapp. – 1995 kamen mit Beat Kneuss, Christian Schmid-Pulver und Beat Spahni gleich drei Mitglieder des Turnvereins auf tragische Art ums Leben. Wir werden sie in unserem Kreis vermissen.

Damenriege

Die Hauptversammlung im Dezember 1994 war ein Meilenstein in der Vereinsgeschichte. Wir konnten nämlich 20 neue Turnerinnen in den Verein aufnehmen. Dieser grosse Zuwachs ist auf die Gründung der Volleyballgruppe zurückzuführen. Unter Berücksichtigung aller Mutationen hatten wir zu Beginn des neuen Vereinsjahres 65 Mitglieder. Neu in den Vorstand gewählt wurden Regula Patzen, Mauss, und Beatrice Mäder, Laupen, beide als Beisitzerinnen. Yvonne Halter ist als Mädchenriegeleiterin im Frühjahr 1995 zurückgetreten. Als ihre Nachfolgerin konnte Susanne Petschen, Buttenried, verpflichtet werden. Einen Höhepunkt des Vereinsjahres bildete wiederum der Unterhaltungsabend. Ein Hexentanz mit Katrin, ein Menü surprise und ein Putzfrauen-Jazztanz mit Marianne hiessen die Darbietungen der Damenriege. Am letzten April-Wochenende pilgerten Hunderte von Schwingern, Zuschauern, Helfern und Helferinnen nach Allenlüften ans Mittelländische Schwingfest. Unter dem OK-Präsidium von Walter Balmer klappte die Organisation inklusive Festwirtschaft bestens. Unsere Hauptleiterin, Katrin Clement, zeichnete für das Rechnungsbüro verantwortlich. An der Mittelländischen Vereinsmeisterschaft in Belp (17. und 18. Juni) starteten acht Turnerinnen im Wettkampf «Fachttest Allround». Auch dieser Anlass war bedeutend für unseren Verein, war dies doch der erste wettkampfmässige Turnfestbesuch seit mindestens zehn Jahren. Der in Belp erzielte Rang bleibt Nebensache. Die Turnerinnen hatten den Pausch und wollen auf jeden Fall auch am Eidgenössischen Turnfest in Bern in der gleichen Wettkampfkategorie starten. Die Vereinsreise führte uns ins Burgund. Zusammen mit ein paar Vertretern des Turnvereins (Aktive) waren wir am 9. und 10. September in der Umgebung von Beaune unterwegs, um den besten Wein zu finden. Nun, wir haben guten Wein gefunden... Zu den Haupttätigkeiten der Vorstandsmitglieder gehören zurzeit die Mitgliederwerbung und die Suche nach Leiterinnen. Weil der Bestand der Donnerstag-Gruppe stagniert, haben wir uns neue Möglichkeiten der Werbung überlegt. Dank ge-

zieltem Rundschreiben und einer Überraschungsturnstunde konnten wir bereits einen ersten Teilerfolg verbuchen. Unser nächstes turnerisches Ziel heisst UA 1996 mit dem Thema «Jules Vernes – eine Reise um die Welt».

Frauenturnverein

Am 22. Oktober 1994 feierten wir in Mauss in kleinem Rahmen das Silberjubiläum. Mit einem Kegelabend im Heggidorn und dem Weihnachtshöck in der Kirchenstube in Mühleberg endete das Kalenderjahr. Der Unterhaltungsabend 1995 verlief erfolgreich. Als Grossanlass galt das Mittelländische Schwingfest in Allenlüften, wo alle Ortsvereine tatkräftig mithalfen. Nebst den abwechslungsreichen Turnstunden genossen wir die geselligen Anlässe. Das Bräteln auf der Ledi, der Maibummel auf dem Mont Yuli sowie die gemütliche Reise in die romantische Areeschlucht werden uns in bester Erinnerung bleiben. Der langjährige Korbballtrainer Urs Schiesser hat demissioniert. Sein Nachfolger heisst Heinz Trachsel.

Altersturnen

Am Herbsthöck der Turnerinnen erfreute Reto Stalder die Zuhörerinnen mit dem Klavierstück «Die Regentropfen» von Chopin. Die Weihnachtsfeier fand in der schön geschmückten Aula statt. Diesmal sorgte Theres Schiefer für den musikalischen Gehalt. Sie begleitete auch den Gesang auf dem Flügel. Fünfmal konnten wir achtzigste und noch höhere Geburtstage festlich begehen. In der Männergruppe wurden zwei neunzigste Jubiläen gefeiert. Jeden Mittwoch turnen die Frauen und am Freitag die Männer. Jeder bewegt sich, es wird gelockert und gekräftigt und dabei auch immer wieder gelacht. Am Altersnachmittag, organisiert vom Frauenverein, erfreuten die Frauen mit Darbietungen die Zuschauer. Der Funke sprang über, und schliesslich bewegten sich auch die Teilnehmer in Saal. – Leider mussten wir ein Gründungsmitglied, Klara Herren, ans Grab begleiten. – An der Sternwanderung nach Avenches waren auch einige von uns unter den 6000 Anwesenden. Von allen Landesteilen waren Sportgruppen angereist. Das Wetter war alles andere als schön, aber das störte den beeindruckenden Rahmen keineswegs. Höhepunkt der Geselligkeit war der Besuch der Tellspiele in Interlaken. – Die Männer machten im Herbst einen Ausflug an den Schwarze, begleitet vom Jodlerduett Margrit und Hansueli Opplinger mit ihrem Örgeler, Arthur Lienhard. – Das Schwimmen im Baumgarten ist jedesmal Fitness und Erholung zugleich. Beim «Mini-Tennis» könnten noch einige Spielerinnen und Spieler zu der Gruppe stossen. Neu kann man seine Kondition beim «Walken» (zügiges, sportliches Gehen) und beim Aufbau eines Lauftrainings verbessern, was sich auch auf den Alltag positiv auswirkt. Bei allen Angeboten können Männer und Frauen mitmachen.

Senioren-Veloclub Mauss

Mit einem «Fondue-Abend» im Februar eröffneten wir im «Sternen» in Mauss die Velosaison 1995. Zur Unterhaltung spielte der frühere Bandleader der «Eddy’s Band», Edy Bucher, auf. – Im Juni unternahmen wir eine Tour um den Bielersee und pflegten die Kameradschaft bei spritzigem Weisswein, Eglifilets und Hecht. – Die Sommertour, welche uns nach Frankreich führte, starteten wir im Loiretal, und zwar in Meung-sur-Loire. Über 450 km führte die Route an vielen bekannten Loire-Schlössern vorbei und über Châteaubourg, Rennes zum Mont-St-Michel in der Normandie. Einmal mehr haben wir Frankreich landschaftlich, kulinarisch und wettermässig von der schönsten Seite kennengelernt. Seit 1981 ist dies die 11. Mehrtagestour in Frankreich. Dieses Land ist zum Radfahren ideal. Viele verkehrsarme Nebenstrassen führen zum grossen Teil durch landschaftlich reizvolle Gegenden. Schnellzug und TGV brachten uns am fünften Tage wieder in die Schweiz zurück. – Im August nahmen wir noch die Route via Sugiez, Salavaux, Estavayer-le-Lac, Yverdon, Chavornay, La Sarraz, Cossonay, Aubonne ins Winzerdörfchen Vinzel in der La Côte unter die Räder. Bei «Malakofs», einer Käse-spezialität, welche vor Jahrhunderten von einem russischen Feldherrn in diese Gegend am Genfersee gebracht wurde, sowie einem guten Gläschen «Vinzel» genossen wir das herrliche August-Wetter und die schöne Aussicht. Mit einer Tour ins Seeland am 3. September und einem kürzeren Ausflug im Oktober beenden wir die Velosaison 1995 voller Vorfreude aufs nächste Jahr.

Badminton-Club

Anfang Oktober starteten zwei Mannschaften in die Interclub-Saison. Das Ziel der ersten Mannschaft, die nun in der 2. Liga spielt, heisst Ligaerhalt. Die zweite Mannschaft kämpft erneut in der 4. Liga, mit dem Ziel aufzusteigen. Nach etwas Mühe und Verletzungspech in der Anfangsphase steigern sich beide Mannschaften von Spiel zu Spiel und erreichen die gesteckten Ziele. Der 29. Oktober 1994 wird zum Nationalen Badminton-Tag ernannt. Der Aufforderung folgend, unsere Sportart bekannter zu machen, organisieren wir ein Politiker-Turnier. Mit viel Freude und sportlichem Einsatz spielen die Gemeinderäte Walter Balmer, Hermann Schmid, Paul Jenni, Marcel Naula, Fred Remund und die Gemeinderätin Trudi Jüni ein Doppeltturnier. Auch dieses Jahr muss jedes Mitglied diverse «Ämtli» annehmen, um die nötigen Einnahmen für unsere Clubkasse zu sichern. Am 26. November 1994 findet die Disco-Night im Sekundarschulhaus (Aula) statt. – Am 5. Dezember 1994 findet der Chlauseabend in der Heitem statt. – 8. Januar 1995 Clubturnier: die Sieger heissen Stefan Rüfenacht bei den Herren und Michele Häler bei den Damen. Im Warenhaus Loeb AG treten wir am 28. Januar 1995 zum Inventar an. – 5. März 1995 Skitag, sieben Mitglieder können sich auffraffen, bereits um sieben Uhr nach Adelboden zu starten. Super Schnee und gutes Wetter tragen zu einem zufriedenen Tag bei. Am 25./26. März 1995 führen wir unser traditionelles Plauschtturnier durch. Nicht ganz so viele Teilnehmer wie letztes Jahr kämpfen in teilweise harten «Fights» um den Sieg. Bei den Schülern siegen die Gebrüder Reto und Lukas Stalder. Die Sieger bei den Erwachsenen heissen Erich Richard und Stefan Maag. Nebst Training und Arbeit geniessen wir auch das gemütliche Zusammensein. An der Generalversammlung vom 24. April 1995 werden folgende Wechsel im Vorstand beschlossen: Ämtertausch zwischen der Präsidentin Karin Riesen und der Sekretärin Annelis Siegenthaler. Das Amt des Interclub-Chefs wird neu durch Jürg Aeschbacher besetzt. 6. August 1995 Clubreisli: Zur Freude aller Teilnehmer ist das Wetter am Sonntag so zweifelhaft, dass wir auf das Schlechtwetter-Programm Alpamare ausweichen müssen. Nach vier Stunden baden und Rutschbahnen runtersausen, kehren wir müde aber gutgelaunt nach Hause zurück. Im Weidli können wir noch die Rucksäcke leeren und die eingekauften Köstlichkeiten grillieren.

Kleinkaliberschützen Mauss

Die Jahresmeisterschaft 1994 gewann Kohli Markus vor Salvisberg Walter und Balmer Theo. Die Mittelländische Delegiertenversammlung wurde von unserem Verein im Restaurant Sternen in Mauss durchgeführt. Sie ging reibungslos über die Bühne. Sechs Schützen besuchten das Oberländische Schützenfest in Lauterbrunnen. Kohli Markus erzielte das höchste Sektionsresultat mit 98 Punkten vor Müller Kurt mit 97 Punkten. Am Sektionswettschiessen belegten wir in der 3. Leistungsklasse Rang 10 mit 183,833 Punkten, am Kantonalsschiessen in der 3. Kategorie Rang 10 mit 185,666 Punkten. Einige Schützen nahmen am Nachtschiessen in Winistorf teil. Am Ostermündiger Match und am Herbstschiessen in Bümpliz waren wir auch dabei.

Feldschützen Mühleberg

An der Hauptversammlung vom 16. Februar 1995 kamen folgende Themen zur Sprache: das Mittelländische Schwingfest, das Eidgenössische Schützenfest in Thun sowie die anstehende Gründung der Vereinigten Schützengesellschaften Mühleberg mit der geplanten Sanierung der Schiessanlage Mühleberg. Am Mittelländischen Schwingfest in Allenlüften am letzten Aprilwochenende halfen die Feldschützenmitglieder tatkräftig mit. Der wohlverdiente Gewinnanteil kann für die Sanierung eingesetzt werden. Das Eidgenössische Schützenfest beeindruckte durch seine perfekte Anlage. Unsere Sektion war mit einer grossen Teilnehmerzahl angetreten und konnte als Sektionspreis den silbernen Lorbeerkranz in Empfang nehmen. Die Realisierung der neuen Schiessanlage sowie die Gründung der Vereinigten Schützengesellschaften nahm in mehreren Sitzungen Gestalt an. An der Dezember-Gemeindeversammlung wird die Vorlage der Bevölkerung zur Entscheidung vorgelegt. Die Bauarbeiten könnten im Frühjahr 1996 beginnen, und die Schiesssaison 1996 könnte bereits zum Teil auf den neuen elektronischen Scheiben erfolgen. Für die angrenzende Bevölkerung

wird eine umfassende Lärmsanierung erfolgen. – Grosse Aufmerksamkeit schenken wir den Jungen. Die Jungschützenkurse sind der Nährboden unseres Vereines. So wurde in diesem Jahr zum erstenmal ein Schiesstag «Alt und Jung» mit Erfolg durchgeführt. – Die herkömmlichen Schiessaktivitäten Feldschieszen, Feldschlösschen-Stich, Kanada-Cup, Veteranenschieszen, Murtenschieszen, Laupenschieszen, Zimischieszen wurden mit Erfolg durchgeführt.

Freischützen Allenlüften

Mit unserem traditionellen Schützenlotto im «Schwanen» Allenlüften beendeten wir unsere Saison 1994. Die unzähligen Lottoveranstaltungen wirkten sich entsprechend auf das Schlussergebnis aus, welches leicht unter den Schnitt der vorderen Jahre zu liegen kam. – Die Saison 1995 wurde mit der Hauptversammlung eröffnet. Es galt, diverse Posten im Vorstand neu zu besetzen. Anstelle des zurücktretenden Korrespondenz-Sekretärs Walter Baumann wurde Beat Hänggeli in das freigewordene Amt gewählt. Der Posten des vakanten Munitionswartes wurde an Jürg Clavadetscher übertragen. Anschliessend konnten die verschiedenen Disziplinsieger des Jahres 1994 ausgezeichnet werden. Es waren dies: Jahresmeisterschaft 1. Rang Wieland Jörg 455 Punkte, vor Wieland Hans mit 453 Punkten und Wieland Bendicht mit 452 Punkten. Den Vereinscup gewann Jüni Ernst mit 48 Punkten. Die Kurzdistanzwertung entschied Patzen Jürg mit 101 Punkten für sich. – Am Neueneggsschiessen konnten wir uns zum erstenmal mit der Konkurrenz messen. Gruppe General Dufour Rang 5 mit 118 Treffern und 261 Punkten. General Herzog Rang 34 mit 108 Treffern und 232 Punkten, etwas abgeschlagen Gruppe General Wille mit gerade nur 102 Treffern und 199

Punkten auf dem 48. Rang. – Am Einzelwettschiessen in Gurbrü wurde von den Gruppen Buechholz und Mistral der Grundstein für ein gutes Gelingen der Gruppenmeisterschaft gelegt. Gruppenrangliste: Feld A und B keine Rangierung, Feld C Plätze 1 und 2 für Mistral und Buechholz mit je 351 Punkten. Einzelrangliste Feld A: Wieland Hans 90 Punkte, Feld B: Schär Ueli 69 Punkte. Im Feld C konnte Röthlisberger Martin das Maximum von 75 Punkten erreichen. Die Gruppen Mistral und Buechholz qualifizierten sich für die Landesteilrunde in Biel. Dort schied Buechholz schon viel zu früh mit 333 Punkten in der ersten von 351 Punkten in der zweiten Runde aus der Gruppenmeisterschaft aus. Gruppe Mistral jedoch konnte sich mit 348 und 342 Punkten für die Hauptrunden und den Kantonalfinal qualifizieren. Doch auch für diese Gruppen wurden unsere schlechten Trainingsbedingungen in Allenlüften zum Verhängnis. Sie schieden mit zu schwachen Resultaten an beiden Anlässen in der ersten Runde aus. – Am General-Weber-Schiessen in Brütlenen erreichte die Gruppe Hohlieli mit 323 Punkten den 9. Rang und musste die 1994 gewonnene Standarte mit 31 Punkten Rückstand an den neuen Sieger abgeben. Gruppe Ledifluh Rang 12 und 318 Punkte. – Am Chutzschieszen durfte unsere Veteranengruppe mit dem 9. Rang und 181 Punkten einen Wanderpreis entgegennehmen. – Am Ryfflischiessen erreichte die Gruppe Ledifluh von 37 teilnehmenden Gastsektionen den ausgezeichneten 3. Schlussrang mit 351 Punkten. – Feldschieszen Mühleberg: Sektionsdurchschnitt 63,886 Punkte. Nach dem letztjährigen Spitzenresultat ein kleiner, aber erwarteter Rückschritt. Mit 44 Schützen hatten wir gleich viel Teilnehmer wie 1994. Die begehrten Kränze erhielten 39 Schützen, Karten konnten alle entgegennehmen. Einzelresultate: 70 Punkte

Röthlisberger Martin, 69 Punkte Salvisberg Walter und Clavadetscher Jürg. Diese drei Schützen durften ihre guten Resultate im Schützenkönigsausschuss noch einmal bestätigen (66, 66, 68). Eidgenössisches Schützenfest Thun: der Entscheid teilzunehmen erwies sich später für die Sektion als gut. Sektionsdurchschnitt 70,604 Punkte und somit Lorbeerkränze in Gold. Von den 25 teilnehmenden Schützen konnten nur wenige mit sehr guten Resultaten abrechnen. Erwähnt sei hier jedoch der 4. Schlussrang im Ehrengebenstich von Martin Röthlisberger, welcher sich eine wunderschöne Gabe im Wert von Fr. 3260.– übergeben lassen konnte. – Amtschiessen Gümme: Die nun langsam zu Hochform aufgelaufenen Gruppen Mistral (233 Punkte) und Buechholz (230 Punkte) nahmen für sich die Ränge 1 und 2 in Anspruch. Einzel: Röthlisberger Martin und Bigler Hans mit 49 Punkten. – Am Laupenschieszen erreichte die Gruppe General Herzog den auszeichnungsberechtigten 10. Rang mit 118 Treffern und 268 Punkten. Etwas weniger glücklich kam die Gruppe General Dufour mit 120 Treffern und 266 Punkten auf den 14. Rang zu liegen. Ein Punkt fehlte für die Auszeichnung. Die besten Einzelresultate: 31 Punkte Clavadetscher Jürg und Lobsiger Ernst. – Amtscup-Final Laupen: Die Gruppen Buechholz und Mistral gingen aus den drei Qualifikationsrunden jeweils als Sieger hervor. Sie trafen sich somit in Laupen mit zwei Gruppen von Gurbrü-Feld im Final wieder. Durch eine gewagte Gruppenzusammenstellung und etwas Glück konnten sich Buechholz und Mistral ein drittes Mal in dieser Saison den 1. und 2. Platz holen. Buechholz 342 Punkte, Mistral 341 Punkte. Einzel: Wieland Peter 73 Punkte, Lobsiger Ernst 72 Punkte und Wieland Urs 70 Punkte.

Neuenegg-Chronik 1995

enthaltend Parzellierung, Vereinigung und Kaufvertrag, zwischen Herrn Rudolf Mäder-Marti, Nesslerstrasse 20, Neuenegg, und der Einwohnergemeinde Neuenegg zugestimmt. – Mit grossem Mehr wird der Anschaffung eines neuen Traktors für den Werkhof zugestimmt und der Kredit von Fr. 63 000.– bewilligt. – Stimmregister: 3183 Stimmberechtigte. – Anwesend: 222 Personen, wovon 216 Stimmberechtigte (=6,8%).
31. Mai 1995: Einstimmig wird die bei einem Totalertrag von Fr. 15 922 849.25 und einem Totalaufwand von Fr. 15 260 847.– mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 662 002.25 abschliessende Gemeinderrechnung 1994 genehmigt. – Einstimmig wird dem neuen Reglement für die Gemeindegleichkasse Neuenegg die Genehmigung erteilt. – Einstimmig wird folgenden Abrechnungen zugestimmt: Schmutzwasserkanalisation Birkenweg–Buchenweg–Austrasse/Meteorwasserleitung Birkenweg–Austrasse (Abrechnungssumme Fr. 356 309.20), Meteorwasserkanalisation Augässi (Abrechnungssumme Fr. 86 604.75), Kanalisation Erlenweg (Abrechnungssumme Fr. 133 228.40). – Stimmberechtigte: 3178 Personen. Anwesend: 130 Personen, wovon 125 Stimmberechtigte (=3,93%).

2. Dorfgemeindeversammlungen

8. Dezember 1994: Genehmigung Vorschlag 1995 mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 6400.– und einer Entnahme von Fr. 114 400.– aus der Spezialfinanzierung für die Erneuerung der Leitung an der Laupenstrasse, Liegenschaft Bigler bis zur Landi Neuenegg (Kosten zirka Fr. 180 000.–). – Hans Schori hat als Ratsmitglied demissioniert. Neu in den Dorfgemeinderat wird der Bauunternehmer Paul Jauner gewählt. Weiter werden bestätigt: Der Präsident Fritz Biedermann, Vizepräsident Hansruedi Freiburghaus, Sekretär Martin Amstutz, Ratsmitglied Fritz Bula, der Kassier Hans Jungi (nicht Ratsmitglied), die Rechnungsrevisoren Anton Wyssmann und Werner Hagi und der Brunnenmeister Werner Grütter.
8. Juni 1995: Genehmigung der Jahresrechnung 1994 mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 5929.– und einer Einlage in die Spezialfinanzierung von Fr. 17 707.25. – Genehmigung Bericht 1994 des Brunnenmeisters.

3. Jahresrechnung 1994

Laufende Rechnung/ Zusammenzug	Aufwand	Ertrag
Allgemeine Verwaltung	1 787 642.80	238 003.70
Öffentliche Sicherheit	548 823.75	445 634.45
Bildung	5 393 992.25	881 521.40
Kultur und Freizeit	94 104.75	17 720.25
Gesundheit	1 139 575.80	117 895.80
Soziale Wohlfahrt	1 819 745.75	122 736.80
Verkehr	716 987.05	151 239.15
Umwelt und Raumordnung	1 457 310.10	1 323 317.65
Volkswirtschaft	18 821.35	1 745.50
Finanzen und Steuern	2 283 843.40	12 623 034.55
	15 260 847.–	15 922 849.25

Effektiver Ertragsüberschuss Fr. 662 002.25. Dieser wurde dem Eigenkapital zugeführt und kann bei Bedarf im Vorschlag 1996 für zusätzliche Abschreibungen verwendet werden.

Investitionsrechnung

Die Bruttoinvestitionen gemäss Investitionsrechnung betrugen im Jahre 1994 Fr. 2 891 732.85. Die Einnahmen beliefen sich auf Fr. 1 226 688.50, woraus Nettoinvestitionen von Fr. 1 665 044.35 resultierten. Zum Ausgleich der Investitionsrechnung wurden die Ausgaben und Einnahmen auf das Verwaltungsvermögen in die Bilanz übertragen.

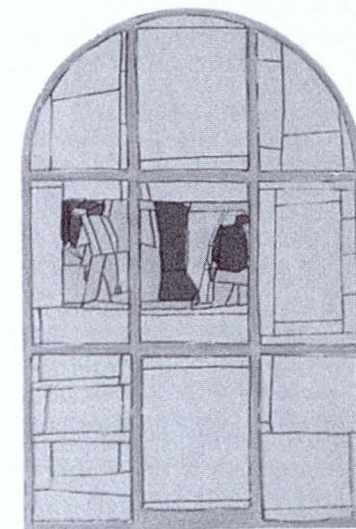
Bestandesrechnung: Bilanzsummen per 31. Dezember 1994

Aktiven		
Finanzvermögen	11 560 912.60	
Verwaltungsvermögen	9 706 789.15	
Spezialfinanzierungen	20 398.40	
Passiven		
Fremdkapital	15 443 236.25	
Spezialfinanzierungen	590 645.40	
Eigenkapital	5 254 218.50	
	21 288 100.15	21 288 100.15

Verpflichtungen für Sonderrechnungen/Legate 793 529.85

Kirchgemeinde

Das Berichtsjahr beginnt jeweils mit einem Höhepunkt: mit dem Konfirmandenlager, das Ende September 1994 unter dem Thema «Freiheit – Zwang» noch einmal in Sapinhaut/Saxon VS mit 35 Jugendlichen und den beiden Ortspfarrern durchgeführt wurde. Trotz schlechtem Wetter blieb die Stimmung heiter. – Im «Neuenegger» fand sich ein durch eine interne Arbeitsgruppe entworfener Fragebogen: Der Rat wollte herausfinden, wie die Basis über den kirchlichen Betrieb denkt. 58 Bogen wurden eingesandt und ausgewertet. Als Sofortmassnahme wurde auf Herbst 1995 eine Predigtreihe zum Oberthema Lehre Jesu eingeführt. Als weitere Konsequenz des Fragebogens wird in der Kirche eine Begegnungsecke eingerichtet, zudem wird ab 1996 der Gottesdienstbeginn generell auf 9.30 Uhr verlegt. – Ausserdem wurde eine geeignete Person für die Jugendarbeit gesucht. Die Suche erwies sich als schwierig. Traugott Vöhringer heisst der schliesslich mit Glück gewonnene Animator. Er hat ein vorläufiges Arbeitspensum von 50 Prozent. – Eine heikle Evaluation ergab sich durch die vom verstorbenen Ernst Gilgen gestifteten neuen Kirchenfenster. Eine Kommission mit kantonalen Kunstsachverständigen und Mitgliedern des Rates schlug Entwürfe des Nidauer Künstlers Willi Müller vor. Diese wurden an der Kirchgemeindeversammlung vom 7. Juni genehmigt. Die bestehenden Fenster aus dem Kirchenschiff werden in den Chor verlegt. Mit der Auswechslung der Fenster wird zugleich in den Monaten August bis Oktober 1995 die Kirche renoviert: Decke und Wände werden gestrichen und die Bänke erneuert. – Die jährliche Senioren-Ferienwoche fand im Mai mit 43 Teilnehmern in Brienz statt. – Zwei Gemeindeabende zum Thema «G'sund sy u blybe» wurden im Winter durchgeführt. Zwei Kurzreferate regten zur Beteiligung am Gespräch an. – Blumengarten oder



Monokultur? Diese Fragestellung wurde im Gruppengottesdienst zum Kirchensonntag Anfang Februar von Frauen und Männern unserer Gemeinde lebhaft erörtert. Einige Gottesdienste bezogen vermehrt das Publikum ein; ganz spontan geschah dies im Schulfestgottesdienst. Bälle, die von Spielern des Jugendorchesters ins Publikum geworfen wurden, forderten zu einer Stellungnahme heraus. Die meisten machten mit. Die Schulfest-Gottesdienste werden auch in Zukunft jugendgerecht gestaltet werden. – Ende September 1995 fand das Konfirmandenlager in Aeschi statt: 34 Jugendliche und drei Leiter nahmen teil, neu dabei war Jugendarbeiter Traugott Vöhringer. Das von ihm organisierte Schlechtwetterprogramm fand begeisterte Zustimmung: Ein Nachmittag im Thuner Röllorama. Das Training auf Rollschuhen über Hindernisse brachte trotz Schürfungen und Blasen keine Anzeichen von Müdigkeit bei den Jungen. Lagerthema: «Das wahre Glück» – die Konfirmanden schrieben in Gruppen ein Drehbuch und drehten einen Videofilm zum Thema. **Kirchliche Handlungen:** 47 Taufen, 35 Konfirmationen, 15 Trauungen, 27 Beerdigungen. 9 Kirchenausritte.

Verzeichnis der Todesfälle 1994/95

Mäder Christof, 1974, Rosshäusern, gest. 18. September 1994 – Bürki Werner, 1942, Thörishaus, gest. 24. Oktober 1994 – Zwahlen Karl, 1916, Neuenegg, gest.

26. Oktober 1994 – Steffen-Schüpbach Hanna, 1904, Neuenegg, gest. 28. Oktober 1994 – Buchli-Gagnebin Edith, 1908, Neuenegg, gest. 3. Dezember 1994 – Wüst Albert, 1909, Thörishaus, gest. 12. Januar 1995 – Köchli-Wenger Anna, 1905, Neuenegg, gest. 14. Februar 1995 – Ulrich Friedrich, 1938, Thörishaus, gest. 15. Februar 1995 – Klossner-Marschall Anna Marie, 1913, Neuenegg, gest. 17. Februar 1995 – Badertscher Manuel, 1995, Neuenegg, gest. 11. März 1995 – Herren-Nydegger Marie, 1901, Neuenegg, gest. 21. März 1995 – Mesetz-Westphal Barbara, 1959, Neuenegg, gest. 30. März 1995 – Lauper Christian, 1987, Neuenegg, gest. 6. April 1995 – Künzi Bruno, 1966, Neuenegg, gest. 28. April 1995 – Pulfer Hans, 1946, Neuenegg, gest. 9. Mai 1995 – Schärz Stephan, 1924, Neuenegg, gest. 10. Mai 1995 – Stämpfli-Gloor Anna, 1913, Neuenegg, gest. 29. Mai 1995 – Pauli-Brönnimann Margartha, 1916, Neuenegg, gest. 30. Mai 1995 – Läderach-Stöckli Verena, 1915, Neuenegg, gest. 3. Juni 1995 – Furrer Hans, 1912, Neuenegg, gest. 3. Juni 1995 – Lauterer Hermann, 1899, Neuenegg, gest. 9. Juni 1995 – Krüger-Glatthard Verena, 1939, Neuenegg, gest. 17. Juni 1995 – Bühler Otto, 1910, Neuenegg, gest. 26. Juni 1995 – Kipfer-Zbinden Margaretha, 1925, Neuenegg, gest. 6. Juli 1995 – Hiltbrunner Jakob, 1923, Neuenegg, gest. 30. Juli 1995 – Sartorio Protaso Luigi, 1929, Neuenegg, gest. 19. August 1995 – Maeder Fritz, 1902, Neuenegg, gest. 25. August 1995 – Krähenbühl Anna, 1918, Neuenegg, gest. 28. August 1995 – Buchli Samuel, 1907, Neuenegg, gest. 1. September 1995 – Häusler-Baumann Marie, 1905, Neuenegg, gest. 9. September 1995 – Jüni-Herrn Marie, 1898, Neuenegg, gest. 19. September 1995 – Walther-Staub Frieda, 1908, Neuenegg, gest. 28. September 1995.
 Geburten: Berichtsjahr 41, Vorjahr 54. Trauungen: Berichtsjahr 34, Vorjahr 24.

Schulwesen und Erwachsenenbildung

Primarschule

Die endgültige Umstellung auf das Schulmodell 6/3 muss auf das Schuljahr 1996/97 hin vollzogen sein. Gegenwärtig arbeiten die Schulkommissionen und die Lehrerschaft äusserst intensiv an Detailabklärungen. Ein neues Schulreglement, ein Reglement für die Elternarbeit und ein Schulvertrag mit den angrenzenden Gemeinden Laupen und Köniz sind nötig. Die niedrigen Schülerzahlen in den Schulen Bärli (Gemeinde Mühleberg) und in der Süri veranlassen die Kommissionen und die Behörden der Gemeinden Mühleberg und Neuenegg zur Zusammenarbeit über die Gemeindegrenze hinweg, um den Fortbestand mindestens einer Schule sicherzustellen. Nach Gesprächen mit den Eltern beider Schulen einigte man sich auf den Schulort Süri. Geführt wird die Unterklasse von Frau A. Jost.

Die beiden Lehrerinnen, Frau Chr. Brunner und Frau K. Sterchi, haben die dreijährige berufsbegleitende Ausbildung zur ambulatorischen Heilpädagogin in Biel abgeschlossen. Frau Brunner verliess unsere Schule und unterrichtet nun im Schulheim Landorf in Köniz. Sie führte die Kleinklasse in der Au mit Sachverstand und Engagement. Diese Klasse übernahm ab August Frau Sterchi. Neu gewählt für den Unterricht an der Primarschule wurde Frau Elsbeth Möri.

Der elterlichen Verantwortung anheimgestellt wurde die Möglichkeit, dass die Schüler fünf freie Halbtage beziehen können. Erstmals für die 5.-Klass-Schüler eingeführt wurde die Schülerbeurteilung mit Lernbericht, Selbstbeurteilung der Schüler und Elterngespräch. An Umfang und Bedeutung zu nimmt der Spezialunterricht mit Legasthenie, Logopädie, heilpädagogischem Ambulatorium und mit organischerhythmischer Bewegungskultur.

Gottlob bleibt noch Zeit für Schulaktivitäten wie Land-schulwochen, Schulreisen, Maibummeln, Skilager, Waldpflanzaktionen, Sporttage, Schüleraufführungen, Veloreisen und Schulfest.

Sekundarschule

Wie in allen Gemeinden des Kantons Bern, standen auch in Neuenegg die Planungs- und Umstellungsarbeiten im Zusammenhang mit der totalen Umgestaltung der Schule im Zentrum der Tätigkeit der Schulleitungen und der Schulbehörde. Ein aufwendiger Meinungs- und Entscheidungsfindungsprozess war nötig, um eine für die Neuenegger Verhältnisse vertretbare Lösung zur Ausgestaltung der Sekundarstufe I zu finden. Glücklicherweise konnten günstige Pensen für

alle Lehrkräfte gefunden werden, so dass trotz der weiteren Reduktion der Klassen- und Schülerzahl keine Lehrkräfte entlassen werden mussten. Die Durchmischung der Lehrerinnen- und Lehrerkollegien setzte sich weiter fort: drei Lehrkräfte aus Thörishaus unterrichten gegenwärtig an Sekundarklassen, insgesamt acht Sekundarlehrerinnen und -lehrer sind an Primarklassen tätig, und vier Lehrkräfte der Primarschule Neuenegg üben neben den angestammten Sekundarlehrerinnen und -lehrern ihren Beruf im Sekundarschulhaus aus. Der organisatorische Mehraufwand ist gross, auch sind mehr Fraktionen zu verzeichnen. Die Schülerinnen und Schüler scheinen aber diese Veränderungen mit Gelassenheit zu verfolgen. Sie erleben ihren Schulalltag aus anderer Optik. Wichtig und entscheidend bleibt für sie eine angenehme Schulumgebung und die Pflege guter Kameradschaft. Ab und zu müssen aber Lehrerschaft und Schulbehörden daran erinnern, worin der ursprüngliche Auftrag der Schule eigentlich besteht. Besonderer Beliebtheit erfreuen sich nach wie vor die Lager und all die Veranstaltungen, die den normalen Schulbetrieb unterbrechen. Dabei muss leider festgestellt werden, dass viele junge Menschen Mühe bekunden, besinnliche Momente erleben oder sich über eine gewisse Zeitspanne hin ruhig verhalten zu können. Die Möglichkeit, an fünf freien Halbtagen der Schule fernzubleiben, wurde rege wahrgenommen, aber nicht immer in dem Sinne, wie es sich die Verantwortlichen vorgestellt hatten. Am Ende des letzten Schuljahres war allen Austretenden eine Lehrstelle zugesichert, viele traten in eine weiterführende Schule über. Nicht allen fiel die Entscheidung leicht. Auffallend viele Schülerinnen und Schüler aus der 8. Klasse traten ins Gymnasium über. Damit zeichnet sich bereits eine Tendenz ab; bald wird ein Übertritt ins Gymnasium für unsere Schülerinnen und Schüler nur noch von der 8. Klasse aus möglich sein. Auf sympathische Art verabschiedeten sich die Neutklässler. Beiden Klassen gelangen unvergessliche Theateraufführungen.

Bibliothek

Während der Kulturwoche beteiligte sich die Bibliothek an der Gestaltung des Programms: Sergius Golowin erzählte von seiner Arbeit, Frau von der Crone erfreute die Jüngsten mit Märchen, Alfred Beck las an einem Mundart-Nachmittag. Einen Glanzpunkt bildete die Schubertiade mit Hanspeter Brand, Bariton, und Hansjürg Kuhn am Klavier. – Eveline Hasler, die im Januar aus ihrem neusten Werk las, zog zahlreiche Interessierte an. Die regelmässig stattfindenden Leserkreise besafsen sich mit sieben Werken aus unserem Jahrhundert. Den Eltern der Chäferstube-Kinder stellten Irène Roulier und die Team-Frauen neue Bilderbücher vor. Den Lehrkräften wurde durch die Schulbibliothekare Einblick in die Bibliotheksarbeit im Zusammenhang mit dem neuen Lehrplan gegeben. Brigit Herrmann stellte die Originalbilder zum Buch «Das Kind vom Turm» aus und lud zu einer Vernissage ein. – Verschiedenste Besucher konnten empfangen werden: der Bibliotheksausschuss Kerzers, die Bibliothekare aus Büren a. d. A., das Bibliotheksteam mit Behörden und dem planenden Architekten aus Schwarzenburg, die Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer des Kantonalen Bibliothekskurses 1994/95. – Die Ausleihe liegt mit 20 450 Büchern leicht höher als im Vorjahr. Zu den 10 600 Büchern bietet die Bibliothek neben den 410 Tonkassetten seit November 1994 auch 180 CDs mit Musik aller Stilrichtungen an. – Markantes Ereignis auf Jahresmitte ist der Rücktritt von Eva Michel, die die Bibliothek während fast 10 Jahren geleitet hat. Die Bibliothekskommission hat Margarete Kaufmann zur neuen Leiterin gewählt. Zu den bisherigen Bibliothekarinnen Doris Allemann, Iris Keller und Ruth Rhiner stösst neu Irène Roulier.

Kultur und Freizeit

Die 5. Kulturwoche im November 1994 war wohl der kulturelle Höhepunkt des vergangenen Jahres (siehe Beitrag über die Kulturwoche Neuenegg!). – Neben den seit Jahren erfolgreichen Sprachkursen in Englisch (T. Kammermann und M. Hubacher), Französisch (R. Suter), Italienisch (K. Wartenweiler) und neu Spanisch (M. E. Viana Infante), angeboten in Laupen, sowie den Kursen für Jazzgymnastik (L. Voyat und O. Dzamko), Atem- und Entspannungsgymnastik (H. Balzer) fanden folgende Kurse mehr oder weniger grosse Beachtung: Homöopathie (Dr. H. Frei), Lernbegleitung für Eltern (Dr. R. Hugi), Organisch-rhythmische Bewegungsbildung (B. Burren), «S'isch mer alles eis Ding» – Singen

von Volksliedern (M. Bärtschi). Leider fanden die beiden attraktiven Angebote «Langlaufkurs für Anfänger» (H. Hofer) und «Ausgewählte Rechtsfragen im Alltag» (D. Gugger, E. Kunz-Ryser, F. Schwegler) zu wenig Interessenten – die Kurse mussten abgesagt werden. – Weitere kulturelle Höhepunkte neben der Kulturwoche waren eine Abendmusik in der Kirche mit Klaus Wloemer, Flöte, Johanna Richard, Violine, Christian Schraner, Viola, und Erich Plüss, Violoncello, mit Werken von W. A. Mozart, H. Eisler, F. Schubert und T. Medek, ein Konzert des Lehrgesangsvereins Murten - Erlach-Laupen in der Aula SKZ mit Werken von H. Sutermeister, C. Debussy und Volksliedern aus der Romandie, ein Liederabend mit Traudl Burkhardt, Sopran, und Theres Aufschläger, Klavier, mit Werken von F. Salmhofer (Das heitere Herbarium nach Texten von K. H. Waggerl) und M. Moussorgsky (Die Kinderstube), ein Kirchenkonzert mit Ulrike-Verena Habel, Cembalo, und Johann Kaspar Zimmermann, Oboe, mit Werken von G. Ph. Telemann, C. Ph. E. Bach und J. S. Bach und ein Bettagskonzert mit den «Amici Musici» mit Werken von L. Spohr und F. Schubert.

Vereine

Ortsverein Bramberg

Der Ortsverein Bramberg hat sich im Vereinsjahr 1994/95 schweremässig der Pflege der Kontakte unter den Mitgliedern widmen können. So wurden als Hauptanlässe das beliebte Familienlotto im Januar und das traditionelle Zmorge bei der Käseerei Bramberg Ende Mai durchgeführt. Bei beiden Veranstaltungen konnten erfreulicherweise auch zahlreiche Neuzugänge begrüsst werden. Daneben hat sich der Vorstand mit verschiedenen Aktivitäten befasst. – Die Hauptversammlung vom 15. September 1995 hat dem Vorstand für zwei Projekte grünes Licht erteilt, welche in den kommenden Jahren realisiert werden sollen: Einerseits wird vom Ortsverein beim Denkmal der Schlacht von Laupen auf dem Bramberg ein Grillplatz eingerichtet. Andererseits beteiligt er sich an dem auf dem Chutzen geplanten Panorama. – Der Ortsverein zählt heute über 120 Mitglieder.

Frauenverein Neueneegg

Mit unserer Hauptversammlung im März 1995 hat wieder ein Vereinsjahr seinen Abschluss gefunden. Es konnten ein Schulfestmärkt, die Börse, die Altersnachmittage, die Hauspflege, der RK-Fahrdienst und andere reibungslos durchgeführt werden. – Dies alles ist nicht selbstverständlich, um so schöner ist es, zu wissen, dass wir immer wieder auf die «guten Geister» zählen dürfen. Die angebotenen Kurse werden immer sehr gut belegt, was uns bestätigt, dass wir auf dem rechten Weg sind. – Es gab Ressortsverschiebungen für das laufende Jahr: Neu ist Annalies Streit für die Kasse, Heidi Schafer für den Flohmarkt und Elisabeth Gerber für die Weihnachtsbesuche zuständig. Wir alle, 368 Mitglieder, wünschen uns ein erfolgreiches neues Vereinsjahr.

Landfrauenverein Sensesal

Unser Verein hat wieder ein vielseitiges Jahr hinter sich. – Im Herbst besuchten sechs Frauen den Kurs für Krippenfiguren. Sie stellten wunderschöne Figuren her. – Im November gab es einen «süssen» Besuch bei der Ammann Chocolat AG in Heimgberg. – Am Laupenmärkt brauchte es wieder viele fleissige Bäckerinnen, um den Stand zu füllen. – Ein Kegelabend, statt des Höcks, bringt immer Abwechslung. – Die Weihnachtsfeier wurde musikalisch umrahmt durch ein Ensemble der Musikschule Laupen. – An der Hauptversammlung wurde Elisabeth Schneider für weitere zwei Jahre als Präsidentin bestätigt. Für die demissionierende Rechnungsrevisorin Regula Spycher wurde Annamaria Wyss gewählt. – Im Januar haben 22 Personen im warmen Lokal die Theorie, und an einem eisigen kalten Vormittag die Praxis des Sträucherschneidens erlernt. – Der Kurs «Buffet für Gäste» fand grosses Interesse. – Im Stadttheater Bern wurde die Operette «Die lustige Wittwe» besucht. Zudem konnte die Leinenweberei Bern besichtigt werden. – Der Kurs für Autogenes Training trug viel zur Entspannung bei. – Der Maibummel führte von Oberwangen über den Landstuhl nach Neueneegg und wurde auch dieses Jahr vom Regen begleitet. – Wetterglück hatten wir dafür bei der schönen Reise in den Thurgau. – Die Minigolfabende wie auch die monatlichen Höcks wurden gut besucht.

Musikgesellschaft «Sternenberg»

Im September 1994 genossen wir am Familienpicknick in Oberried ein gemütliches Beisammensein. Den Probelauf für das Winterkonzert beendigten wir im November im Musiklager in Zweisimmen. Nebst dem letzten Einprägen von Taktänderungen und Rhythmuswechseln blieb uns dabei noch genügend Zeit zum Spielen und Lachen. Der Einsatz wurde durch den grossen Publikumsaufmarsch am Winterkonzert im Dezember belohnt. In diesen Applaus einbezogen wurde auch die Tambouren-, Jungbläser- und Theatergruppe. Mit Hamme, Züpfle, feinen Salaten und einem leckeren Dessert verabschiedeten wir am Altjahrsböck das Jahr 1994. An der Hauptversammlung im Januar 1995 wurden Fritz Bieri, Hans Ulrich Gerber und Rudolf Schmid für ihr 20jähriges Musizieren in der Musikgesellschaft «Sternenberg» mit der Ehrenmitgliedschaft belohnt. Neu in den Verein aufgenommen wurden Claudia Brügger, Vanessa Eggimann, Thomas Krattinger und Oliver Schmid. Am Neueneeggsschiessen war es wieder einmal so kalt, dass auch die historische Uniform nicht mehr dagegen ankam und zahlreiche Instrumente einfroren. Das gemeinsame Muttertagskonzert mit dem Männerchor in der Kirche Neueneegg lockte zahlreiche Zuhörer an. Bei sommerlichen Temperaturen traten wir am 21. Mai in der «Schwarzwasserbrücke» auf. Anlass war das Eisplatzfest verschiedener Hockeyklubs, zu denen auch der HC Bramberg gehörte. Ein Höhepunkt war die Reise vom 8. bis 11. Juni nach Protivin (Tschechien). Nach einer 15stündigen Fahrt von Neueneegg via Österreich und Deutschland wurden wir sehr herzlich empfangen. Am 9. Juni gaben wir zur Freude der Anwesenden ein Konzert am Brauereifest. Prag stand am 10. Juni auf dem Programm – eine wunderschöne Stadt. Am Abend hatten wir eine Zusammenkunft mit dem Stadtrat von Protivin. Sie dauerte bis in die frühen Morgenstunden. Doch alles hat ein Ende, und schweren Herzens mussten wir von den liebgewonnenen Leuten Abschied nehmen. Lange konnten wir nicht in Erinnerungen schwelgen, denn der Mittelländische Musiktag, Kreis A, in Hinterkappelen stand kurz bevor. Dort wurden wir von einem heftigen Gewitterregen empfangen. Dem Konzertvortrag tat dies allerdings keinen Abbruch. Das Stück «La Storia» von Jacob de Haan wurde zufriedenstellend und den Erwartungen entsprechend bewertet. Am Nachmittag hellte es wieder auf, so dass wir an der Marschmusikdemonstration unseren Marsch «Gruss dem Seeland» von Remo Boggio bei strahlendem Sonnenschein vortragen konnten. Am Schulfest vom 24./25. Juni durften wir trotz der teilweise kräftigen Bise viele Gäste bewirten. Am Sonntagmorgen führten wir, gemeinsam mit den eingeladenen Musikgesellschaften, die fröhliche Kinderschar durch Neueneegg. Als Nächstes folgte die Fahnenweihe des Turnvereins Flamatt-Neueneegg. Dort traten wir erstmals gemeinsam mit der Musikgesellschaft Flamatt auf. Das Strandfest im August wurde traditionsgemäss von einigen kurzen, aber heftigen Regengüssen heimgesucht. Die Musikantinnen und Musikanten sowie die Festbesucher liessen sich aber die gute Laune nicht verderben. Erwähnenswert sind die Auftritte an der Bundesfeier sowie an den Feldgottesdiensten im Bramberg und in Thörishaus. Viel Freude bereiten durften wir einmal mehr den zahlreichen Jubilareinnen und Jubilaren. Für all diese Auftritte probten wir mindestens einmal pro Woche, manchmal mehr, manchmal weniger harmonisch.

Kirchenchor Sensesal

Gottesdienste durften wir in den Kirchen Neueneegg und Laupen mit Lieder- und Psalmenvorträgen bereichern. Am 13. November 1994, anlässlich der Kulturwoche in Neueneegg, ertönte in der Aula SKZ unser Konzert unter der Gesamtleitung unseres Dirigenten Martin Bärtschi. Erstmals trat dabei der Chor in einheitlicher Kleidung auf. Es gelangten geistliche und weltliche Werke zur Aufführung. Das Bläserquintett «Arcana» (Leitung: Hans Burkhalter) ergänzte mit seinen wohlklingenden Musikstücken unser Konzert, das ein voller Erfolg wurde. – Das traditionelle Adventsingen fand in Neueneegg und das Christnachtsingen in Laupen statt. – Am 14. August konnten wir mit dem Lied «Ehre sei dir, Christe» von H. Schütz am Tonträger-Projekt «Kirchenmusik» der Pro Infirmis teilnehmen. Für uns Sängereinnen und Sänger war das eine grosse Herausforderung und eine nicht alltägliche Erfahrung. Ausgewählt wurden die mitmachenden Chöre

von einer Musikkommission der Pro Infirmis unter der Leitung von Prof. Marti. Der Bettags-Ausflug vom 11. September führte uns unter kundiger Leitung von Erich Gäumann der Neueneegger Grenze entlang. – Mit viel Einsatz und Freude bereiten wir uns auf das kommende Weihnachtskonzert mit Harfe von C. Saint-Saens vom 3. Dezember in den Kirchen Laupen und Neueneegg vor.

Männerchor Neueneegg

Unsere Singproben finden nach alter Tradition am Freitagabend im Dorfschulhaus statt. Rund 30 Sänger pflegen den Gesang und die Kameradschaft unter der musikalischen Leitung von Andreas Waber. Präsiert wird der Chor von Peter Imhof. – Die wichtigsten Stationen im Berichtsjahr sind: Das Bettagsingen in der Kirche Neueneegg, der gutbesuchte Racletteabend am 29. Oktober 1994 im Schul- und Kirchenzentrum Neueneegg, das Diasporasingen in St. Antoni und die Weihnachtsfeier im «Bären». Der neugestaltete Männerchorabend am 11. Februar 1995 im «Bären» Neueneegg ist gut gelungen. Am Märzschiesse sangen wir beim Denkmal in Neueneegg. Am Muttertag gaben wir ein Abendkonzert mit der Musikgesellschaft «Sternenberg». Der Frühlingsausflug zusammen mit den Frauen führte uns auf den Thunersee. Im Altersheim Laupen brachten wir ein Abendständchen. – Wir mussten Abschied nehmen von Herrmann Lauterer. Seine offene und witzige Art wird uns fehlen.

Gemischter Chor Bramberg

«Eine Reise durch die Heimat», unter diesem Motto durchstriefte der Gemischte Chor das vergangene Sängerjahr. Für die sieben öffentlichen Auftritte wurde in 37 Proben geübt. In der zweiten Septemberhälfte feierte der Handharmonikaklub Neueneegg sein Jubiläum, und der Gemischte Chor Bramberg als Patenverein hat dort mitgemacht. Im Februar: Konzert und Theater auf dem Bramberg. An vier Abenden ging das Lustspiel «Bis doch ned so dummi» im Restaurant Bramberg über die Bühne, und der Chor erfreute mit Liedern eine dankbare Zuhörerschaft. Am Pfingstsonntag umrahmten die Bramberger Gemischtenchöre den Gottesdienst in der Kirche Neueneegg mit Gesang. Für alle ein einmaliges Erlebnis war die Teilnahme am Seeländischen Sängerfest in Lyss am 18. Juni. Am Sonntag morgen, 17. September, war der Besuch im Alters- und Pflegeheim «Landhus» in Neueneegg angesagt. Das Singen machte den teilweise pflegebedürftigen Betagten grosse Freude.

Trachtengruppe Neueneegg

Am 3./4. September 1994 führte uns ein Car ins wunderschöne Appenzellerland, wo wir uns mit der Trachtengruppe Schwellbrunn trafen und zwei gemütliche Tage verbrachten. In Laupen feierte der Jodlerklub «Heimelig» sein Jubiläum am 8./9. Oktober 1994. Dort hatten wir am Sonntag nachmittag einen Auftritt. In der Kirche Neueneegg umrahmten wir den Erntedankgottesdienst am 23. Oktober 1994 mit Liedern, ebenso am 13. November 1994 in der Kirche Laupen. Am 12. Dezember 1994 feierten wir im Unterweisungszimmer des SKA Weihnachten. Das neue Jahr fing für die Trachtengruppe streng an: Heimatabende mit dem Theater «Ds Feriehuis zur Seelerueh» am 14./15. Januar 1995 im Restaurant Bramberg und am 19./21. Januar 1995 im Restaurant Süri. Auch die Kindertanzgruppe machte mit Begeisterung mit. Die Hauptversammlung ging am 13. Februar 1995 über die Bühne. Noch in der gleichen Woche, am 16. Februar 1995, trafen wir uns mit der Trachtengruppe Gasel zu einem gemütlichen Tanzabend. Am 12. März 1995 fand zum viertenmal mit reger Beteiligung der Bevölkerung unser Familienzmorge statt. Das Regionaltreffen wurde dieses Jahr am 29. März 1995 in Allenlüften abgehalten. Der Maibummel führte uns am 15. Mai 1995 nach Wyden, wo wir gleichzeitig drei runde Geburtstage von Mitgliedern unserer Gruppe feiern konnten. Im Altersheim Laupen standen wir am 2. Juli 1995 auf der Bühne, ebenso die Kindertanzgruppe. Anschliessend trafen sich alle noch zum Familienbräteln. Zum Nationalfeiertag erfreuten wir die Patienten des Ernst-Otz-Heimes in Bern mit Liedern und Tänzen. Am 12. August 1995 besuchten uns für zwei Tage die Appenzeller-Trachtenleute, welchen wir eine Rundfahrt durch unsere Gegend und einen gemütlichen Abend boten. Bei einigermassen schönem Wetter fuhren wir am 2. September 1995 nach Adelboden, wo wir mit der Gondelbahn auf das Sillerenbühl schwebten und eine knapp vierstündige Wan-

derung unternahmen. Das Sense-Trachtentreffen fand dieses Jahr am 28. September 1995 in Schwarzenburg statt.

TV Flamatt-Neueneegg

Am 17. September fand der 15. und letzte Denkmallauf von Laupen nach Neueneegg statt. Wegen stetig sinkenden Teilnehmerzahlen in den letzten Jahren verzichtete man auf die Weiterführung des Anlasses. – Den zahlreichen Besuchern der Turnvorstellungen vom 28. Januar und 5. Februar in Neueneegg und Flamatt wurde wiederum ein vielseitiges Programm geboten. – Anstelle des demissionierenden technischen Leiters der Aktiven, Martin Mettler, wurde an der Hauptversammlung am 10. Februar Bruno Schafer gewählt. Für seine grossen Verdienste ernannte die Versammlung Rolf Keller zum Ehrenmitglied. – Die 60 Turnerinnen und Turner wurden am 25. Mai auf der verregneten Turnfahrt zum letztenmal vom beliebten «Gurtner-Verpflegungsteam» bewirtet. Die Wanderung führte rund ums «Ballebüel» zur «Oberen Bächle» in der Nähe von Münsingen. – Am 2. Mittelländischen Vereinswettkampf am 17./18. Juni in Belp erreichte die Männerriege im Gruppenwettkampf den hervorragenden 1. Rang. Sieger im Einzelwettkampf wurde Rolf Keller. Der Frauenriege reichte es im Fachtst Allround zum 10. Schlussrang, die Ballgymnastik der Frauen wurde mit dem 3. Rang ausgezeichnet. – Die Teilnehmer an der 10. Gymnaestrada in Berlin vom 9. bis 15. Juli hiessen Hans Frauchiger, Hanspeter Marending und Marcel Wittwer. – Anlässlich des Strandfestes wurde am 29. Juli die neue Vereinsfahne geweiht und dem Fähnrich Werner Bütikofer übergeben. Es ist das 3. Banner in der Vereinsgeschichte seit der Gründung im Jahre 1928. – Die Männerriege organisierte am 9. September die Kantonale Faustballmeisterschaft auf dem Sportplatz Flamatt.

Handballclub Sense (HBC)

Zum 20. Mal organisierte der HBC am 11./12. und 25./26. September das Handballturnier um den Sense-Cup. – Der Weihnachtshöck vom 21. Dezember im Schützenhaus war ein voller Erfolg. – An der Hauptversammlung am 12. Mai demissionierte der Präsident Heinz Jost, der Posten blieb vakant. Anstelle von Roger Althaus wurde Marc Zimmermann als Chef Public Relations gewählt. Silvan Aeschbacher übernahm die Materialverwaltung. Er entlastete Roland Löffel, der sein Amt als TK-Chief weiterführt. Zwei neue Beisitzer nahmen im Vorstand Einsitz: Claudia Zimmermann und Jos Aeschbacher. – Am traditionellen «Nostalgie-Spiel» vom 26. August spielten Ehemalige, Aktive, Juniorinnen und Junioren gegeneinander. – Der alljährliche Sense-Cup wurde am 1. und 3. Septemberwochenende in Flamatt ausgetragen.

Militärschützen Bramberg

Dieses Jahr wurde die neue Saison schon im Herbst eröffnet, wurde doch unser Schiessstand von den Militärschützen Bramberg (MSB) abgebrochen, damit der neu projektierte Stand gebaut werden konnte. – An der Hauptversammlung wurden folgende Funktionäre bestätigt oder gewählt: Vizepräsident und 1. Schützenmeister Freiburghaus Bruno, Sekretär Zwahlen Willy, Jungschützenleiter Müller Roland und neu als Rechnungsrevisor Korman Markus. – Weil die Einnahmen der MSB durch Mitgliederverluste und Ausfall der Stübli-Einnahmen bedeutend tiefer geworden sind, musste eine Lösung gefunden werden, um dieses Minus auszugleichen. Neu gibt es Pflichtschützen und Sportschützen, welche einen höheren Jahresbeitrag bezahlen. – In der Jahresmeisterschaft 1994 gab es einen harten Kampf an der Spitze. Sieger wurde Müller H. R. vor Gerber E. und Schär A. An Gosteli Ernst konnte die Medaille der Vier-Feld-Meisterschaft übergeben werden. – Die Schiesssaison 1995 begann mit dem Training für das Neueneegg-Schiessen: Fünf Gruppen haben teilgenommen. Erfreulicherweise konnte die Gruppe Denkmal als Sieger gefeiert werden. Die höchsten Einzelresultate erreichten Hänggeli Hans 33 Pkt., Wyssmann Peter 32 Pkt., Rüfenacht Rudolf und Gerber E. 31 Pkt. – Am 6. Mai konnten wir erstmals für das Obligatorische Programm gemeinsam mit den Neueneegger Feldschützen die neue Schiessanlage benutzen. – Am Feldschiessen in Mühleberg belegten wir in der Grünsenklasse B den ersten Rang mit dem Sektionsdurchschnitt von 60,949 Pkt. Bester Einzelschütze war Jauner Jörg mit 69 Pkt., vor Gerber Rolf und Klossner Ernst mit 67 Pkt. – Am Einzelwettschiessen in Gurbrü erreichten im Feld A Gerber E. mit 95 Pkt., Klossner

Werner mit 94 Pkt., und Schmid Ueli mit 93 Pkt. sehr gute Resultate. Im Feld C schoss die Gruppe Feldhubel gute 348 Pkt., was über weitere Runden bis zum Kantonalen Final in Thun reichte. Beste Einzelschützen waren Müller H. R. mit 74 Pkt., Hänggeli H., Freiburghaus H. P., Müller R., Flühmann A., alle mit 71 Pkt. – 25 Schützen haben am Eidgenössischen Schützenfest in Thun teilgenommen. In der Sektion erreichten wir den Goldkranz mit 72.298 Punkten, was Rang 77 bedeutet. – Am Amtsschiessen beteiligten sich fünf Gruppen. Die Gruppe Denkmal klassierte sich im dritten Rang. – Mehrere Auswärtige B-Schiessen wurden von uns mit 2 Gruppen besucht, doch fehlten Spitzenresultate. – Das Obligatorische Programm schossen 135 Schützen. Das höchste Resultat erreichte Gerber E. mit dem Maximum von 108 Punkten, vor Freiburghaus H. P. mit 103 Pkt. und Jauner J. mit 101 Pkt. – Am Laupenschiesse erreichten wir mit 120 Treffern und 271 Punkten den guten siebten Rang. – Der neue Schiessstand im Brug Bramberg gibt den drei Schützengesellschaften eine gute Möglichkeit für Training, Wettkampf und Kameradschaft.

Feldschützengesellschaft Neueneegg

Das Jahr 1995 war für uns fast ein Jahr des Neuanfanges. Zum Jahresanfang auf die Hauptversammlung hat der Präsident Peter Flückiger infolge beruflicher Gründe demissioniert. Als Nachfolger wurde Bieri Christian gewählt. – Die Schiesssaison haben wir wie immer mit dem Neueneegg-Schiessen eröffnet. Bei diesem Anlass sind wir für die Durchführung und einen reibungslosen Ablauf verantwortlich. – Ende April sind in unserem Stand in Neueneegg die endgültig letzten Schüsse gefallen. Dies erfüllte uns einerseits mit etwas Wehmut der schönen alten Zeiten wegen und gleichzeitig mit Vorfreude auf die neue Schiessanlage auf dem Bramberg. Zusammen mit den Schützen von Bramberg und Süri sind wir im Mai dort eingezogen. Es entstand der Verein Schiessanlage Bramberg (VSB). Wir drei Schützenvereine haben gemeinsam mit der Gemeinde Neueneegg zum guten Gelingen dieser neuen und modernen Schiessanlage beigetragen.

Am traditionellen Feldschiessen in Mühleberg konnten wir trotz allgemeinem Beteiligungsrückgang unsere Position mit 80 Schützen halten, und mit je 68 Pkt. haben sich Hansruedi Enkerli und Walter Portner für den Final qualifiziert. – Ein Höhepunkt im Vereinsleben war das Eidgenössische in Thun, wo wir bei einer für uns grossen Beteiligung von 30 Schützen im Sektionswettkampf den Goldkranz erreicht haben (bester Schütze mit 77 Pkt. war Bernhard Aeschbacher). Erwähnenswert ist der schweizerische 5. Gesamtrang von Eduard Maurhofer im Veteranenstich. Der anschliessende «Brätliabend» im Forst gab dem Eidgenössischen einen schönen Abschluss. – Gute 48 Pkt. erzielte am Amtsschiessen in Gümmenen Bernhard Aeschbacher und Christian Bieri. In der Gruppenmeisterschaft Feld A erreichten wir im Amts-Final in Laupen den 3. Rang.

Verbunden mit kleinen Ausflügen haben wir einige Gruppenschiesse besucht und beachtliche Resultate erzielt, so beispielsweise Maximumresultate durch Walter Portner und Bernhard Aeschbacher. Auch am Laupen-Schiessen haben wir uns mit einem 9. Rang in den auszeichnungsberechtigten Rängen qualifiziert. – Sieger in der Jahresmeisterschaft 1995 wurde Bernhard Aeschbacher vor Walter Portner. Im Cup 1995 dagegen siegte Walter Portner vor Bernhard Aeschbacher. Der Jungschützenkurs 1996 wird erstmals auf der neuen elektronischen Anlage durchgeführt.

76. Neueneeggsschiessen vom 5. März 1995

Auf den Tag genau vor 197 Jahren fand der Waffengang gegen die anrückenden Franzosen statt. Unser Schiessen will daran erinnern. Heuer nahmen 760 Schützen teil, die mit ihren Gruppen folgende Resultate erzielten: Tagessieger und zugleich Gewinner der Kanne für den Sieg und des Fähnli für die beste Stammgesellschaft wurden mit dem Treffermaximum die Militärschützen Bramberg. 2. Rang, Schützengesellschaft Wünnwil, 119 Treffer; 3. Rang, Schützengesellschaft Laupen, 118 Treffer; 4. Rang, SG Liebstorf/Kleinbödingen/Wallenbuch, 118 Treffer; 5. Rang, Freischützen Allenlüften, 118 Treffer; 6. Rang, Feldschützen Wangenthal, 118 Treffer; 7. Rang, SG Laupen (2. Gruppe), 117 Treffer; 8. Rang, Feldschützen Wangenthal (2. Gruppe), 117 Treffer; 9. Rang, Scharfschützen Bern, 117 Treffer; 10. Rang, Freier Schiessverein Frick, 116 Treffer; 11. Rang, Feldschützen Ueberstorf, 116 Treffer;

12. Rang, Feldschützen Niederscherli, 116 Treffer; 13. Rang, Feldschützen Thörishaus (1. Gruppe), 115 Treffer; 14. Rang, Feldschützen Thörishaus (2. Gruppe), 115 Treffer; 15. Rang, Stadtschützen Thun, 115 Treffer.

Die beiden Schützen Wieland Jörg, Allenlüften, und Wyss Christian, Grindelwald, waren mit 35 Punkten am treffsichersten.

Thörishaus

Dorfmusik Thörishaus

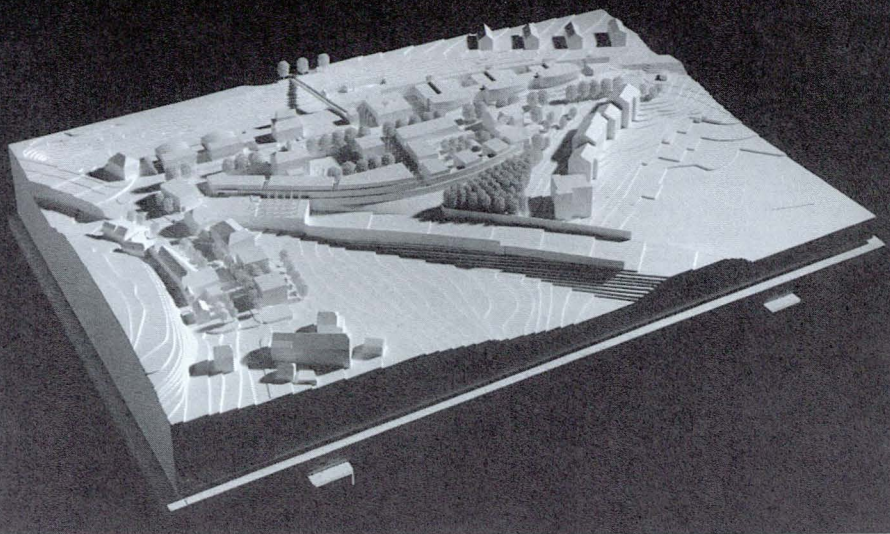
Zusammen mit dem Gemischten Chor Thörishaus führten wir die 1.-August-Feier auf der Wittenmatte durch. Die August-Ansprache wurde vom neugewählten Grossrat Peter Streit vorgetragen. Durch unsere Musik erhielt das Fest zuerst einen feierlichen, später einen gemütlichen Rahmen. – Zum erstmalig durften wir das Predigtzmorge umrahmen. – Am Bettag spielten wir im Zelt beim Restaurant Sternen Thörishaus zur Matinee vor zahlreichen Gästen auf. – Anfang Oktober überraschten wir unsere Saxophonistin Theres Lorch-Steiger an ihrem schönsten Tag mit ihrem Lieblingsstück in der Kirche Neueneegg, später beim Apéro im Schloss Laupen. – In der Kulturwoche im Schulhaus Stucki stellten wir unseren Verein vor. – Ende Oktober erlebten wir im zweitägigen Musiklager am Schwarzsee zwei lehrreiche, lustige Tage. Zwei Flötistinnen, welche zum Schnuppern mitkamen, gefiel unsere Musik und Kameradschaft, so dass sie gleich bei uns blieben. – Unser Musikzmorge in der Aula fand riesigen Anklang. Wir hatten alle Hände voll zu tun, um unsere Gäste mit Essen, Trinken und Musik gleichermaßen zufriedenzustellen. Als Überraschung sah uns das Publikum erstmals in einem bordeauxfarbenen Blazer. Die dazu passenden Seidenkravatten und Foulards fertigte uns die Kassiererin Ursula Stucki an. – Unser Spiel umrahmte die Predigt am Totensonntag, die Dorfweihnacht auf dem Dorfplatz, den Schulfestumzug durch das Dorf, das Brüggfest beim Restaurant Schwarzwasserbrücke und – trotz Wetterpech – das SP-Gartenfest im Restaurant Sensestrand. – Schliesslich durften wir etlichen Jubilaren zum runden Geburtstag ein Ständli bringen. – Neu im Verein begrüssen wir Claudia Aebischer (Klarinette), Sandra Bures und Jasmin Schor (Querflöte).

Trachtengruppe Thörishaus

«Grossmuetters beschi Idee» war der Titel des Theaterstücks, mit dem wir die Besucher an unserem traditionellen Heimatabend Ende November unterhielten. – Mit der Weihnachtsfeier war für uns das Vereinsjahr zu Ende. Die Hauptversammlung im Januar gab den Startschuss für das neue Vereinsjahr. Es brachten dem Seniorenachmittag Neueneegg und dem Altersnachmittag in der Aula Thörishaus Lieder und Tänze. – Auf eine Teilnahme am Regionaltreffen in Mühleberg haben wir verzichtet, weil wir den traurigen Hinschied eines Mitglieds hinnehmen mussten. – In der Kirche Neueneegg waren wir Ende Mai zu Gast. – Das Predigtzmorge vom 20. August war auch heuer rege besucht, und Ende September stand das Senslertreffen in Schwarzenburg auf dem Programm.

Elternverein Spieltrögli

Der Adventsmärkt vom ersten Advents-Samstag war diesmal ein wahrer Augenschmaus. Immer mehr Vereine und Privatpersonen nutzen diesen Anlass, um ihre Arbeiten auszustellen. Der ganze Dorfplatz war angefüllt mit herrlichen Bastelarbeiten, selbstgebackenem Brot, selbstgebundenen Adventskränzen und -gestecken. – Unsere Kleider- und Spielwarenbörsen werden im Frühling und im Herbst weiterhin rege benützt. – Im Februar machten wir zum zweitenmal Fasnacht. So viele Clowns, Prinzessinnen, Dinos, Piraten sah man selten. Da wir wiederum eine tolle Jugend-Guggenmusik hatten, war die Aula bald zu klein, um diese bunte und vergnügte Schar aufzunehmen. – Das ganze Jahr hindurch haben wir Kurse für Aquarellmalen, Speckstein, Töpferei, Lebkuchen, Notfälle bei Kleinkindern und vieles mehr organisiert. – Unsere öffentliche Ludothek ist stark gewachsen. Dank dem Beitrag, mit dem uns die Gemeinde Neueneegg erfreulicherweise unterstützt, konnten wir viele neue und kindgerechte Spielsachen einkaufen. Infolge der gestiegenen Nachfrage haben wir nun sogar zweimal wöchentlich geöffnet. – Die erste Spielgruppe war ein solcher Erfolg, dass wir eine zweite eröffnen konnten. Beide Gruppen werden von einer ausgebildeten Leiterin liebevoll be-



Bieri (33 Pkt.) und auf Rang 17 Colette Bieri und Max Stettler mit je 32 Punkten. – Mit dem Frühlings-schiessen der VSGK, welches auf unserem Stand durchgeführt wurde, eröffneten wir die 300-m-Saison. Dabei konnten wir den Heimvorteil ausspielen und den Sektions-Wanderpreis entgegennehmen. Die besten Schützen aus unserem Kreis waren auf Rang 6 Hansres Spycher und auf Rang

treut. Zudem haben wir immer noch unser beliebtes Chinderhüti. – An der Hauptversammlung 1995 hat nach vielen Jahren unsere geschätzte Präsidentin Käthy Boss demissioniert. Sie hat tatkräftig in unseren Bemühungen mitgeholfen, vielfältige Angebote für eine sinnvolle Entwicklung des Kindes zu fördern und den Eltern zu helfen, Erziehungsfragen besser wahrzunehmen. – Als neue Präsidentin wurde Ines Rumo gewählt.

Ortsverein Thörishaus

Ein neues Logo dient als Aushängeschild und Werbeträger. Das Kreuz-Stern-Wappen wurde durch eine Zeichnung ersetzt, die das alte Dorfschulhaus darstellt, erbaut im Jahre 1903. – Neu verkauften Vorstandsmitglieder Kartensets. Die kleinen Kunstwerke zeigen bekannte Sujets aus unserem Dorf und der näheren Umgebung. Sie stammen aus der Hand von Werner Vogel. – Skiturnen, Dorfjassen mit Jasskönig Urs Kaufmann sowie Kulturwoche mit Pizzabacken, verbunden mit einem Jungbürgertreffen, waren unsere öffentlichen Anlässe. Dazu führte der Ortsverein erstmals einen kulturellen Abend durch. Mit einer Dia-Tonbildschau von B. Salvisberger zum Thema «Die Sense im Laufe der Jahrtausende» konnte die zahlreich aufmarschierte Dorfbewohner begeistert werden. – Zusammen mit dem Institut für Viruskrankheiten und Immunprophylaxe IVI Mittelhäusern führten wir einen interessanten Informationsabend durch und lernten dabei die vielseitigen Arbeiten am Institut kennen. – Beim Ideenwettbewerb zur Dorfkerplanung Thörishaus wirkte ein Vorstandsmitglied in der Jury mit. Das Siegerprojekt heisst «Fiora» und stammt von Daniel Herren und Karl Damschen aus Bern. Bei einem Apéro-Abend wurde das Projekt der Bevölkerung vorgestellt. – Die neue Arbeitsgruppe AGV verfolgte auftragsgemäss die Möglichkeiten zur Bildung eines Gemeindeverbandes Thörishaus. – Neu wurde das Thema Lärmschutz ins Tätigkeitsprogramm aufgenommen. Aufgrund der kantonalen Lärmschutzverordnung sind lärmgeplagte Dorfteile zu sanieren. In Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe für Planungsfragen im Wangental und den Gemeinden Köniz und Neuenegg will der Ortsverein dem Lärmschutz Nachdruck verleihen. – Mutationen im Vorstand: Regula Mathys, Brigitte Joder und Markus Heller ersetzen die ausgetretenen Mitglieder Sylvia Zurbuchen, Ruth Ogi und Hans Streit. – Übrigens: Die Fahnen wurden zum diesjährigen Schulfest übungshalber einmal nachts aufgehängt! – Der alljährliche Vorstandsausflug war dem Thema Fischfang gewidmet. Nicht alle Fische überlebten diesen Tag!

Feldschützen Thörishaus

Mit 4 Schützinnen und 28 Schützen wurde 1994 die Jahresmeisterschaft beendet. Sieger wurde wiederum Martin Spycher, Thörishaus, vor Kurt Streit, Landstuhl, und Christian Ogi, Thörishaus. Die Kurzdistanz gewann Hans Binggeli vor unserem Ehrenpräsidenten Werner Kocher und Anton Roth. – An der Hauptversammlung wurde Fritz Geiser für seine 25jährige Tätigkeit als Fähnrich zum Dank ein handbemalter Teller überreicht. Die Vereinsfahne übernahm Fred Streit, Grossmatt. Die beiden Munitionsverwalter Daniel Kaufmann und Peter Röthlisberger verlassen den Vorstand. Neu wurden Samuel Bütikofer als Munitionsverwalter und Ingo Zurkinder als Standkassier gewählt. – Am diesjährigen Neueneggsschiessen nahm Thörishaus wiederum mit fünf Gruppen teil. Die besten Gruppen Serum und Vorhuet konnten sich im 13. und im 14. Rang klassieren. In der Einzelwertung auf Rang 7 Peter

10 Therese Suter mit je 45 Punkten und im Rang 17 Kurt Streit, Landstuhl. An diesem Anlass nahmen 10 Sektionen mit 254 Schützen teil. – Am Eidgenössischen Feldschiessen erreichten wir mit 123 Teilnehmern einen Durchschnitt von genau 60,0 Punkten. Tagessieger wurde Markus Suter mit 70 Punkten. Im 3. Rang folgten Hansres Spycher mit 69 Punkten und im 4. Rang Anton Roth mit 68 Punkten. – Am Murten-schiessen lief es uns auch schon besser. Die Gruppe Serum konnte sich nur auf Platz 48 und die Gruppe Vorhuet auf Rang 54 schießen. – Am Eidgenössischen Schützenfest in Thun konnten nur gerade 19 Schützinnen und Schützen teilnehmen. Es gelang uns, hier den Goldlorbeer zu gewinnen. – Das Jubiläumsschiessen in Rüschegg wurde in die Jahreskonkurrenz aufgenommen. Veronika Binggeli und Hansres Spycher erreichten 49 Punkte. Je 48 Zähler hatten Peter Bieri, Hans Binggeli, Werner Kocher, Ernst Zahnd sen. und Hans-Peter Zurbuchen. – Das Bubenbergschiessen der Schützengesellschaft Köniz und Oberbalm konnten wir dieses Jahr auch gewinnen. Der stolze Adrian von Bubenberg schmückt seither unser Vereinslokal im Sternen Thörishaus. – Die Sektionsrangliste führen Hansres Spycher mit 44 Pkt. sowie Christian Ogi und Markus Suter mit je 42 Pkt. an.

Tischtennisclub Thörishaus

Zu Beginn der Berichtsperiode konnten wir – insbesondere im Benjamin- und Jugendbereich – einen erfreulichen Mitgliederzuwachs verzeichnen, so dass wir mit insgesamt acht Mannschaften in die mittelländische Meisterschaft und in den Cup-Wettbewerb 1994/95 gestartet sind. Allerdings wussten wir bereits im voraus, dass einige Mannschaften harte Kämpfe zu bestehen haben werden, da es einige Abwesenheiten zu verkraften galt. Diese Tatsache hat mit zum Abstieg unserer 1. Mannschaft in die 4. Liga geführt, was aus sportlicher Sicht sehr bedauerlich ist. Der Teamegeist hat der Saison dennoch zu einer schönen Seite verholfen, und es wird der Wiederaufstieg angestrebt. – Neben den ordentlichen Trainings gab es viele Vereinsanlässe: Das Ski- und Jass-Wochenende in der STB-Hütte auf dem Gurnigel, unser Plauschtturnier mit über 100 Teilnehmern und das weihnachtliche Doppelplauschtturnier mit anschließendem Abendessen. Auch die sporadischen Kegelabende oder die Teilnahme am Pfingstpokalturnier im deutschen Zuffenhausen sind in den Reigen der gesellschaftlichen Anlässe einzuordnen. – Im Nachwuchstraining gehen die Trainer mit viel Engagement und Idealismus zu Werke. Nebst den wöchentlichen Montags- und Freitagstrainings und diversen Turnierbesuchen haben wir ein Trainingslager-Wochenende mit anschließendem Besuch im Alpmare organisiert. Einige Jugendliche besuchten ein Trainingslager in Fiesch, was jeweils zu deutlichen Verbesserungen im spielerischen und technischen Bereich führt. – Unser Nachwuchstalent Peter Boss konnte überdies als Mitglied des Nachwuchskaders die Früchte der Anstrengungen ernten, indem er zu einem internationalen Einsatz in Luxemburg und einem 14tägigen Trainingslager mit dem Nachwuchskader in Schweden aufgeboten wurde.

Spiel und Sport Thörishaus

Das Spielfest Thörishaus ist der bedeutendste öffentliche Anlass, den unser Verein organisiert. Aus der ganzen Region finden Hunderte von Familien den Weg zum Schulhaus Stucki zu Spiel und Sport. Hauptakteure sind Kinder und Jugendliche bis zu 16 Jahren samt Eltern. Die Kleinsten verkleiden und schminken

sich, die Geschwister suchen Gold, fahren mit dem Heissluftballon-Lift, spielen Streetball oder Minitenis, während die Eltern mitmachen oder in der Festwirtschaft die Live-Band genießen. – Am neu eingeführten Schachkurs nahmen 15 Personen aller Altersstufen teil. – Per Autocar ging's direkt ins Ski-gebiet Lenk. Diesmal trafen die letzten Teilnehmer mit dem Pistenfahrzeug im Restaurant ein, wo ein Fondue den sonnigen Tag beendete. – Eine anderswo tief verwurzelte Tradition hat jetzt auch in Thörishaus Fuss gefasst: Rund ums Ei gab's am Ostersonntag Eiertütschen, einen Wettbewerb um das schönste Ei und Ratespiele. Das gute Echo garantiert eine Fortsetzung!

Sportclub Thörishaus

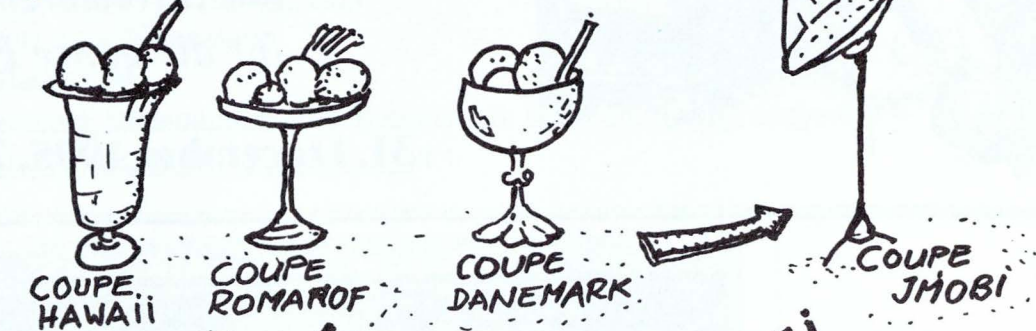
Mit acht Mannschaften startete der SC Thörishaus die Saison 1994/95. Die erste Mannschaft hatte zu unserer Freude wieder den Aufstieg in die 3. Liga geschafft. – Die zweite Mannschaft absolvierte eine weitere Saison in der 5. Liga. Sie erreichte den erfolgreichen sechsten Schlussrang. Die Seniorenmannschaft kam auf den sechsten Schlussrang in der Promotion B, und die Veteranenmannschaft konnte sich mit dem vierten Schlussrang zeigen lassen. – Die vier Juniorenmannschaften erreichten in den Kategorien A, C, Ea und Eb durchwegs gute Tabellenplätze. – Ausserhalb des Spielbetriebs hatten wir folgende Aktivitäten: Juniorenweihnachtsfest im Restaurant Sternen mit Lotto und Samichlaus, Plauschabend mit 85 Personen (mit Helfern des Gemischten Chors), Buffet und Musiker Bruno Heiniger, Sensesfest im Juni. – Der Erlös der vier Papiersammlungen ging zugunsten des Trainingslagers der ersten Mannschaft. – Das Plauschtturnier im September wurde von 20 Mannschaften bestritten. Auch dieses Jahr half uns der Gemischte Chor wieder mit der Raclette-Stube. Erstmals gab es am Freitagabend in der Aula eine Stubete mit mehreren Musikformationen. Der Erfolg spricht für eine Fortsetzung. Am Samstag spielte die Gruppe 5er Mocke zum Tanz auf. – Die Hauptversammlung gründete eine Baukommission «Clubhaus». Deren Ziel ist es, das Projekt «Clubhaus» in nächster Zeit zu realisieren. – Der Rücktritt unseres langjährigen Präsidenten Ruedi Haldemann wurde sehr bedauert. Neuer Präsident wird Karl Ruprecht. An die Stelle des zurückgetretenen Hans Rudolf Steiner tritt als neuer Juniorenobmann Adrian Stucki. – Neue Vorstandsmitglieder sind Willi Stöckli (Sekretär) und Matthias Brand (Beisitzer).

Korbball-Spielgruppe Thörishaus

Die seit bald zwei Jahren existierende Juniorinnen-gruppe kann auf ein recht erfolgreiches Jahr zurückblicken. Das intensive Training zahlte sich diesen Sommer erstmals aus. Eine Mannschaft konnte sich an den regionalen Ausscheidungsspielen für die Teilnahme an der Junioren- und Jugend-Schweizer-Meisterschaft 1995 qualifizieren. Für einen Spitzenplatz reichte es dann allerdings nicht. – Am Korbballturnier in Fulu-bach SO hatten die erstmals antretenden Juniorinnen die glücklichere Hand als die beiden Damenmannschaften und konnten sich ohne Niederlage in sieben Spielen am Ende des Tages als Sieger feiern lassen. Die Freude am ersten Pokal war dementsprechend gross! – Eine Pechsträhne verfolgte die beiden ersten Damenmannschaften. Nach guten Mittelfeldplätzen der ersten Saison in der Nationalliga B, respektive Kantonalen 1. Liga wollte den beiden Teams in diesem Sommer nichts mehr gelingen. Schliesslich mussten beide Mannschaften den Abstieg hinnehmen. Für die erste Mannschaft war dies der einzige Abstieg überhaupt in der 15jährigen Vereinsgeschichte. – Nicht zu kurz kamen neben dem Meisterschaftsbetrieb die übrigen Vereinsanlässe: Unser Hallenturnier in Flamm vom Oktober war gut besucht, und auch der traditionelle Tanzabend im März brachte etwas Geld in die neulich arg beanspruchte Vereinskasse. Dank dieser Einsätze durfte der ganze Verein ein tolles und lehrreiches Trainingslager auf dem Monte Ceneri erleben. Beim Dauerregen erwies sich die riesige Militärturmhalle als praktisch. – Die Organisatoren der letztjährigen Vereinsweihnacht hatten sich etwas ganz Besonderes ausgedacht: eine Fahrt mit dem Oldtimertram quer durch die weihnachtlich geschmückte Stadt Bern. Bei einem ausgedehnten Apéro während der Fahrt bot sich wieder einmal Gelegenheit für viele gute Gespräche. Später am Abend trafen wir uns alle in der Aula Thörishaus zu einem Fleischfondue und zur Auflösung unseres Geburtstagsgeschenke-Spiels.

ZEITLUPE

65



DER DRUCKFEHLERTEUFEL HAT ZUGESCHLAGEN:
FAST FERTIG: DIE NEUE SCHEISSANLAGE AUF DEM BRAMBERG.
"BERNER ZEITUNG" 25. 7. 95

BLASIVS MEINT: NOMEN EST OMEN?

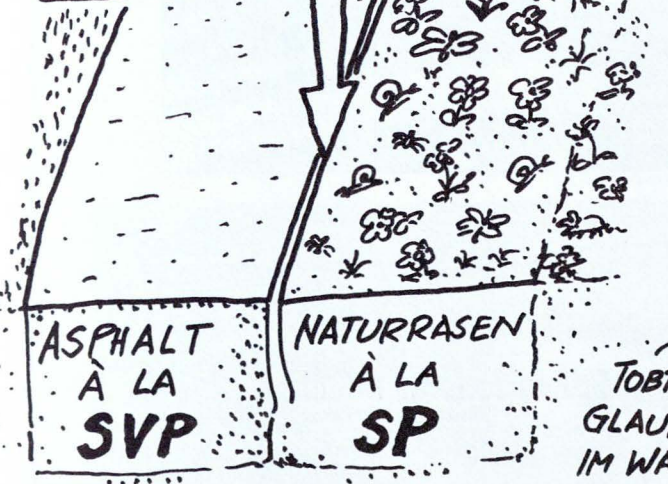
BI

WAR EINST EIN HAUS IN UNSERER STADT DAS HATTE JEIN BESITZER SATT. ZWAR WAR ES EINE RARITÄT, DEM HEIMATSCHUTZ GANZ BESUNDERS WÄRT. DER EIGNER WOLLT KEIN GELD VERLOCKEN UND HAT ES DEJHALB ABGEBROCHEN... UND SOGLEICH WIEDER AUFGEBAUT, MAN HAT DEN AUGEN KAUM GETRAUT. DIE ZIMMERLEUTE WAREN ZWÄG UND MACHTEN DAS IN NUR DREI TAG! DAS IST BESTIMMT GUINNESS - VERDÄCHTIG UND IMPONIERTE VIELEN MÄCHTIG!

GÖB MAN DAS WEITERIN SODULDE... DEN HEIMATSCHUTZ À LA SCHUTTMALDE?

NEUENEGGER STRASSENTHEATER UM 300 METER TEER AUF DEM TANNHOLZWEIDWEG!

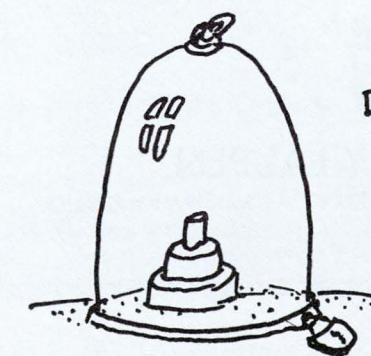
DER KOMPROMISSWEG



BLOSS SCHADE, DASS MAN MICH HIER KENNT!

GÖB DA DIE PROMÄRGELI AUCH GELTEN??

TOBT DA EIN GLAUBENSKRIEG IM WASSERGLAS?



BLASIVS MEINT: DA WIRD NICHT NUR DIE MILCH SAUER!

KÄSEGLOCKE AUF DEM HUPIKNOPF!
LAUPENS KÄSIAUTO DARF NICHT MEHR...

DIE ÄLTESTEN HANDWERKERINNEN ZIEHEN EIN...

MARKTGASSE 2

by Tülinel + u.r.



«Ds Achetringele» in Laupen:

das Silvestererlebnis
für die ganze Familie

31. Dezember 1995, 20.00 bis 21.00 Uhr

KLOPFSTEIN KLOPFSTEIN BETRIEBE

Reisen für Car-, Flug-, Schiff- und Bahn!
Individuelle Beratung und sensationelle Angebote der wichtigsten Reise-Veranstalter
KUONI, ESCO, HOTELPLAN, IMHOLZ, AIRTOUR, usw.

OPEL-Vertretung
- Autohandel
- Garage
- Tankstelle
- Waschanlage

Stahl- und Metallbau
«Metall kreativ einsetzen»

3177 Laupen Tel. 031 747 61 61

Frohe
Festtage
und ein
glückliches
neues
Jahr

POLY LAUPEN
VERPACKUNGS- + ILLUSTRATIONS-DRUCK



Motorfahrzeugversicherungen

Schweizerische Mobiliar
Versicherungsgesellschaft

macht Menschen sicher

Generalagentur Laupen
Max Baumgartner

Verkaufsstellen des «Achetringeler»

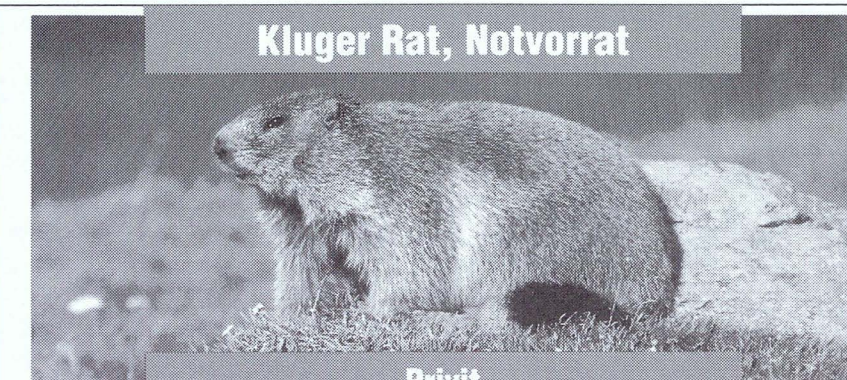
Schulen in: Allenlütten, Bramberg, Ferenbalm, Frauenkappelen, Golaten, Gurbrü, Kriechenwil, Laupen, Mühleberg, Münchenwiler, Neuenegg, Süri

Laupen: Rauchwaren Stulz; Läubli-Papeterie

Mühleberg: H. Brünisholz, Radio-TV

Neuenegg: Bigler, Drogerie; Kiosk Neuenegg; Mader Intérieur AG; Wanner, Pferdemetzgerei

Thörishaus: Bäckerei Jordi; Ludothek; Mitenand-Lädeli; Post



Kluger Rat, Notvorrat

Privit

• Hohe Rendite durch Steuervorteil • Vorzeitige Auszahlung möglich • Kapitalbildende Lebensversicherung

GEWERBEKASSE
DIE BERNER BANK

Laupen
Murtenstr. 2
031 747 66 66

Mühleberg
Murtenstr. 28
031 751 10 01

Neuenegg
Oeleweg 2
031 741 33 11

Thörishaus
Freiburgstr. 114
031 889 07 12



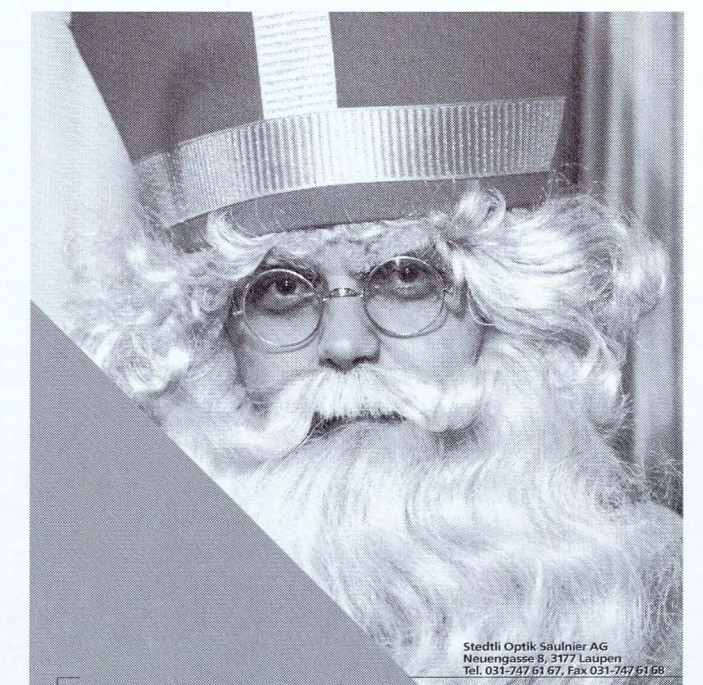
MARIANNE KÖHLER, KUNDIN DER BEKB BERN UND REGATTA-SEGLERIN

Wir sind aus dem gleichen Holz.

B E K B
Ja g ä r n!
Ihre Niederlassung Laupen



RUTH GRAF, IHRE KUNDENBERATERIN IN BERN UND REGATTA-SEGLERIN



Stedtl Optik Saulnier AG
Neuengasse 8, 3177 Laupen
Tel. 031-247 61 67, Fax 031-247 61 68

Die Stedtl-Optik Saulnier AG in Laupen dankt allen Kunden für das entgegengebrachte Vertrauen, wünscht den geschätzten Leserinnen und Lesern frohe Festtage und für das kommende Jahr nur das Beste.

GASTHOF BÄREN LAUPEN



Für Silvester, Neujahr und Bärzelstag
empfehlen wir unsere Spezial-Menüs.

Wir wünschen frohe Festtage
und ein gutes neues Jahr.

Familie Schmid, Telefon 031 747 72 31

**Mass-Möbel
in modischem
Design**

Kommen Sie zu einer
unverbindlichen Beratung bei uns vorbei.

Hans Marschall A
Innenausbau, Küchen (-Ausstellung)
Möbelschreinerei, Reparaturarbeiten
... für jedes Budget!

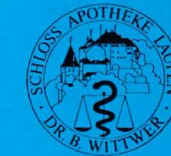
3176 Neuenegg, Austrasse 38 A, Tel 031/741 04 08

Für gepflegte Drucksachen

OFFSET + BUCHDRUCK
ALFRED PITSCH

3177 Laupen

Tel. (031) 747 78 48



Öffnungszeiten:

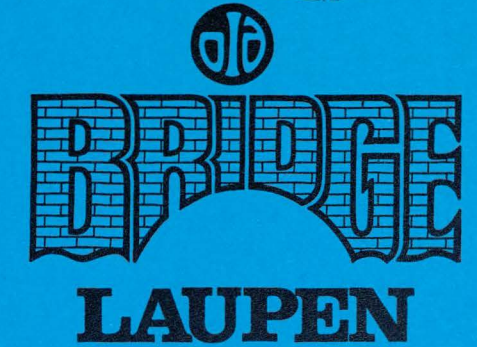
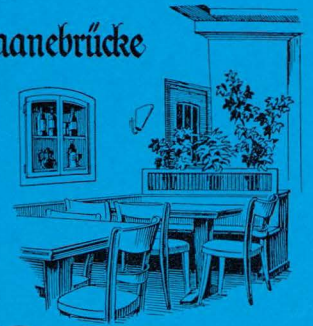
Montag bis Freitag	07.30-12.30 13.30-18.30
Samstag	07.30-16.00

Tel. (031) 747 81 81

(Kein Schliessungshalbtag)

Restaurant Saanebrücke Laupen

Familie A. Gosteli
entbietet
zum Jahreswechsel
die herzlichsten
Glückwünsche

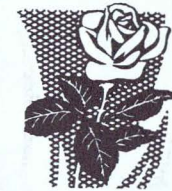


Fam. A. Gosteli, Telefon (031) 747 71 18

Schreinerei PETER KAESER

Murtenstrasse 23a
3177 Laupen 031 747 60 92

- Küchen- und Innenausbau
- Möbelbau
- Lizenziertes Isoflor Verarbeitungsbetrieb



Blumen-Klopfstein

Inh. Therese Klopfstein

Hochzeits- und Tischdekorationen,
Gärtnerei, Grabschmuck

3177 Laupen
Bösingenstrasse 8
vis-à-vis Coop

Telefon (031) 747 73 52

Wir fahren für Sie

Nah-
Fern-
Kehricht-
Mulden-
Kipptransporte

Höflich empfiehlt sich

Weber Transporte
3177 Laupen / Bern

Telefon
(031) 747 70 60

Mit den besten Wünschen
zum neuen Jahr

Elektro + Lichtstudio
Ammon

3177 Laupen *das andere Elektrofachgeschäft*

*Für das uns im vergangenen
Jahr entgegengebrachte
Vertrauen danken wir
recht herzlich! Wir entbieten
allen Kunden und Bekannten
die besten Wünsche zum
neuen Jahr.*

Maler- und Gipsergeschäft H. Thomet

vormals Robert Siegrist
Freienhof 3, 3177 Laupen Tel. 747 84 64 oder 952 70 78

Konditorei -
Tea-Room

Bartlome

Tel. 747 71 48

empfiehlt sich bestens
und wünscht alles Gute
im neuen Jahr



Viel Glück
im neuen Jahr

WEISSBACH
Uhren Bijouterie
Bahnhofplatz
3177 Laupen
Telefon (031) 747 78 58



3177 LAUPEN

Tel. 747 72 19
Na 077/52 22 83
Fax 747 00 56

Unserer werten
Kundschaft
zum Jahreswechsel
die besten
Glückwünsche



Ihnen wünschen wir
frohe Festtage
und ein gutes
neues Jahr

Viele Grüsse
Fritz und Gaby Büschi

Murtenstr. 3, (031) 747 93 53

COIFFURE
Pipppa

Damen und Herren

Neuengasse 10 3177 LAUPEN ☎ 031/747 72 16	Brunnweg 3 3203 MÜHLEBERG ☎ 031/751 16 46
---	---

Giuseppe Lo Nigro

Mitglied des Club Artistique Suisse

boutique
volk



mode keramik glas

laupen telefon 747 76 01



BEKANNT FÜR GUTE SACHEN!

Kuchenteig
Blätterteig

Pastetli
Meringues

Cakes
Rouladen

Kuchen
Biskuits

Detailverkauf in der Fabrik: Mo-Fr 8.00-12.00, 13.45-17.45
Sa 8.00-12.00



ZIMMERMANN

Fritz Zimmermann AG
Heizung Sanitär Spenglerei
3177 Laupen Tel. (031) 747 73 18

Zum Jahreswechsel entbieten wir
die besten Glückwünsche

28./29./30. Juni 1996 auf dem Schloss Laupen

SCHLOSSFESCHT

Zellet d'Monet zellet Tage
Lüt so geit nech z'warte ring
sächsenünzg wirts ändi Juni
für di Alte u für d'Ching
z'Schlossfescht nachtet schribets i
id Agenda rot muess äs si

Werner Staub Söhne AG



Gipser- und Malergeschäft
Renovationen
Aussenisolationen
Fassadenverputze
Eidg. Meisterdiplome

3176 Neuenegg + 3186 Düringen

Tel. (031) 741 01 30 Fax (031) 741 09 70 Tel. (037) 43 16 94



Laupener Raclette- Chäs

z'Loupe gmacht
für z'nächste
Znacht

Fr. Bolzli, Käserei, Laupen Tel. 747 84 25

Frohe Festtage
und alles Gute im neuen Jahr



- Metallbau
- Schlosserei
- Kleinmotorgeräte

Peter von Arx
Metallbau
3177 Laupen, Tel. 031 747 73 64

Gönnen Sie sich
den neuen
Flachbildfernseher
(Heimkino)
mit einem

**2-3 m
Fernsehbild**

Wenn Sie den **Flachbildfernseher**
abschalten rollt er sich ein.
Im abgeschalteten Zustand **fällt** dieses
Gerät **weniger auf** als ein
normaler Fernseher.

Vorführbereit im Geschäft

Radio TV Imobersteg
Marktgasse 11, 3177 Laupen
Tel. 031/747 88 78



Üsne liebe
Fründ u Geschte
wünsche mir vo
Härze ds Beschte

Fam. Hirschi-Borel
Tel. (031) 747 71 36

Restaurant Sensebrücke



Ihr Treffpunkt!

Mit höflicher Empfehlung:
Familien Herren, Laupen
Telefon (031) 747 72 69
Ruhetage Di. + Mi.

STÄMPFLI



Weinhandlung
Gebr. Stämpfli AG Laupen

Telefon 031 747 94 94/95 Telefax 031 747 94 96